ÖSTERREICHISCHE
FMA · FINANZMARKTAUFSICHT

BERICHT DER FMA 2021 ZUR LAGE DER ÖSTERREICHISCHEN VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT

INHALTSVERZEICHNIS

1 Executive Summary 5
2 Aktuelle Trends und Risikolage 8
2.1 Makroökonomische Risiken 8
2.1.1 Implikationen für den Versicherungsmarkt 12
2.2 Marktrisiko 14
2.2.1 Implikationen für den Versicherungsmarkt 14
2.3 Kreditrisiko 19
2.4 Liquiditätsrisiko 22
2.5 Profitabilitätsrisiken 24
2.5.1 Massnahmen der FMA 30
2.6 Versicherungstechnisches Risiko 31
2.6.1 Massnahmen der FMA 35
2.7 Solvabilitätsrisiken 37
2.7.1 Massnahmen der FMA 44
2.8 Verflechtungen: Beteiligungen 45
2.8.1 Massnahmen der FMA 50
2.9 Verflechtungen: Veranlagung 51
2.10 Verflechtungen: IT-Provider 53
2.10.1 Verflechtungen Rechenzentren 53
2.10.2 Implikationen für den Versicherungsmarkt 54
2.10.3 Massnahmen der FMA 54
2.11 Aktien-Markteinschätzung 55
2.12 Rechtsrisiken 56
2.12.1 Implikationen für den Versicherungsmarkt 56
2.12.2 Massnahmen der FMA 57
2.13 Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) 58
2.13.1 Aktuelle Entwicklungen im unmittelbaren rechtlichen Umfeld: 58
2.13.2 IKT-bezogene Vorfälle – Cybervorfälle: 59
2.13.3 Implikationen für den Versicherungsmarkt 61
2.13.4 Massnahmen der FMA 62
2.14 Risiken aus dem Klimawandel 64
2.14.1 Bewertung von Aktien- und Unternehmensanleiheportfolien mit Bezug zur Dekarbonisierung 67
2.14.2 Ermittlung der Klimapfade von Aktien- und Unternehmensanleiheportfolien 70

2.14.3 Top-down Stresstests von Aktien- und Unternehmensanleiheportfolien 71
2.14.4 Top-down Stresstests in Bezug auf Staatsanleihen 73
2.14.5 ESG-Scores der Versicherungsportfolien 74
2.14.6 Transparenz in der nichtfinanziellen Berichterstattung der VU 75
2.14.7 Massnahmen der FMA 79

3 Verzeichnis der Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen 80

4 Länderabkürzungen 81

5 Abkürzungsverzeichnis 82

6 Abbildungsverzeichnis 84

EINLEITUNG

Mit dem vorliegenden Bericht über die Lage der österreichischen Versicherungswirtschaft wollen wir als FMA aktuelle Entwicklungen, Risikopotentiale und Implikationen der Änderungen des rechtlichen, wirtschaftlichen, technologischen und ökologischen Umfelds im österreichischen Versicherungssektor aufzeigen. Wir gehen dabei insb. den Fragen nach, wie sich in Folge der einschneidenden Änderungen des externen Umfelds die Struktur des österreichischen Versicherungsmarkts, die Geschäftsentwicklung und das Anlageverhalten der Versicherungsunternehmen (VU) verändern.

Ein besonderes Augenmerk legen wir diesmal auf die *Cyber-Resilienz* des österreichischen Versicherungssektors und das Thema Green Finance bzw. die Verwendung der ökologischen, sozialen und Governance-Faktoren durch österreichische VU.

Diese vielschichtigen Entwicklungen stellen österreichische VU vor besondere, in den letzten Jahrzehnten nicht gekannte Herausforderungen, die aktiv verfolgt werden müssen. Schließlich hängen der wirtschaftliche Erfolg und damit auch die Sicherstellung der dauerhaften Erfüllbarkeit der Versicherungsverpflichtungen gerade von der Fähigkeit ab, diese verschiedenen Einflüsse rechtzeitig zu erkennen und dementsprechend das Unternehmen zu steuern.

Hinweis:

Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Bericht durchgängig die männliche Form verwendet. Diese Bezeichnungen sind als geschlechtsneutral zu betrachten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich alle personenbezogenen Formulierungen grundsätzlich gleichermaßen auf Frauen und Männer beziehen. Der Inhalt des Berichts basiert auf den Wahrnehmungen aus der Aufsichtstätigkeit sowie auf Informationen aus externen Quellen. Die rechtlichen Grundlagen bleiben durch diesen Bericht unberührt. Über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehende Rechte und Pflichten können aus diesem Dokument nicht abgeleitet werden. Trotz sorgfältiger Aufbereitung und Recherche übernimmt die FMA keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten und Inhalte in diesem Bericht.

1 EXECUTIVE SUMMARY

Die Entwicklung des österreichischen Versicherungsmarktes im Jahr 2021 war stark geprägt durch die mit der Beruhigung der Realwirtschaft einhergehende positive Entwicklung der Finanzmärkte. Dementsprechend zeigt sich im Vergleich zu Q4 2020 eine leichte Erholung der Finanzlage der österreichischen Versicherungsunternehmen, welche insbesondere durch die positive Bewegung der Aktien und Investmentfonds unterstützt wird.

Das Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld, welches sich durch die Entwicklung der risikofreien Zinskurve und die davon abhängige Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II manifestiert, sowie die COVID-19-Krise bleiben auch 2021 die relevantesten Werttreiber. In diesem Umfeld besonders wichtig ist die – im europäischen Vergleich gesehen – relativ hohe Kapitalisierung der österreichischen Versicherungsunternehmen. Die Solvabilitätssituation ist zwar 2020, dem Jahr des COVID 19-Ausbruchs, durch die Marktsituation weiter unter Druck geraten: Der Median der Unternehmen sank von 230% zum Jahresende 2019 auf 216% zum Jahresende 2020. Im ersten Halbjahr 2021 haben sich die Solvabilitätsquoten aber wieder erholt: Der Median stieg zum 30.6.2021 auf 221%, was darauf zurückzuführen ist, dass die Eigenmittel stärker als das Eigenmittelerfordernis stiegen. Die Entwicklung der COVID-19-Krise im Q4 2021 zeigt aber auch, dass es für eine finale Folgenabschätzung derzeit noch zu früh ist und weiterhin große Unsicherheiten bestehen.

Trotz des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und der COVID-19-Pandemie ist keine Verschlechterung der Kreditqualität der Portfolios evident. Die marktwertgewichtete Kreditqualität der Anleihen-Portfolios der österreichischen Versicherer nach Credit Quality Step hat sich im Laufe von 2020 sogar verbessert und beträgt zum ersten Halbjahr 2021 1,4 im Median, was einem Rating zwischen AA und A entspricht. Von besonderer Relevanz ist in diesem Zusammenhang die Allokation zu Anleihen der niedrigsten Bonitätsstufe innerhalb der Investment Grade Kategorien CQS3 (BBB), da diese durch Klippeneffekte besonders von einer Herabstufung betroffen sein kann und bei einem großflächigen Downgrade zu einer doppelten Belastung der Versicherer führen würde – einerseits durch eine niedrigere Marktwertbewertung der Vermögenswerte und andererseits durch eine höhere regulatorische Solvenzkapitalanforderung. Im österreichischen Versicherungssektor ist die Allokation zu CQS3 in den letzten Jahren leicht rückläufig und mit 17% auf moderatem Niveau im Vergleich zum europäischen Versicherungsmarkt, wo der Anteil bei 22% liegt. Geringere Erträge und höheres Risiko von Anleihen bedeuten aber auch, dass die Versicherer langfristig verstärkt in alternative

Anlageklassen investieren. Aus diesem Grund hat die FMA ihre Aufsichtstätigkeit diesbezüglich intensiviert und beobachtet das Anlageverhalten der beaufsichtigten Unternehmen durch themenbezogene Analysen, in Stresstests und Szenario-Analysen sowie im Rahmen von Vor-Ort-Prüfungen.

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells hat das Liquiditätsrisiko bei Versicherungsunternehmen im Regelfall eine wesentlich geringere Ausprägung als im Bankensektor. In Zeiten lang andauernder Niedrig- bzw. Negativzinsen und in einer Krisensituation auf den Finanzmärkten oder in der Realwirtschaft muss die FMA aber auch der Entwicklung des Liquiditätsrisikos einen höheren Stellenwert im Rahmen der Risikobeurteilung beimessen. Zusätzlich beteiligten sich ausgewählte große österreichische Versicherer an dem auf europäischer Ebene koordinierten regelmäßigen Liquiditätsmonitoring.

Mit dem Umstieg auf eine CO2-neutrale(re) Wirtschaft wird der Klimawandel auch zu einem materiellen Risikofaktor für die Versicherungsbranche. Dieser ändert die Risikolandschaft für die Versicherer in zweierlei Hinsicht: Einerseits lassen klimatische Veränderungen Häufigkeit und Ausmaß von Katastrophenschäden steigen und sind damit eine versicherungstechnische Herausforderung, andererseits können Transitionsrisiken die Kapitalanlagen der Versicherer betreffen. Die FMA hat deshalb 2021 ihre Analysen der Asset-Portfolien fortgeführt.

Die Analyse der Aktien und Unternehmensanleihen in der Höhe von rund 38 Mrd. Euro ergab unter anderem, dass die österreichischen Versicherer im Rahmen ihrer Aktieninvestments im Vergleich zum MSCI ACWI in einem viel stärkeren Ausmaß die Produktion von Strom, Stahl sowie Öl und Gas finanzieren. Allerdings werden die Investitionen beim Sektor Strom in Unternehmen getätigt, die über einen höheren Anteil an CO2-armen Technologien verfügen. Bei Unternehmensanleihen investieren die österreichischen Versicherer dafür weniger stark in den Sektor Stromproduktion als die Unternehmen im Global Corp Bond ETF. Auch über ihre Anleihen-Portfolios finanzieren die österreichischen Versicherer im Sektor Strom in einem stärkeren Ausmaß als die globalen Peer Unternehmen, deren Produktion auf CO2-armen Technologien basiert.

Die FMA hat überdies einen Top-down Klimastresstest durchgeführt, um die Verwundbarkeit der Portfolien der VU gegenüber dem Transitionsrisiko evaluieren zu können. Hierfür wurde angenommen, dass die derzeitigen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels fortgeführt werden, was einen Maßnahmenschock im Jahr 2030 erfordern würde, um bis zum Jahr 2100 das 2°C-Ziel zu erreichen. Zum 30.6.2021 würde es in diesem Szenario bei Aktien zu möglichen Wertverlusten von rund 184,5 Mio. Euro bzw. 2,2% der analysierten Aktien (zum Vergleich: 2% in Q4 2020), bei Unternehmensanleihen zu Wertkorrekturen von 112,6 Mio. Euro bzw. 0,4% der

analysierten Unternehmensanleihen (zum Vergleich: 0,3% in Q4 2020) kommen. Die Staatsanleihenbestände in Höhe von mehr als 22 Mrd. Euro wurden einem ähnlichen Stresstest unterzogen. In diesem Segment würden die potentiellen Verluste zum 30.6.2021 im Aggregat 0,58% bzw. 130 Mio. Euro über den gesamten Versicherungsmarkt betragen.

Verstärkter Schutz der Interessen der Versicherungsnehmer und Anspruchsberechtigten ist eines der wichtigsten Anliegen der FMA im Bereich des kollektiven Verbraucherschutzes. Abgesehen von der risikobasierten Business-Conduct-Aufsicht leistet die FMA auf Basis ihrer Erfahrungen und Erkenntnisse aus der täglichen Aufsichtstätigkeit auch einen Beitrag zur Verbraucherbildung. Nach einer Analyse der Praktiken der einzelnen Vergleichsportale am österreichischen Versicherungsmarkt hat die FMA Anfang 2021 eine Informationsbroschüre herausgegeben, in der sie praktische Hinweise gibt, was bei der Nutzung von Vergleichsportalen im Hinblick auf Aktualität der Inhalte, Unabhängigkeit der Portale, Provision der Vermittler, Ranking der Produktauswahl und Beratung zu beachten ist. Eine Checkliste enthält Hinweise darauf, worauf vor Vertragsabschluss geachtet werden sollte.

2 AKTUELLE TRENDS UND RISIKOLAGE

2.1 MAKROÖKONOMISCHE RISIKEN

Die österreichische Wirtschaft ist im zweiten Quartal 2021 um 12,6% im Vergleich zum Vorjahrjahresquartal gewachsen (EU-Durchschnitt 13,8%). Das Niedrigzinsumfeld hält dennoch, verstärkt durch die Reaktion auf die Krise, weiter an und bleibt ein wesentlicher Risiko-Faktor für den österreichischen Finanzmarkt. Zudem befindet sich die Inflation auf einem Höchststand der letzten 13 Jahre und Prognosen sehen ein weiterhin hohes Niveau in den nächsten zwei Jahren. Bedingt durch dieses makroökonomische Umfeld bleibt die weitere Entwicklung mit Unsicherheiten verbunden.

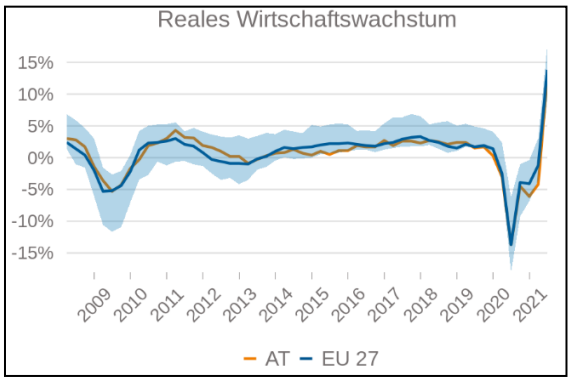


Abbildung 1: Wirtschaftswachstum in Österreich und den EU 27 seit 2008. Blaue Fläche: 10-90 Perzentil Bandbreite innerhalb der EU. Q.: Eurostat-Daten [1]

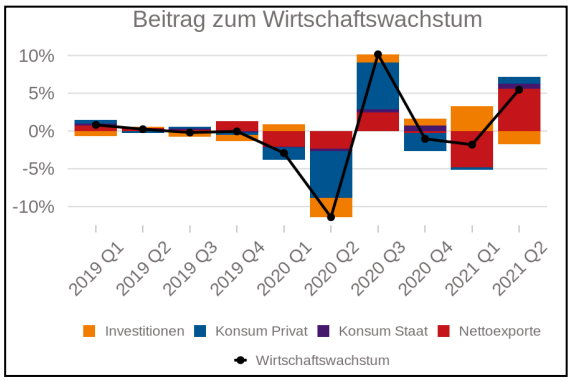


Abbildung 2: Beitrag der einzelnen Komponenten zum Wirtschaftswachstum. Q.: Eurostat-Daten

Im Juli 2021 lag die Wirtschaftsleistung erstmals wieder geringfügig höher als vor der Krise, was zu einem großen Teil auf den Sommer-Tourismus zurückzuführen ist.[2]

[1] *Eurostat, Abfrage am 01.09.2021*
[2] *OeNB Wöchentlicher BIP-Indikator, Abfrage 02.08.2021*

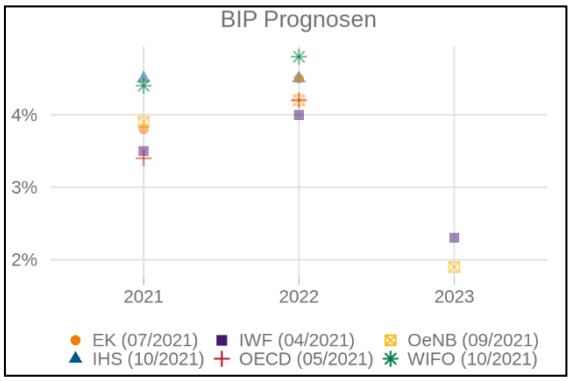


Abbildung 3: Wirtschaftswachstumsprognosen der nationalen und internationalen Institutionen[3]

Für die Jahre 2021 und 2022 gehen die aktuellsten Prognosen von Wachstumsraten zwischen 4% und 5% aus. Danach wird ein Rückgang des Wachstums auf 2% erwartet.

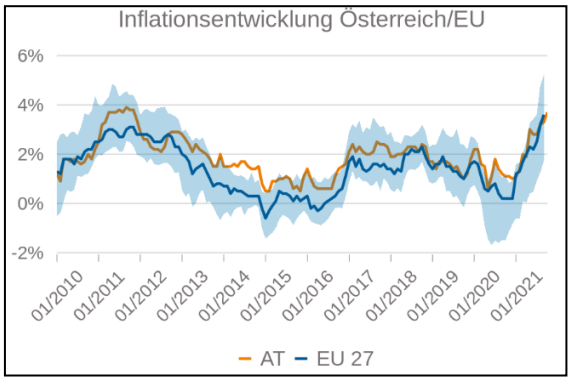


Abbildung 4: Inflationsentwicklung in Österreich und den EU 27 seit 2009. Blaue Fläche: 10-90 Perzentil Bandbreite innerhalb der EU. Q.: Eurostat-Daten[4]

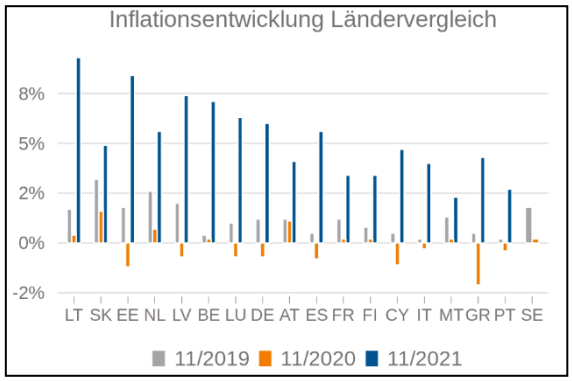


Abbildung 5: Inflation in ausgewählten Ländern seit 2019. Q.: Eurostat-Daten

Die Inflationsentwicklung hat in den letzten Monaten Dynamik aufgenommen. In Österreich lag die Teuerungsrate im September 2021 bei 3,2% und damit leicht unter dem EU-Durchschnitt von 3,4%. Das ist der höchste Inflationswert seit September 2008. Preistreiber sind weiterhin Energie- und Rohstoffpreise, welche im Jahr 2020 vergleichsweise niedrig waren. [5]

[3] *EK Summer 2021 Economic Forecast, IWF Country Data, OeNB Gesamtwirtschaftliche Prognose , IHS Konjunkturprognose, OECD Austria | OECD Economic Outlook, WIFO Konjunkturprognose*
[4] *Eurostat, HICP, Abfrage am 16.11.2021*
[5] *OeNB, Inflation aktuell Q3/2021, Statistik Austria Inflation Schnellschätzung*

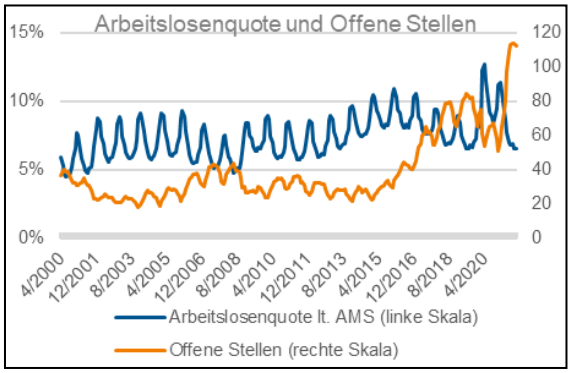


Abbildung 6: Arbeitslosenquote und Offene Stellen. Stand 10/2021. Q.: OeNB-Daten[6]

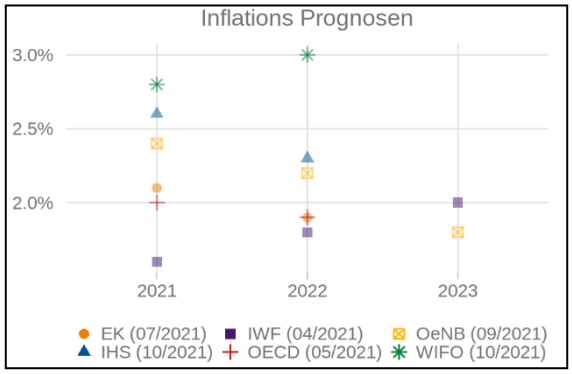


Abbildung 7: Inflationsprognosen der nationalen und internationalen Institutionen, Datum der Prognose in Klammer.[8]

Die Arbeitslosenquote entwickelte sich im ersten Halbjahr durch die Öffnungsschritte positiv, nachdem sie im Jänner 2021 bei 11,4% stand. Der Höchststand in der Corona-Krise belief sich im März 2020 auf 12,3%.

Den aktuell 6,5% Arbeitslosen stehen mehr als 110.000 offene Stellen gegenüber. Seit Juli waren im Durchschnitt rund 50.000 Personen in Corona-Kurzarbeit, was eine wesentliche Reduktion im Vergleich zu den Vormonaten darstellt.[7]

Die Inflations-Prognosen wurden zuletzt nach oben revidiert und sehen die Preissteigerung im Jahr 2021 zwischen 2% und 2,8%; für das nächste Jahr wird ein Höchststand von 3% vorausgesagt.

Zurückzuführen ist der Anstieg vor allem auf die Entwicklung der Energiepreise sowie auf Lieferschwierigkeiten.[9]

[6] *OeNB, Arbeitsmarktkennziffern, Abfrage am 16.11.2021*
[7] *BMA, Arbeitsmarktzahlen, Abfrage am 01.09.2021*
[8] *EK Summer 2021 Economic Forecast, IWF Country Data, OeNB Gesamtwirtschaftliche Prognose , IHS Konjunkturprognose, OECD Austria | OECD Economic Outlook, WIFO Konjunkturprognose*
[9] *OeNB, Inflation Aktuell Q3/2021*

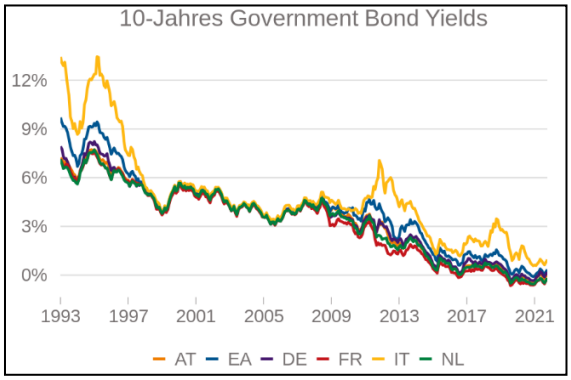


Abbildung 8: Rendite 10-jähriger Staatsanleihen seit 1993. Q.: OeNB-Daten[10]

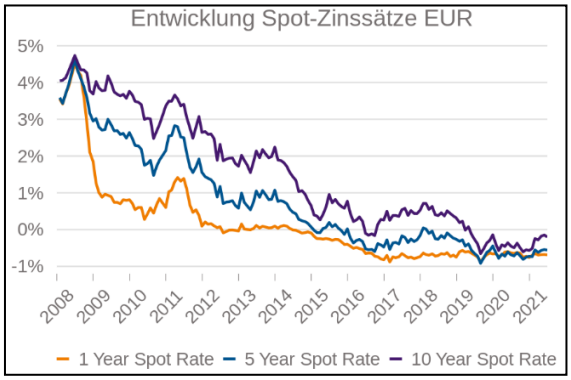


Abbildung 9: Swap-Zinssätze in verschiedenen Maturitäten. Q.: EZB-Daten[11]

Das Niedrigzinsumfeld ist weiterhin ein beträchtlicher Risikofaktor. Die Renditen langfristiger Anleihen sind während 2020 in den meisten EU-Ländern ins Negative gerutscht und steigen erst seit den letzten Monaten langsam wieder an. Die Swap-Zinssätze verschiedener Laufzeiten bleiben im negativen Bereich.

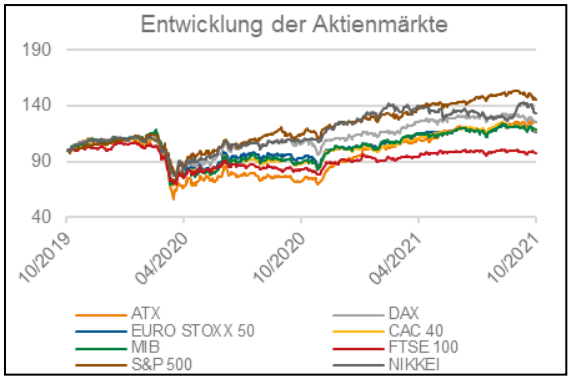


Abbildung 10: Entwicklung von internationalen Leit-Aktienindizes. 08/2019 = 100. Q.: Refinitv, Stand: 04.10.21

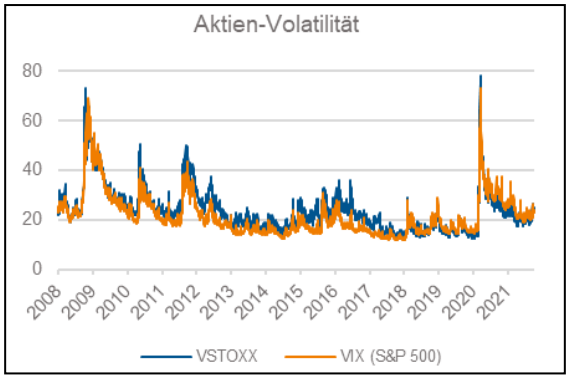


Abbildung 11: Implizite Aktien-Volatilität von 3-Monats Optionen in der EU & USA

Die Leitindizes zeigen, dass die beim Start der Pandemie entstandenen Verluste nahezu überall aufgeholt worden sind. Der wichtigste britische Index hat erst im Sommer 2021 wieder das Vorkrisenniveau erreicht.

Die impliziten Volatilitäten von Anteilsscheinen in der EU und den USA haben am Höhepunkt der ersten Welle sogar die Werte der Finanzkrise überschritten. Aktuell ist eine Beruhigung eingetreten, im Vergleich zu 2019 steht die Aktienmarktvolatilität jedoch immer noch auf erhöhtem Niveau.

[10] *OeNB, Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen, Abfrage am 16.11.2021*
[11] *EZB, Statistical Data Warehouse: Spot Rates, Abfrage am 16.11.2021*

2.1.1 IMPLIKATIONEN FÜR DEN VERSICHERUNGSMARKT

Auch aufgrund der dargestellten Risiken sind in den letzten Jahren Marktkonzentrationen durch Konzernumstrukturierungen zu beobachten. Die Anzahl der Unternehmen sinkt bei beinahe unveränderter Höhe der verwalteten Vermögenswerte. Aufgrund der grenzüberschreitenden Verschmelzung der Credendo - Single Risk Insurance AG auf die belgische Schwestergesellschaft und der Abwicklung des Viehversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit Hohenems hat sich die Anzahl der österreichischen VU von 80 zum 31.12.2020 auf 78 zum 30.09.2021 reduziert.

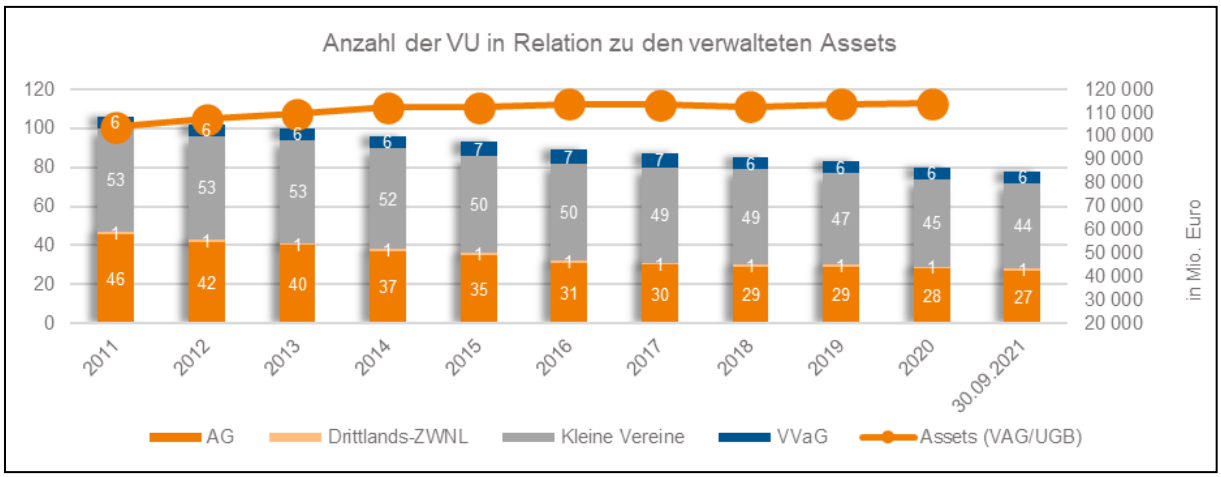


Abbildung 12: Anzahl der VU in Relation zu den verwalteten Assets

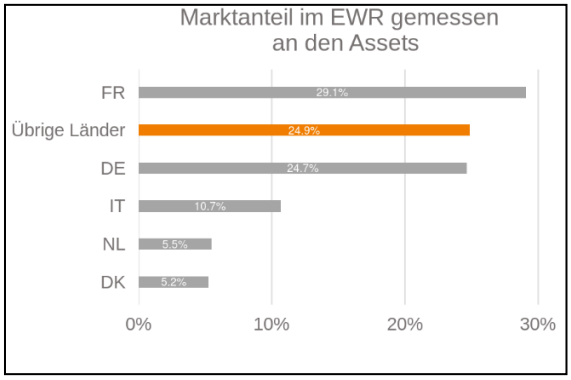


Abbildung 13: Marktanteile im EWR gemessen an den Assets zum 31.12.2020 auf Basis der Daten vom vierten Quartal 2020

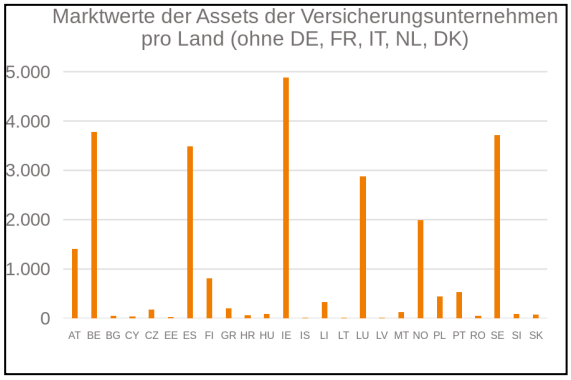


Abbildung 14: Zeitwerte der von (R)VU gehaltenen Assets pro Land zum 31.12.2020 (ohne DE, FR, IT, NL und DK) auf Basis der Daten vom vierten Quartal 2020

Der EU-Versicherungsmarkt wird von Frankreich (FR) und Deutschland (DE) dominiert, auf diese zwei Märkte entfallen 2020 über 50% aller Assets, wobei Frankreich mit 29,1% den größten Teil einnimmt. Italien (IT) nimmt den dritten Rang mit 10,7% aller europäischen Assets ein, gefolgt von den Niederlanden (NL) mit 5,5% und Dänemark (DK) 5,2%. Auf den österreichischen Versicherungsmarkt entfallen lediglich 1,07% aller EWR-Assets.

Bei der Analyse der von in Österreich konzessionierten VU betriebenen Sparten (ohne kleine VVaG) dominieren nach wie vor Kompositversicherer – das sind Unternehmen, die über eine Konzession zum Betrieb der Lebensversicherung und zumindest eines anderen Versicherungszweiges mit Ausnahme der Rückversicherung verfügen.

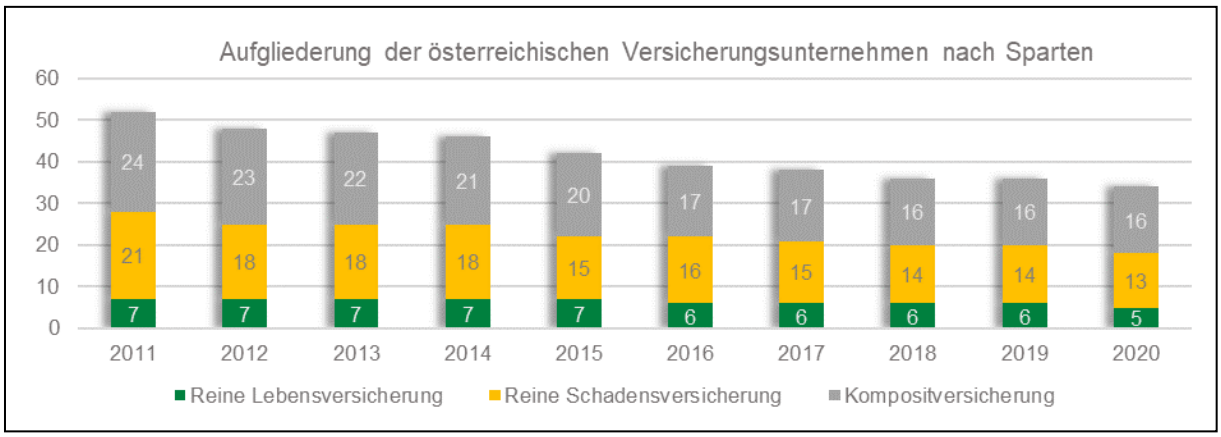


Abbildung 15: Aufgliederung der österreichischen (R)VU nach Sparten (Anzahl)

2.2 MARKTRISIKO

Das Niedrigzinsumfeld wurde durch die COVID-19 Krise noch verstärkt und bleibt weiterhin eines der größten Risiken für die VU. Die niedrigen Zinsen führen zu höheren Verbindlichkeiten, niedrigeren Solvabilitätsquoten und zu einem Ertragsrückgang bei Anleihen. Im Laufe von 2020 sind die Renditen der meisten 10-jährigen Staatsanleihen von EU-Mitgliedsstaaten in den negativen Bereich gerutscht. Der sinkenden Nettoverzinsung in der Veranlagung steht ein sich nur sehr langsam reduzierender Bestand an Lebensversicherungsverträgen mit relativ hohen Garantiezinsen entgegen, wodurch das Marktrisiko substanziell bleibt.

2.2.1 IMPLIKATIONEN FÜR DEN VERSICHERUNGSMARKT

Zum 30.09.2021 beträgt das gesamte im Versicherungssektor verwaltete Vermögen in Marktwerten rund 145 Mrd. Euro. Das veranlagte Vermögen ist damit um mehr als 5% zum Vorjahresquartal gestiegen.

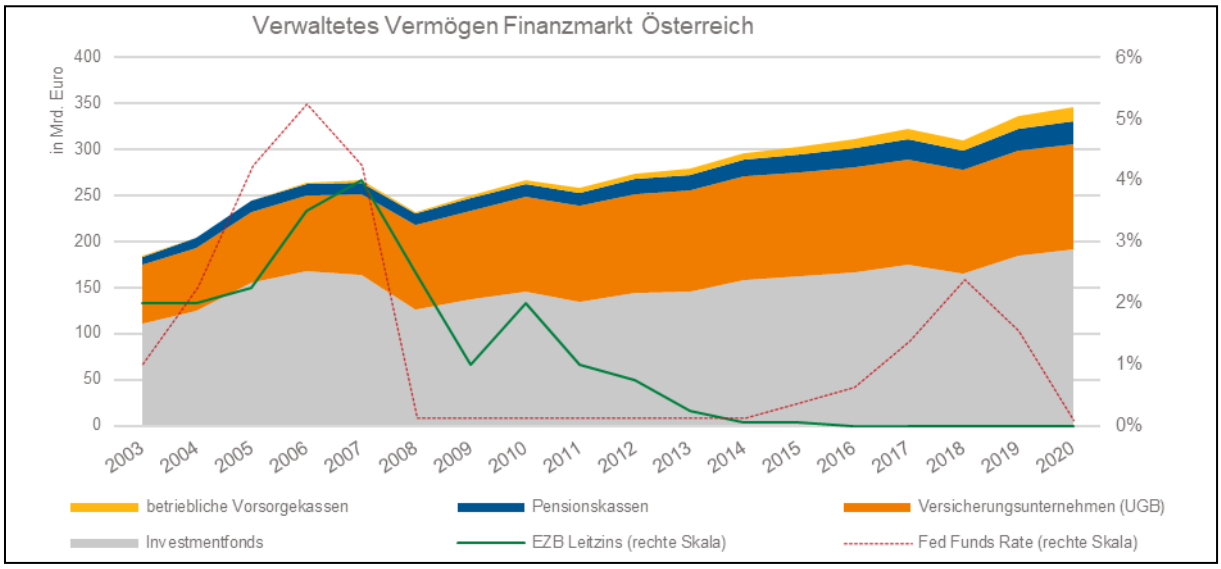


Abbildung 16: Verwaltetes Vermögen am österreichischen Finanzmarkt von 2003 bis 2020 (Versicherungsunternehmen: UGB/VAG-Bilanzsumme).

Die **negativen Diskontzinssätze** sind für die Versicherer in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung: Im Hinblick auf die längeren Durationen der Verbindlichkeiten im Vergleich zu jenen der Assets führt der insofern höhere Anstieg der technischen Rückstellungen zu einer Reduktion der Solvabilitätsquoten. Gleichzeitig sehen sich die Marktteilnehmer wenigen ertragreichen Investitionsmöglichkeiten gegenüber. Da die VU insgesamt rund 54 % in Anleihen[12]

[12] *Anleihen-Investments im Direkt- und Fondsbestand*

veranlagen, sind sie vom Niedrigzinsumfeld besonders stark betroffen. Die Antwort der Versicherer auf diese Entwicklung ist mehrteilig:

- Einerseits ist eine deutliche **Verringerung der Anleihen-Anteile im Direktbestand** der VUs ersichtlich, welche im Q2 2021 im Gesamtmarkt nur mehr **39%** ausmachten; in den Vorjahren waren es noch 43%.
- Gleichzeitig ist eine **Verlängerung der Durationen** der Staatsanleihen zu beobachten, um die Restlaufzeiten von Assets und Verbindlichkeiten näher aneinander anzugleichen. Die marktwertgewichtete Restlaufzeit der direkten Veranlagung in Staatsanleihen hat sich von 11 Jahren im Q4 2016 auf knapp 15 Jahre im zweiten Quartal 2021 verlängert.

Auch **sehr rasches und starkes Ansteigen der Renditen** im Fixzins-Bereich kann aber negative Auswirkungen auf Versicherer haben. Das liegt einerseits an daraus resultierenden sinkenden Marktwertbewertungen der Assets, die bei höheren Zinsen entstehen, und andererseits an möglichen Massen-Stornos, die aufgrund von alternativen Veranlagungsmöglichkeiten bei hohen Renditen im Finanzmarkt auftreten können[13]. Diesem Risiko sind vor allem Lebensversicherungsunternehmen ausgesetzt.

Es bestehen große Unterschiede in der Anlagestrategie der einzelnen Versicherungsunternehmen. Drei Unternehmen investieren mehr als drei Viertel des Gesamtvermögens in Fonds und vier weitere Versicherer haben mehr als 25% des Vermögens in Immobilien investiert, im Gegensatz zu nur 7% im Median. Der Anteil an Fonds-Investments am Gesamtvermögen stagniert erstmals bei rund 18% im Gesamtmarkt.

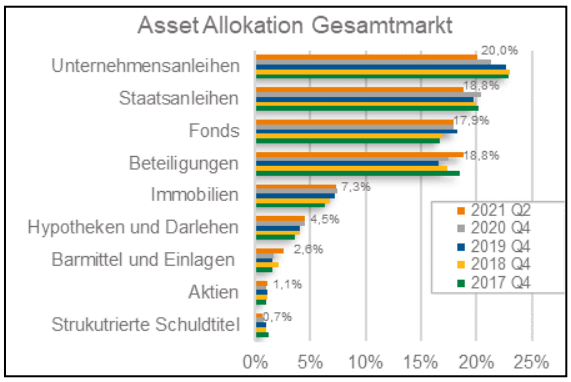


Abbildung 17: Asset Allokation im Gesamtmarkt.
Q.: S.02.01, exkl. FLV/ILV

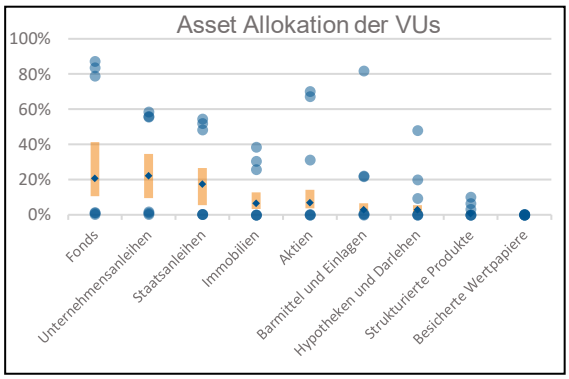


Abbildung 18: Asset Allokation Q2 2021 im Direktbestand nach CIC-Kategorie. Graphik zeigt Median, Interquartile Bandbreite sowie Obere/Untere 10%.
Q.: S.06.02, exkl. FLV/ILV

[13] *Siehe aktuell auch IMF, Global Financial Stability Report, October 2021*

Die **Allokation zu Anleihen** im Direktbestand hat sich nach einem stabilen Median über die letzten Jahre hinweg von über 40% zuletzt auf 37% im 1. HJ 2021 verringert, was – wie oben dargelegt – auch mit dem Niedrigzinsumfeld erklärt werden kann. Besonders betroffen ist die Lebensversicherung, in der langfristige Verträge mit teilweise hochverzinsten Garantien mit sinkender Nettoverzinsung in der Veranlagung konfrontiert sind.

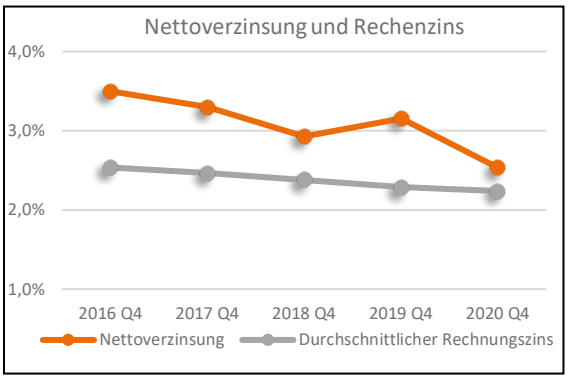


Abbildung 19: Differenz zwischen Nettoverzinsung und durchschnittlichem Rechnungszins in der Lebensversicherung Q: UGB/VAG-Meldung

Die Nettoverzinsung in der Lebensversicherung hat sich im Jahr 2020 deutlich um 0,7%-Punkte auf 2,5% verschlechtert während der durchschnittliche Rechnungszings nur langsam sinkt und zuletzt 2,2% betrug.

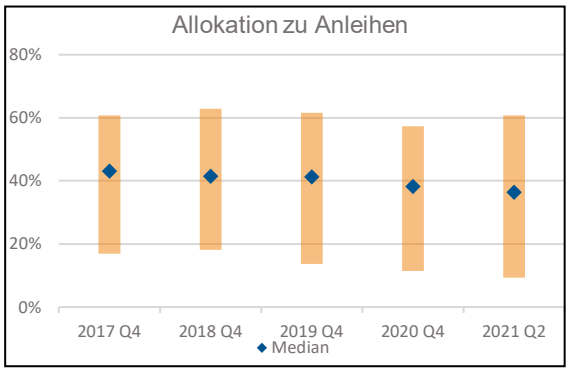


Abbildung 20: Allokation zu Bonds im Direktbestand Q2/21. Graphik zeigt Median und Interquartile Bandbreite Q.: S.02.01 exkl. FLV/ILV

Die Verteilung der Allokation zu Anleihen zeigt zuletzt eine Verschiebung nach unten und beträgt im Median zuletzt nur mehr 37%.

Die Allokation in **Aktien und Beteiligungen** hat sich dagegen trotz der gestiegenen Volatilitäten in den Aktienmärkten um 2%-Punkte gesteigert und beträgt zum 30.06.2021 20%, womit der österreichische Markt weiterhin ein Ausreißer nach oben innerhalb der EU ist.[14] Die maßgebliche Größe sind die Beteiligungen. Reine Aktien-Investments machen bloß 1,1% des Gesamtmarkt-Vermögens aus.

Abbildung 22 zeigt den Grad der **Konzentration** in der Veranlagung des österreichischen Versicherungssektors. Ein Wert von 100% würde bedeuten, dass ein Unternehmen das gesamte Vermögen in nur eine Asset-Kategorie veranlagt. Hingegen würden 16,6% eine totale Gleichverteilung bedeuten. Die Median-Konzentration liegt zuletzt bei 43% und ist damit nahe am

[14] *EIOPA, Insurance Statistics*

EU-Wert[15]. Versicherungsunternehmen mit einem hohen Anteil an Fondsinvestments, welche innerhalb der Konzentration nicht berücksichtigt werden, weisen für die übrigen Investments meist einen sehr hohen Konzentrationsgrad auf.

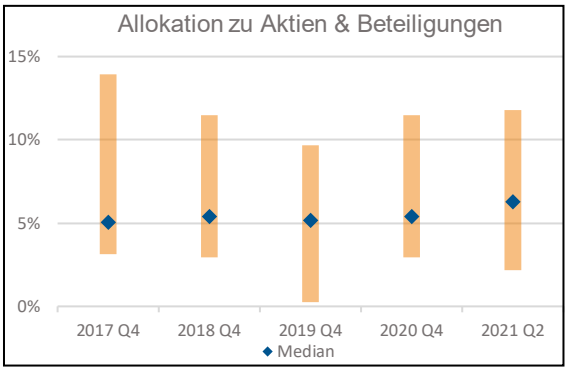


Abbildung 21: Allokation zu Aktien und Beteiligungen im Direktbestand. Graphik zeigt Median und Interquartile Bandbreite; Q.: S.02.01 exkl. FLV/ILV

Die Volatilität in den Aktienmärkten hat sich nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie zwar beruhigt, sie ist jedoch zum 30.06.2021 immer noch erhöht im Vergleich zum Vorkrisen-Niveau. Die Allokation zu Aktien und Beteiligungen hat sich dennoch im Median im Vergleich zu 2019 erhöht

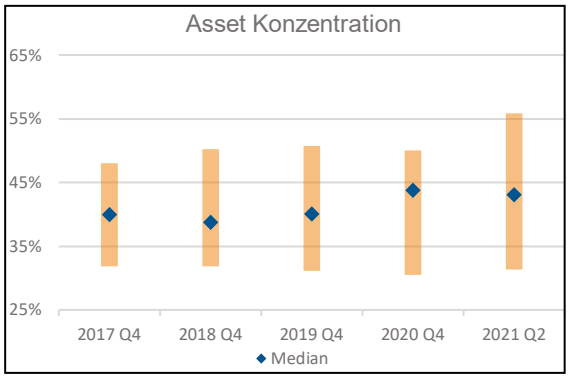


Abbildung 22: Konzentration im Direktbestand nach Herfindahl Index der folgenden Vermögenswertkategorien: Staatsanleihen, Unternehmensanleihen, Aktien, Immobilien, Barmittel und Einlagen, Hypotheken und Darlehen. Graphik zeigt Median und Interquartile Bandbreite. Q.: S.02.01, exkl. FLV/ILV

Im Median ist die Asset-Konzentration zuletzt gesunken, jedoch bei Verschiebung der gesamten Verteilung nach oben, was die unterschiedlichen Veranlagungsstrategien der VU zeigt.

IBOR-Transition

Die Datenbasis, die für die Erstellung der risikofreien Zinskurve herangezogen wird, soll im Zuge der IBOR-Transition geändert werden. Statt Swaps, die auf dem IBOR basieren, werden risikofreie overnight-indexed-swaps (OIS) der Berechnung zugrunde gelegt. Durch diese Änderung kann sich eine Verschiebung der risikofreien Zinskurve (RFR), welche zur Berechnung von Verbindlichkeiten dient, nach unten ergeben.

Die FMA hat deshalb die Auswirkungen dieser Umstellung untersucht und konnte folgende Implikationen dieser Verschiebung identifizieren:

- Die Auswirkungen der OIS-Transition sind für den Versicherungsmarkt (einbezogen wurden VU mit einer Marktabdeckung von 61% gemessen an den technischen Rückstellungen) materiell und nicht zu vernachlässigen.

[15] *EIOPA, Risk Dashboard July 2021*

- Die versicherungstechnischen Rückstellungen steigen um 0,7% bzw. 338 Mio. Euro an. Gleichzeitig sinken die anrechenbaren Eigenmittel zur Bedeckung des SCR während das SCR selbst steigt.
- Der Effekt ist im Median bei nahezu allen Kennzahlen für Lebens- und Kompositversicherer stärker, wobei es auch innerhalb der Sparten sehr heterogene Auswirkungen gibt.

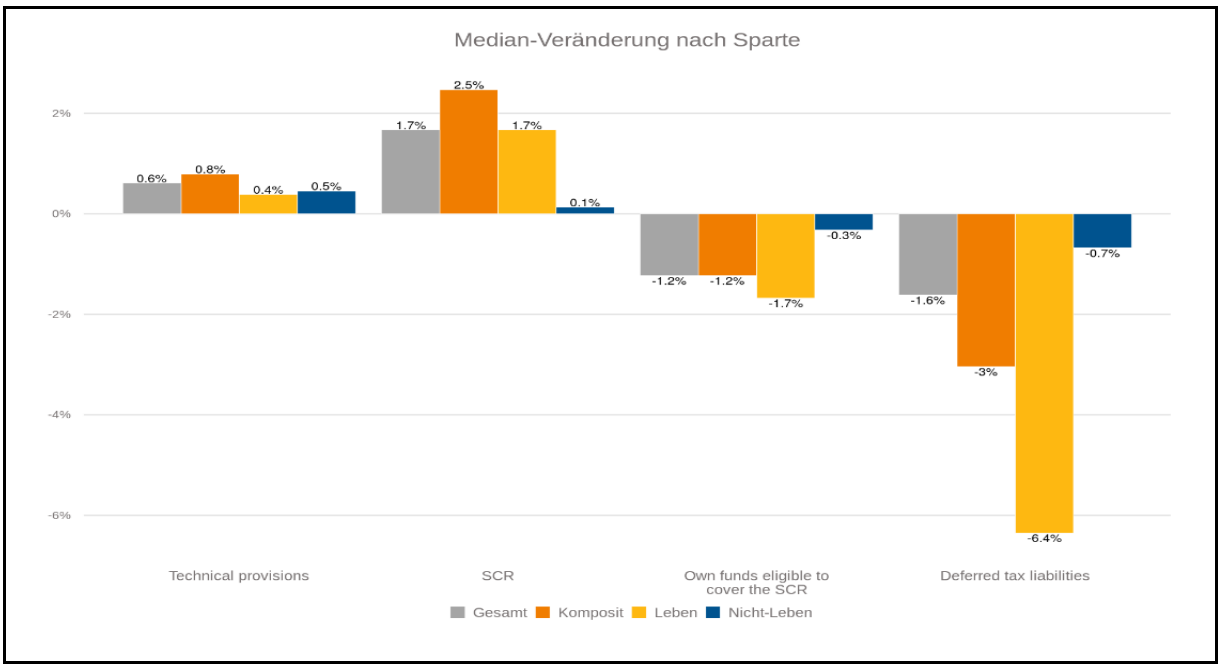


Abbildung 23: Median-Veränderung nach Sparte

In Bezug auf die SCR-Ratio sind die Auswirkungen für einige VUs durchaus beträchtlich. Vergleicht man die SCR-Quote zwischen dem Basisszenario und Post-Stress zeigt sich ein Absenken der SCR-Ratio von über 10 Prozentpunkten bei den VUs 4,5,12 und 16.

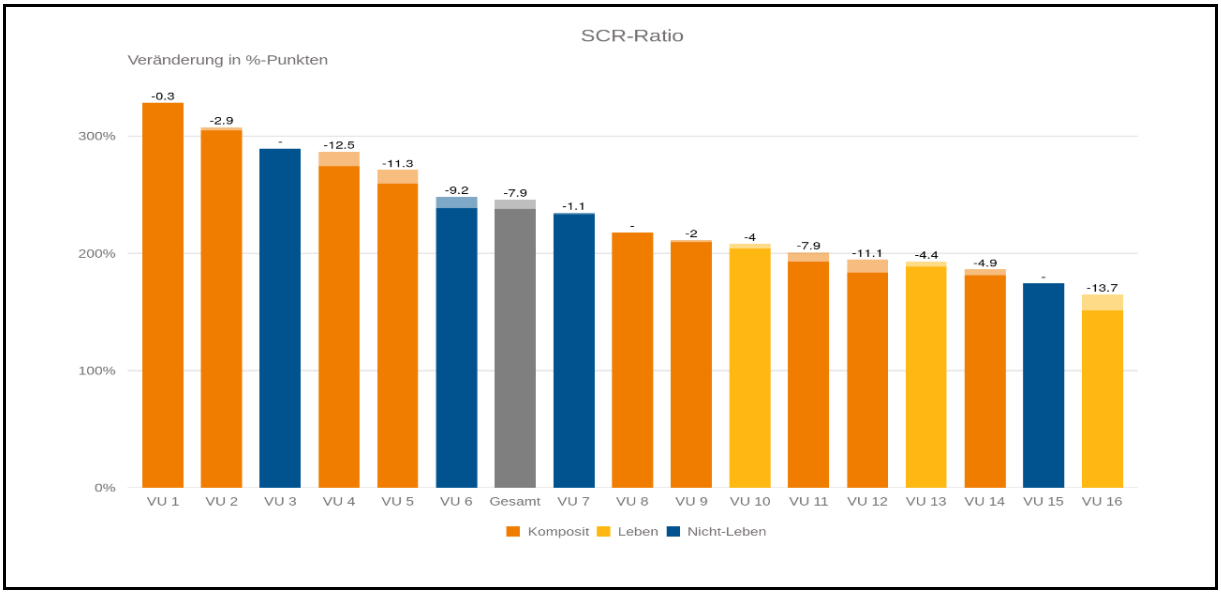


Abbildung 24: SCR vor (schattiert) und nach (volle Fläche) IBOR-Transition. Zahl zeigt Veränderung in Prozentpunkten.

2.3 KREDITRISIKO

Das Niedrigzinsumfeld kann zu einem Search for Yield Verhalten und somit auch zu einer Verschlechterung der Qualität der Fixzinsinstrumente führen. Im österreichischen Versicherungsmarkt ist eine solche jedoch nicht direkt zu beobachten. Im Gesamtmarkt ist die Allokation zu den einzelnen Kreditqualitäts-Kategorien seit Einführung von Solvency II recht stabil, einzig der Anteil von Anleihen, zu denen kein Rating gemeldet wurde, ist auf 7% angewachsen. Jedoch sind im Versicherungs- und Bankensektor im Euroraum innerhalb der Kategorien eine Verschiebung hin zu jenen Anleihen zu erkennen, die am Risiko-Spektrum nahe an der nächstschlechteren Kategorie stehen.

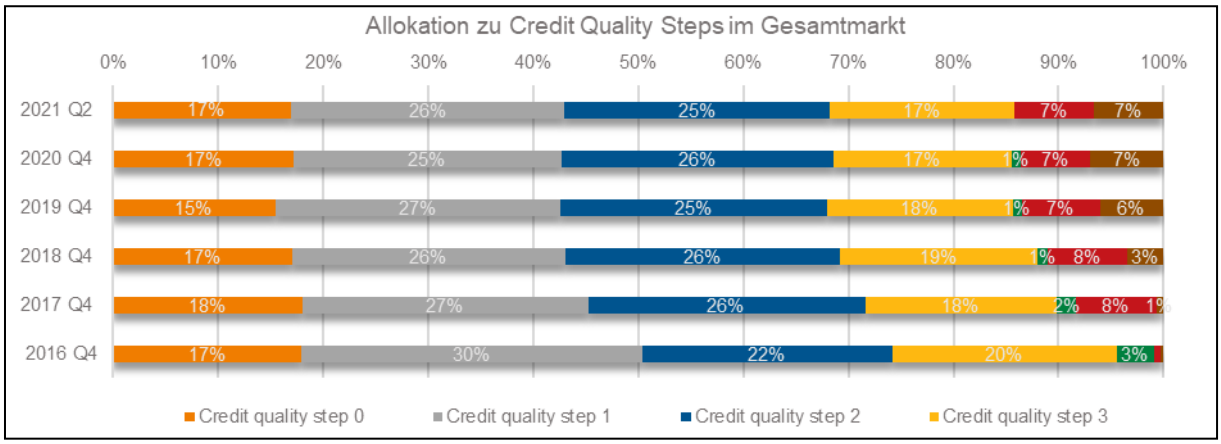


Abbildung 25: Allokation der Anleihen nach Credit Quality Steps
Q.: S.06.02. CIC = 1,2,5,6; inkl. FLV/ILV, exkl. Fonds-Durchschau

In diesem Zusammenhang ist die Allokation zu Anleihen der niedrigsten Bonitätsstufe innerhalb der Investment Grade Kategorie CQS3 (BBB) von besonderer Relevanz, da diese durch Klippeneffekte besonders von einer Herabstufung betroffen sein kann. Ein großflächiger Downgrade in dieser Kategorie würde eine doppelte Belastung darstellen. Einerseits durch eine niedrigere Marktwertbewertung der Vermögenswerte und andererseits durch eine höhere regulatorische Solvenzkapitalanforderung.

Im österreichischen Versicherungssektor ist die Allokation zu CQS3 seit Beginn von Solvency II leicht rückläufig und mit 17% auf moderatem Niveau im Vergleich zum europäischen Versicherungsmarkt, wo der Anteil bei 22% liegt.[16] Ein Blick auf die Verteilung der Allokation zum CQS3 der österreichischen VU zeigt jedoch, dass einige Versicherungsunternehmen beträchtliche Anteile der

[16] *EIOPA, Financial Stability Report July 2021 S.58*

Anleihen in diese Kategorie investieren. Abbildung 26 zeigt, dass drei VU über 40% Credit Quality Step 3-Anteil besitzen, eines davon sogar bis zu 70%.

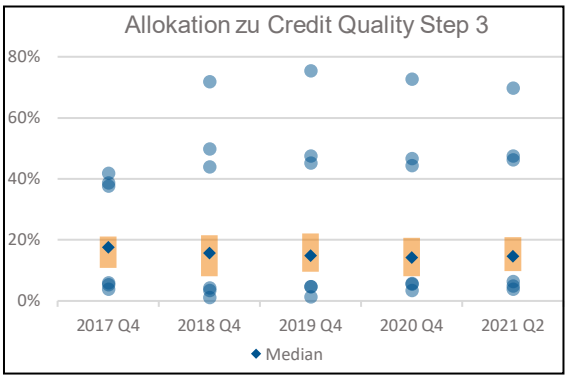


Abbildung 26: Allokation der Anleihen zum Credit Quality Step 3 Graphik zeigt Median, Interquartile Bandbreite sowie Obere/Untere 10%.
Q.: S.06.02. CIC = 1, 2, 5, 6; inkl. FLV/ILV, exkl. Fonds-Durchschau

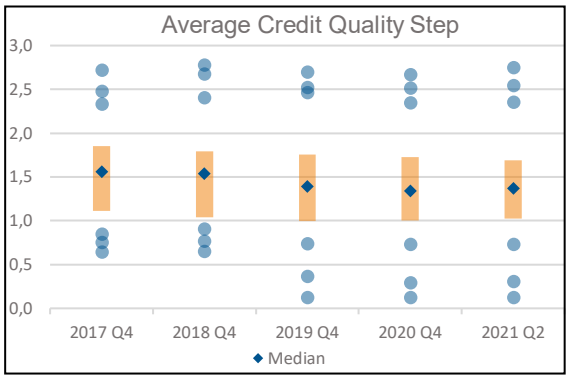


Abbildung 27: Durchschnittliche marktwertgewichtete Kreditqualität der Anleihenportfolien im Direktbestand. Graphik zeigt Median, Interquartile Bandbreite sowie Obere/Untere 10%.
Q.: S.06.02. exkl. FLV/ILV, CIC =1, 2, 5, 6

Die marktwertgewichtete Kreditqualität der Anleihen-Portfolios der österreichischen Versicherer nach Credit Quality Step hat sich trotz der Corona-Krise im Laufe von 2020 verbessert und beträgt zum ersten Halbjahr 2021 1,4 im Median, was einem Rating zwischen AA und A entspricht.

- Diese Entwicklung lässt kein Search-For-Yield-Verhalten, zumindest was die Kreditqualität betrifft, erkennen. Die Bandbreite der Verteilung innerhalb der marktwertgewichteten Kreditqualität liegt zum 30.6.2021 zwischen 0,1 und 2,75.
- Einzelne, tendenziell kleinere VU, zeigen bereits historisch einen sehr hohen Wert, während am unteren Spektrum eine Verschiebung hin zu besserer Kreditqualität bei einigen VU beobachtbar ist.

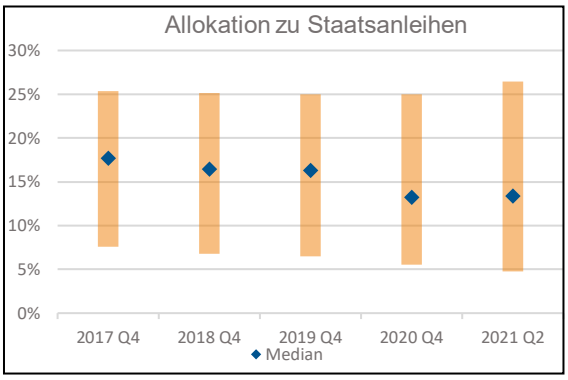


Abbildung 28: Allokation zu Staatsanleihen im Direktbestand. Graphik zeigt Median und Interquartile Bandbreite
Q.: S.02.01 exkl. FLV/ILV, CIC = 1

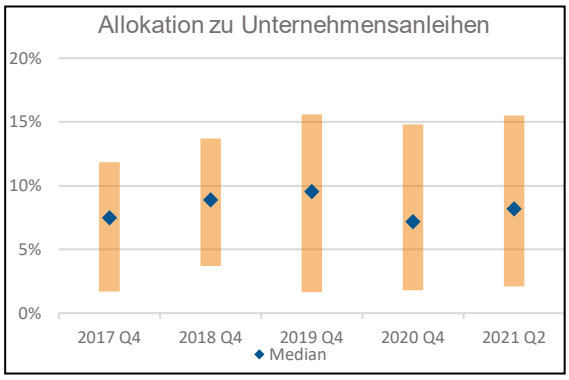


Abbildung 29: Allokation zu Unternehmensanleihen im Direktbestand. Graphik zeigt Median und Interquartile Bandbreite
Q.: S.06.02 exkl. FLV/ILV, CIC =2, NACE <>(K64, K65, K66).

Zu Beginn der Corona Krise haben Credit Default Swaps, welche als Maß für das Ausfallsrisiko von Staatsanleihen gesehen werden können, zwar einen enormen Ausschlag verzeichnet. Diese sind mittlerweile jedoch sogar unter das Vorkrisen-Niveau gefallen, was entsprechendes Vertrauen in öffentliche Anleihen widerspiegelt.

- Die Verteilung der **Allokation zu Staatsanleihen** hat sich im Jahr 2020 im Median **auf 13% verringert** und bleibt im Q2 2021 auf diesem Niveau.
- Ebenso ist eine Verringerung der **Unternehmensanleihen** im Median 2020 auf 7% erkennbar. Zuletzt ist jedoch zum 30.6.2021 wieder eine Erhöhung auf 8% im Median ersichtlich.

2.4 LIQUIDITÄTSRISIKO

Im Unterschied zu Banken, welche auch Maturitäts-Transformation betreiben, spielt das Liquiditätsrisiko bei Versicherungsunternehmen eine untergeordnete Rolle. Jedoch kann es bei Marktturbulenzen, wie der Corona-Krise, Schwierigkeiten geben, selbst vermeintlich liquide Vermögenswerte, wie Staatsanleihen, am Markt zu veräußern, um die anfallenden Verbindlichkeiten zu bedienen. Bedingt durch das Niedrigzinsumfeld und schwierige ökonomische Aussichten kann das Liquiditätsrisiko langfristig insbesondere in der Lebensversicherung an Bedeutung gewinnen.

Das Liquiditätsrisiko auf der Aktiv-Seite wird maßgeblich durch den Anteil von schwierig oder nur unter materiellen Wertverlusten liquidierbaren Assets getrieben. In diesem Zusammenhang sind besonders die Allokation zu Immobilien und Infrastrukturinvestments maßgeblich.

Der Immobilien-Anteil in der Veranlagung im österreichischen Versicherungssektor beträgt im Q2 2021 rund 7% und ist damit weiterhin an oberster Position im europäischen Vergleich (Median 1%)[17]. Einzel-ne österreichische VU weisen einen Immobilien-Anteil im Direktbestand von bis zu einem Drittel des Portfolios aus. Infrastruktur-Investments sind zwar von Ende 2020 bis zum ersten Halbjahr 2021 um 10% auf einen Höchststand von 1,5 Mrd. Euro angewachsen, sind aber im Gesamtmarkt mit 1,3% am verwalteten Vermögen noch wenig bedeutend.

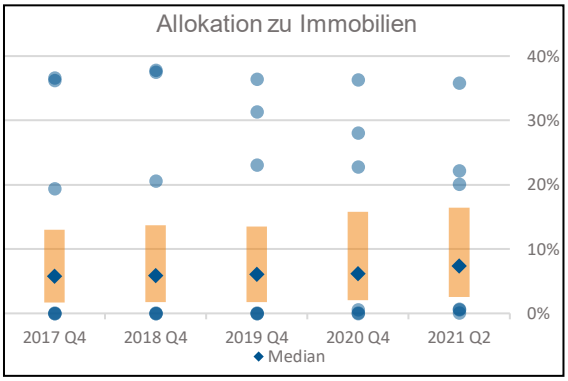


Abbildung 30: Allokation zu Immobilien im Direktbestand Graphik zeigt Median, Interquartile Bandbreite sowie Obere/Untere 10%; Q.: S.02.01 exkl. FLV/ILV

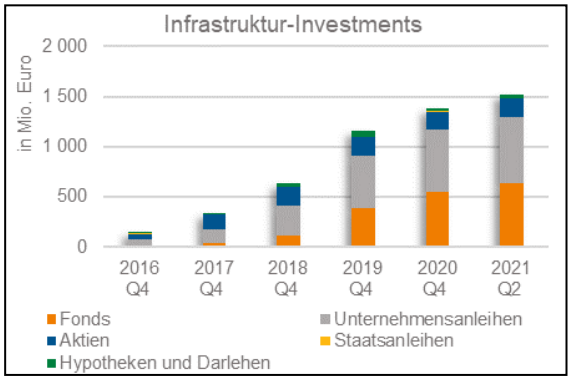


Abbildung 31: Infrastrukturinvestments im Direktbestand – Gesamtmarkt; Q.: S.06.02 exkl. FLV/ILV.

Die Liquid-Asset-Ratio zeigt den Anteil der einzelnen Vermögenskategorien nach Liquiditäts-Gewichtung und wird auch im Zuge des europäischen Stress-Tests 2021 prä- und post-Stress

[17] *EIOPA, Insurance Statistics*

analysiert.[18] Die Liquidität der Veranlagung hat sich zwar zuletzt wieder auf 49% im Median erhöht, liegt jedoch damit unter dem EU-Median von 58%. Bargeld und Sichteinlagen machen weiterhin nur einen geringen Anteil der Assets aus und sind auch währen der Corona-Krise nur bedingt gestiegen.

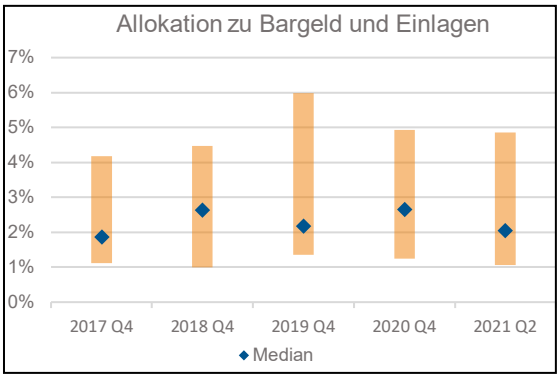


Abbildung 32: Allokation zu Bargeld und Einlagen Graphik zeigt Median, Interquartile Bandbreite sowie Risikoindikator; Q.: S.02.01 exkl. FLV/ILV

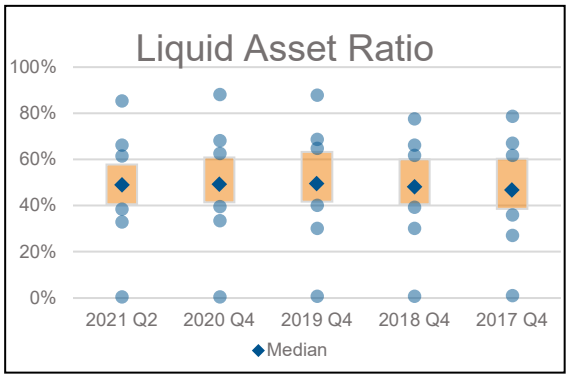


Abbildung 33: Liquid Asset Ratio Verteilung im Direktbestand: Anteil der liquiditätsgewichteten Assets am gesamten veranlagten Vermögen pro VU. Graphik zeigt Median, Interquartile Bandbreite sowie Obere/Untere 10%.; Q.: S.06.02 exkl. FILV/LV

[18] *EIOPA, Insurance Stress Test 2021 Technical Specification, p. 15*

2.5 PROFITABILITÄTSRISIKEN

Das Profitabilitätsrisiko bleibt auf hohem Niveau. Die Profitabilität des Versicherungsgeschäfts zeigt sich u.a. in der Umsatzrendite, in den Erträgen aus Kapitalanlagen, im versicherungstechnischen Ergebnis sowie im Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT). 2020 war ein marginaler Prämienanstieg um 1,7% auf 19,1 Mrd. Euro (Gesamtrechnung) bzw. 16 Mrd. Euro (Eigenbehalt) zu verzeichnen. Die sinkenden Prämien in der Lebensversicherung stellen die Versicherer weiterhin vor Herausforderungen. Aufgrund des Zuwachses der Prämien der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung fiel der gesamte Prämienrückgang der Lebensversicherung im Jahr 2020 geringer aus als im Vorjahr.

In Bezug auf die **Prämieneinnahmen** verzeichneten die Bilanzabteilungen Kranken- sowie Schaden- und Unfallversicherung ein Prämienwachstum, die Lebensversicherung dagegen einen Prämienrück-gang.

Die sinkenden Prämien in der Lebensversicherung sowie die noch immer unsichere Situation iZm CO-VID-19, die die Geschäftsaufbringung der VU ebenfalls beeinflussen wird, stellen die Versicherer vor Herausforderungen. Der größte Prämienbeitrag kommt 2020 branchenweit von der Schaden- und Unfallversicherung.

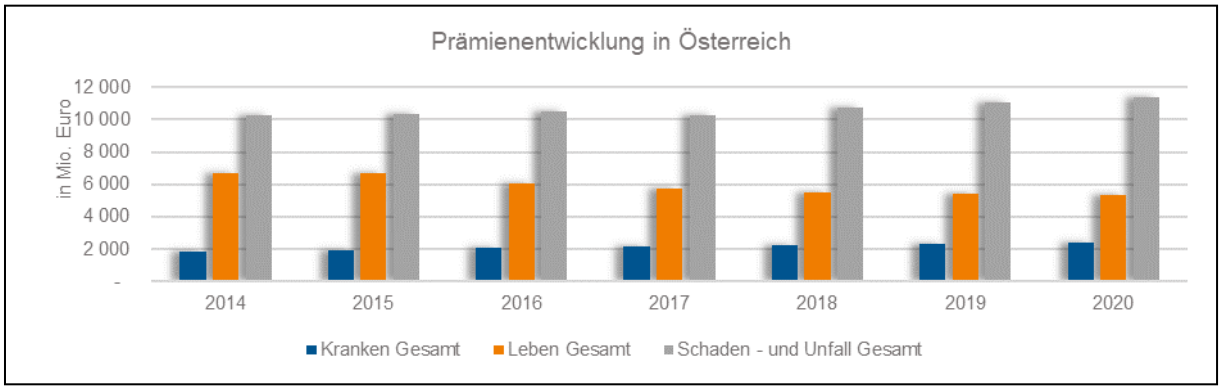


Abbildung 34: Prämienentwicklung in Österreich (direktes Geschäft)

Das klassische Lebensversicherungsgeschäft, auf das 65% der Prämien der Abteilung Lebensversicherung entfallen, ist weiterhin rückläufig (2020: -3%), einen Zuwachs von 12% ist bei der fondsgebundenen Lebensversicherung zu verzeichnen. Unternehmen mit höheren Anteilen an fonds- und indexgebundenen Produkten sind einerseits grundsätzlich weniger risikoexponiert, da Verluste in den Kapitalanlagen durch die Versicherungsnehmer getragen werden, andererseits birgt das fondsgebundene Geschäft in Stresszeiten aber auch potentielle Liquiditätsrisiken für Versicherer, da es den Investmentfonds in Stresszeiten uU nicht möglich ist, die der

fondsgebundenen Lebensversicherung zugrundeliegenden Vermögenswerte ohne Einbußen zu verkaufen.

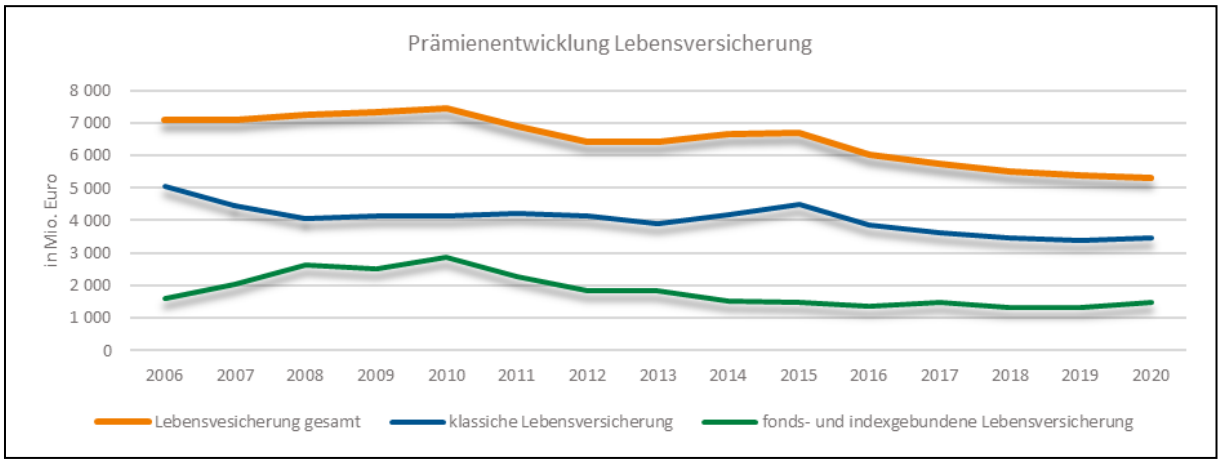


Abbildung 35: Prämienentwicklung in der Lebensversicherung

In Europa blieb insgesamt das Prämienvolumen in Prozent des BIP im Jahr 2020 gegenüber 2019 unverändert bei 8 %, da sowohl die Prämien als auch das BIP proportional zurückgingen.

Die Prämien im **Nicht-Lebensbereich** blieben stabil, wobei sich durchaus ein heterogenes Bild zeigt.

Relativ betrachtet verzeichneten Malta (+29 %) und Irland (+17 %) die größten Zuwächse, während Estland (-14%), Island (-13,5%) und Lettland (-11%) die höchsten Verluste verzeichneten. Absolut betrachtet, mussten Italien (-752 Mio. Euro) und Polen (-585 Mio. Euro) die größten Prämien-verluste hinnehmen.

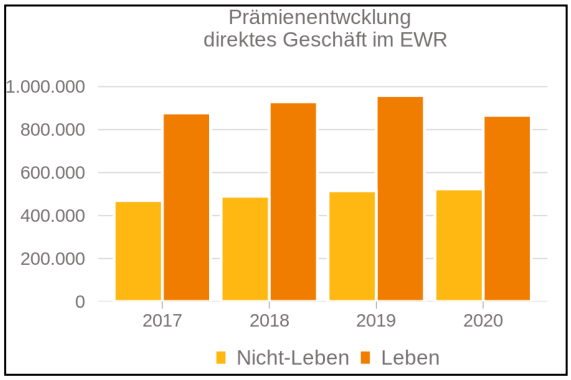


Abbildung 36: Prämienentwicklung direktes Geschäft EWR (verrechnete Prämien)

Im Bereich der **Lebensversicherung** ist 2020 in Europa nach einem sehr geringen Wachstum im Jahr 2019 ein Prämienrückgang zu beobachten, wobei in einigen Ländern Zuwächse zu verzeichnen sind: Deutschland (+4 Mrd. Euro), Schweden (+3,8 Mrd. Euro), Dänemark (+1,7 Mrd. Euro), Malta (+217 Mio.

Euro) sowie in vier weiteren Ländern Erhöhungen von je weniger als 20 Mio. Euro. Die größten Rückgänge verzeichnete Frankreich (-34 Mrd. Euro).

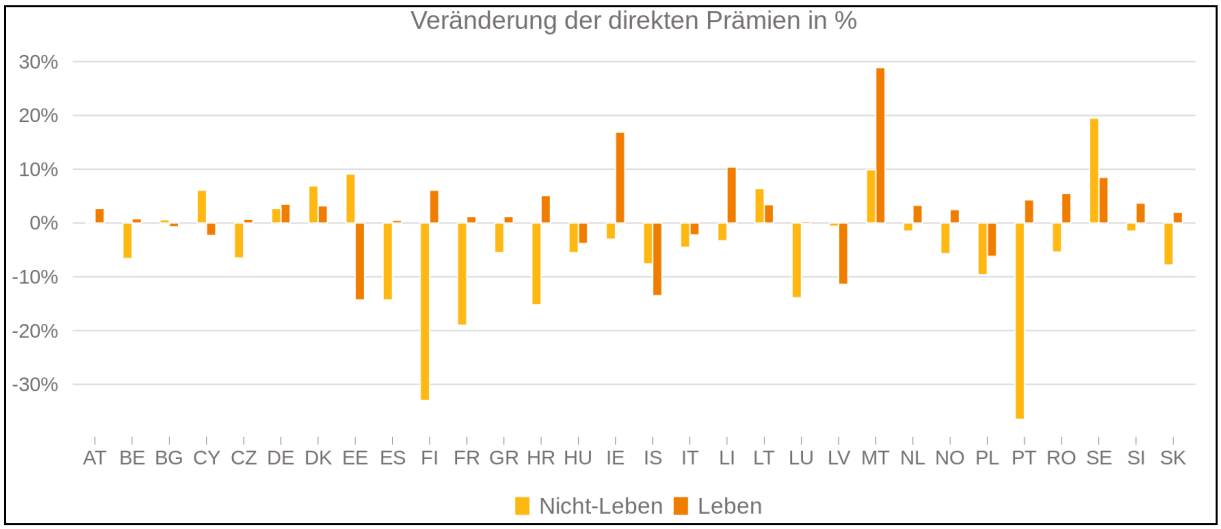


Abbildung 37: Veränderung der Prämien im EWR m Vergleich zum Vorjahr in %

Das **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)** der Versicherungsbranche schrumpfte im Vergleich zum Vorjahr um fast 50 %. Der größte Beitrag zum Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit kommt im Jahr 2020 aus der Bilanzabteilung Schaden- und Unfallversicherung (803,6 Mio. Euro), die Krankenversicherung trägt mit 55,1 Mio. Euro zum gesamten EGT bei.

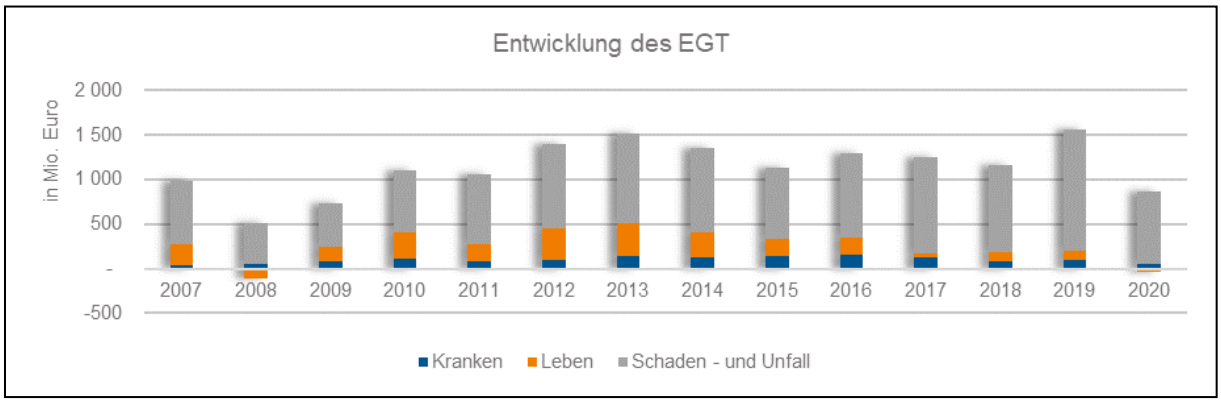


Abbildung 38: Entwicklung des EGT

Die **Profitabilität** von Versicherungsunternehmen zeigt sich auch in der Umsatzrendite (EGT der Branche zu den verrechneten Prämien der Gesamtbranche). Diese notiert branchenweit aufgrund von Vor-sorgen und Abwertungen vor allem bei den großen Versicherern am Tiefststand der letzten fünf Jahre mit 4,3% (2019: 9,0%; 2018: 6,3%; 2017: 6,9%; 2016: 7,6%).

Im Median ist die Umsatzrendite allerdings von 4,3% im Jahr 2018 auf 5,2% im Jahr 2019 sowie auf 10,2% im Jahr 2020 gestiegen, wobei am österreichischen Markt eine breite Streuung erkennbar ist.

Der Boxplot zeigt das Minimum, das untere Quartil, den Median, das obere Quartil sowie das Maximum. Die breitere Streuung in den letzten beiden Jahren ist größtenteils auf coronabedingte Veränderungen im Geschäftsverlauf von Spezialversicherern sowie auf diverse Einmaleffekte zurückzuführen.

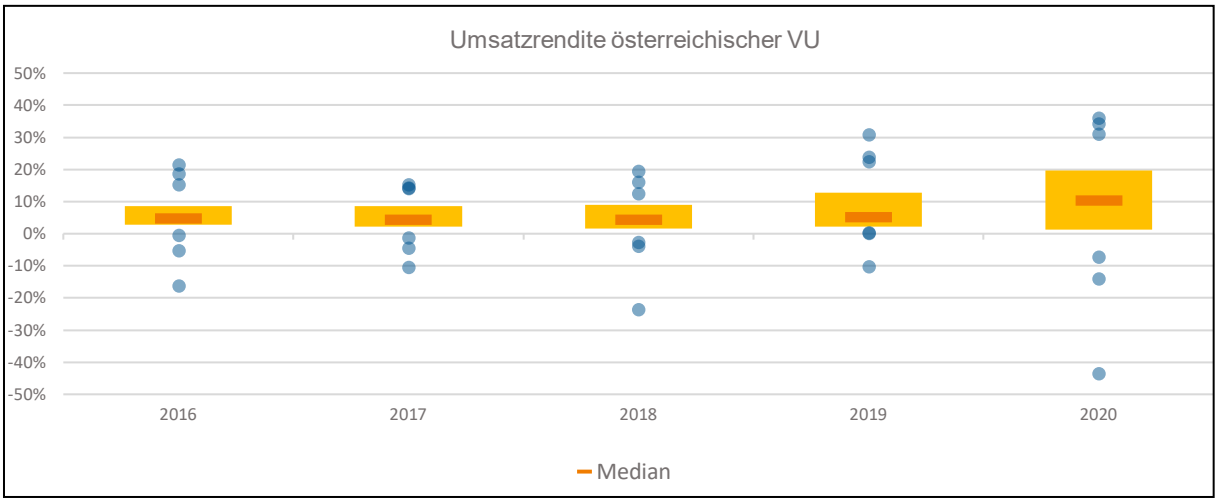


Abbildung 39: Umsatzrendite österreichischer Versicherungsunternehmen

Der weitere Rückgang der Prämien im Jahr 2020 für Lebensversicherungen und das niedrige Neugeschäft in der Lebensversicherung sowie das potentiell niedrige Neugeschäft in anderen Versicherungszweigen aufgrund neuer Maßnahmen und Einschränkungen im Zusammenhang mit COVID-19 könnten sich möglicherweise negativ auf die versicherungstechnische Rentabilität der Versicherer auswirken. Darüber hinaus könnten sich langfristig auf der Passivseite negative Auswirkungen durch Schadenerhöhungen ergeben.

Ein weiterer Faktor für die Profitabilität ist die **Investitionsrentabilität**, diese hat sich im Vergleich zu 2020 leicht verbessert (siehe auch Kapitel Marktrisiko). Der Median Return on Assets (ROA) gemessen an den Vermögenswerten der UGB/VAG-Bilanz ist im Jahr 2020 auf 1,5 % gestiegen (siehe Abbildung 41), wobei die Abschreibungen und dadurch gesunkene Buchwerte (siehe Abbildung 43) diese Kennzahl definitionsgemäß positiv beeinflussen. Vor allem in der Lebensversicherung sind die Kapitalerträge als Profitabilitätsgröße relevant. Während die durchschnittliche Jahresnettoverzinsung (Finanzergebnis / mittlerer Buchwert) der Lebensversicherer mit einem Wert von 3,17% im Jahr 2019 die Ergebnisse von 2018 noch übertraf (2018: 2,9%), verschlechterte sich diese im ersten Halbjahr 2020 deutlich und betrug zum 30. Juni 2020 nur noch 1,0%. Aufgrund des hohen unternehmensrechtlichen Abschreibungsbedarfs halbierte sich branchenweit betrachtet der mittlere Buchwert der Assets am Jahresende, dies führte trotz sinkender Erträge zu einer Steigerung der durchschnittlichen Jahresnettoverzinsung zum 31.12.2021 auf 5,17%.

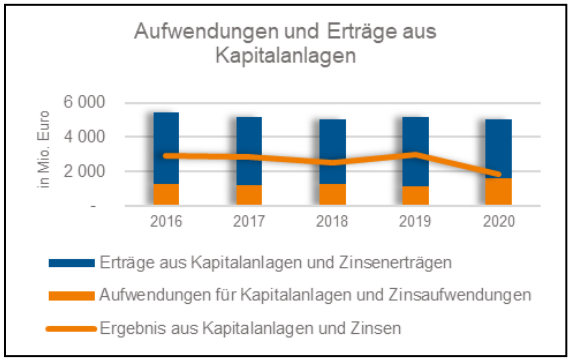


Abbildung 40: Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen

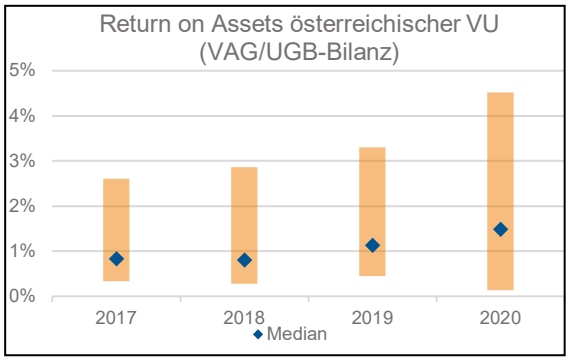


Abbildung 41: Return on Assets österreichischer VU

Die Erträge aus den Kapitalanlagen reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um 632 Mio. Euro.

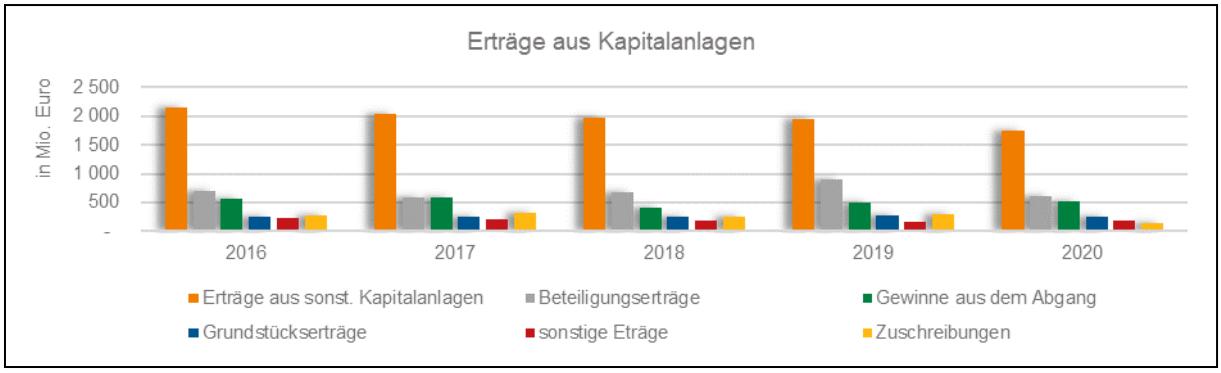


Abbildung 42: Erträge aus Kapitalanlagen

Die Aufwendungen aus Kapitalanlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr branchenweit um fast 50% erhöht, wobei der Löwenanteil auf Abschreibungen entfällt. 2020 wurde im Vergleich zum Vorjahr ein doppelt so hoher Verlust aus Abgang von Kapitalanlagen verzeichnet.

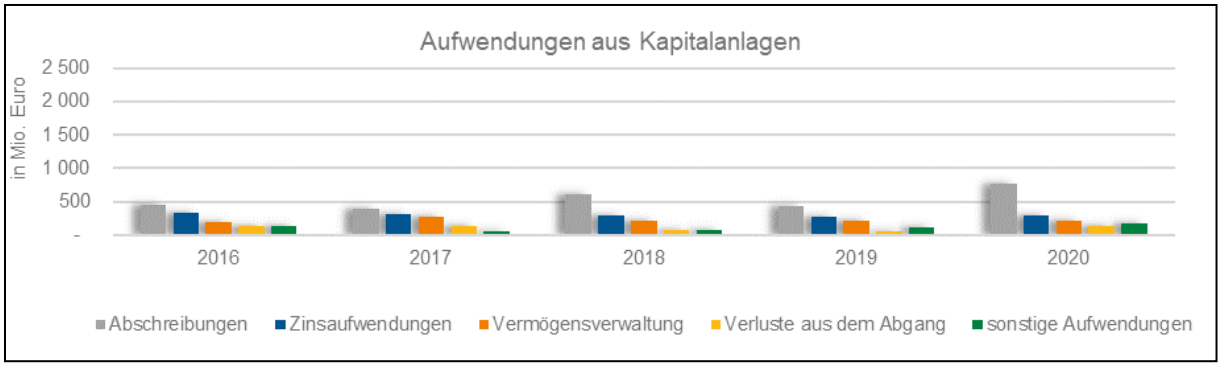


Abbildung 43: Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Eine weitere Einflussgröße auf die Profitabilität stellen die **Kosten** dar. Der Kostensatz über die gesamte Branche beträgt 2020 16,6% und ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

- In der Lebensversicherung weist der Markt einen Kostensatz von 16,6% (2019: 16,1%) aus.
- Ein ähnliches Bild ergibt sich in der Krankenversicherung (2020: 16,1%; 2019: 15,4%).
- Auch in der Schaden- und Unfallversicherung ist eine Steigerung des Kostensatzes festzustellen (2020: 29,9%; 2019: 28,8%), wobei die Bandbreite bei den einzelnen Unternehmen von 11,9% bis 46,1% reicht.

Die **Combined Ratio**, welche das Verhältnis von Aufwendungen für Versicherungsbetrieb und Versicherungsleistungen zu den abgegrenzten Prämien bezeichnet und Aufschluss über die Schaden- und Kostenintensität des betriebenen Versicherungsgeschäfts gibt, ist vor allem für die **Schaden- und Unfallversicherung** von Interesse. Solange die Combined Ratio unter 100% liegt, erzielt das VU im Regelfall einen auf das entsprechende Versicherungsgeschäft bezogenen versicherungstechnischen Gewinn.

Im Jahr 2020 blieb die Combined Ratio in der Schaden- und Unfallversicherung unter Berücksichtigung der Rückversicherung sowohl in Österreich als auch in allen anderen EWR-Ländern in den bedeutendsten Versicherungszweigen unter 100%, was darauf hinweist, dass die meisten Versicherer positive Ergebnisse erzielen konnten.

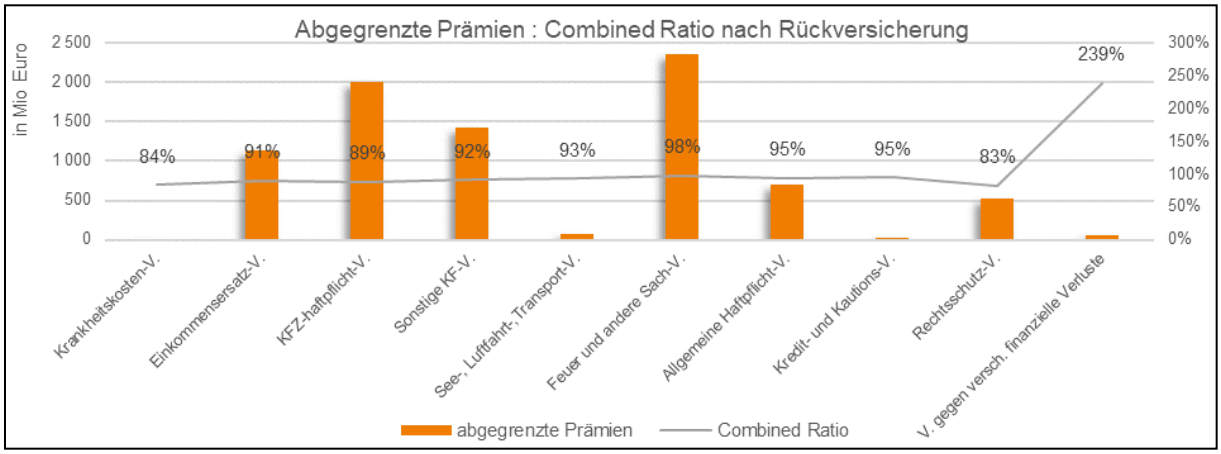


Abbildung 44: Abgegrenzte Prämien: Combined Ratio nach Rückversicherung

In der Krankenversicherung ist der **Belastungssatz** als Summe von Schadensatz und Kostensatz definiert. Die Höhe des Belastungssatzes wirkt sich entscheidend auf das versicherungstechnische Ergebnis aus. Die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr ist in der Branche sehr uneinheitlich und reicht bei den einzelnen Unternehmen von 82,95% bis 53,9% (2019: 86,8% bis 63,0%).

Einen Hinweis auf die von den Unternehmen erwartete **künftige Profitabilität** liefert auch die Analyse der Eigenmittelbestandteile. Die in den künftigen Prämien von den Unternehmen

erwarteten Gewinne (EPIFP – expected profit in future premium) können, soweit sie innerhalb der Vertragsgrenzen anfallen, den im Rahmen von Solvency II zu ermittelnden Eigenmitteln hinzugerechnet werden.[19]

Sie weisen folgende Entwicklung auf:

	EPIFP in Mrd. Euro	*Anteil an den Eigenmitteln*
2017	5,67	23%
2018	5,82	25%
2019	6,68	30%
2020	7,07	20%

2.5.1 MASSNAHMEN DER FMA

Die jüngsten Entwicklungen im ökonomischen Umfeld führen einerseits dazu, dass die VU neue Lebensversicherungsprodukte nur mehr mit geringer garantierter Verzinsung bzw. Produkte ohne Garantie auf den Markt bringen und ihren Schwerpunkt auf die gewinnbringenderen Geschäftszweige in der Schaden- und Unfallversicherung bzw. Krankenversicherung legen. Der aktuellen Lage wird auch bei der Konzeption von Rückversicherungsverträgen Rechnung getragen. Zu den Maßnahmen der FMA wird auf die Ausführungen im Kapitel „Versicherungstechnisches Risiko“ verwiesen.

[19] *Diese künftigen Gewinne können den Eigenmitteln zugerechnet werde, sind jedoch in der Analyse differenziert zu betrachten, da diese Mittel dem Unternehmen nicht zur Verfügung stehen.*

2.6 VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Das branchenweite versicherungstechnische Ergebnis stieg zwar im Geschäftsjahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr insbesondere durch das bessere Finanzergebnis um beinahe ein Drittel (auf 622 Mio. Euro). Das Versicherungsgeschäft wird aber neben der COVID 19-Krise auch durch die Niedrigzinslandschaft sowie die hohen Naturkatastrophenschäden maßgeblich beeinflusst. In der ersten Hälfte 2021 kam es zu einer signifikanten Verbesserung des Finanzergebnisses. Die Neugeschäftsentwicklungen sowie die Profitabilität werden aber weiterhin genau zu beobachten sein, um bei Bedarf entsprechend der Risikotragfähigkeit der einzelnen VU erforderliche Maßnahmen zu setzen.

Unter versicherungstechnischem Risiko versteht man – vereinfacht gesagt – die Gefahr, dass in einem bestimmten Zeitraum die erwartete Relation der Schäden zu den Prämien (inkl. Sicherheitsmittel) abweicht, indem mehr Schäden eintreten bzw. weniger Prämien eingenommen werden, als erwartet.

Das **versicherungstechnische Risiko** resultiert aus der den Versicherungsleistungen inhärenten Zufallsbestimmtheit in Verbindung mit der Vorauszahlung der Prämien zu Beginn der Versicherungsperiode. Die Gefahr von unerwarteten versicherungstechnischen Verlusten besteht aufgrund der Zufallsabhängigkeit der Versicherungsleistungen selbst bei vollständig bekannter Zufallsgesetzmäßigkeit der Versicherungsleistungen. Die Basisgröße zur Quantifizierung des versicherungstechnischen Risikos ist die Verlustwahrscheinlichkeit bzw. im Rahmen einer mehrperiodigen Betrachtung die Ruinwahrscheinlichkeit. Die Steuerung und Kontrolle des versicherungstechnischen Risikos ist die Kern-aufgabe der versicherungsbetrieblichen Risikopolitik. Das versicherungstechnische Risiko wird durch die Zufallsgesetzmäßigkeit des kollektiven Gesamtschadens, die Höhe der Risikoprämie sowie die Höhe des Risikokapitals beeinflusst. Insofern umfasst das versicherungstechnische Risiko Kalkulationsrisiken (Prämien, Reserven, Risikokapital) sowie das Rückversicherungsausfallrisiko.

Unter **versicherungstechnischem Ergebnis** wird der Saldo aus den versicherungstechnischen Erträgen und den versicherungstechnischen Aufwendungen verstanden und bezeichnet somit einen Summenposten der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV), der sich aus mehreren Unterposten zusammen-setzt. Es zeigt sich aufgegliedert auf die drei Bilanzabteilungen folgendes Bild:

In 1.000 Euro	*Leben*	*Kranken*	*Schaden/Unfall*	*Gesamt*
Versicherungstechnisches Ergebnis 2109	95.564	102.191	419.928	617.683
Versicherungstechnisches Ergebnis 2020	-46.781	57.796	519.094	530.109

Das im Vergleich zum Vorjahr gesunkene, aber weiterhin positive Gesamtergebnis wird von dem Ergebnis in der Abteilung Schaden- und Unfallversicherung getragen. Der abermalige Rückgang des Ergebnisses im Bereich der Lebensversicherung ist der weiterhin schwierigen Marktsituation geschuldet. Sowohl die Prämien als auch die Aufwendungen für Versicherungsfälle sowie die Kapitalerträge des technischen Geschäfts sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken (siehe Kapitel Profitabilität).

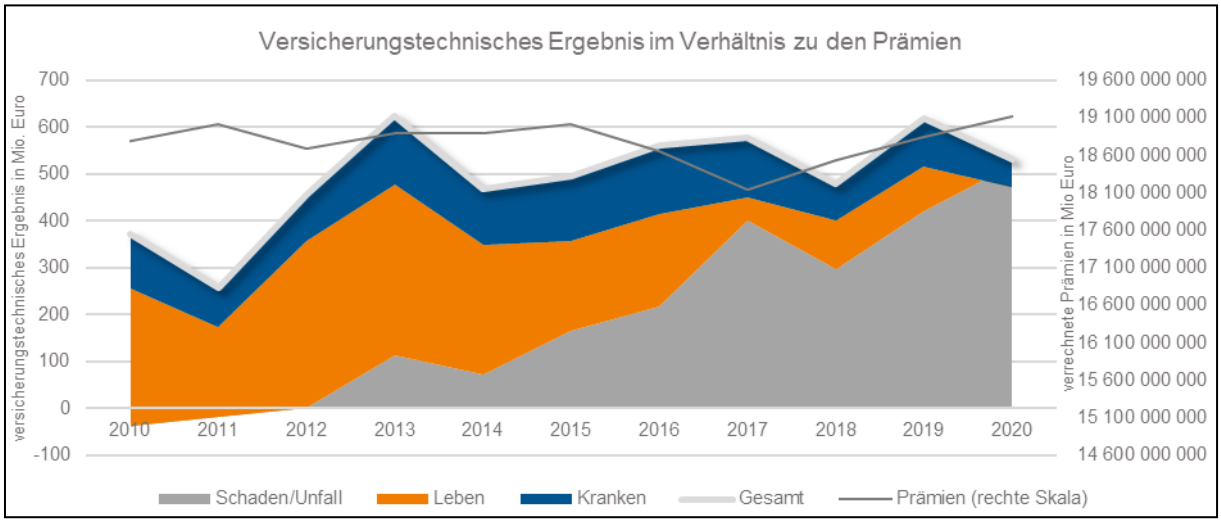


Abbildung 45: Versicherungstechnisches Ergebnis im Verhältnis zu den verrechneten Prämien

Zur Entwicklung des Ergebnisses in der Lebensversicherung trägt auch die Dotierung der Zinszusatzrückstellung in der Lebensversicherung maßgeblich bei.

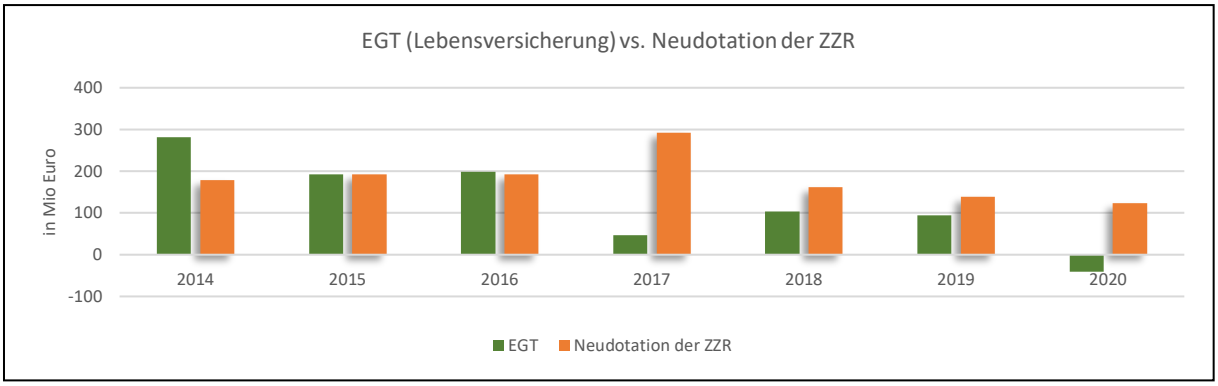


Abbildung 46: EGT (Lebensversicherung) vs. Neudotation der ZZR

Die Kapitalerträge haben auf das versicherungstechnische Ergebnis folgenden Einfluss:

In 1.000 Euro *2020*	*Leben*	*Kranken*	*Schaden/Unfall*
Versicherungstechnisches Ergebnis (Inkl. übertragenes Finanzergebnis gemäß VU-RLV)	**-46.781**	**57.796**	**519.094**
Erträge aus Kapitalanlagen & Zinsenerträge	1.881.257	240.833	1.338.342
Aufwendungen für Kapitalanlagen & Zinsenaufwendungen	485.452	52.216	1.050.451
Finanzergebnis	**1.395.804**	**188.617**	**287.891**
in die versicherungstechnische Rechnung übertragene Kapitalerträge	1.391.994	189.423	16.764
sonstige nichtversicherungstechnische Erträge	9.440	189	36.759
sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen	7.406	2.114	23.435
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-40.937**	**55.065**	**803.546**

Im ersten Halbjahr 2021 stieg das versicherungstechnische Ergebnis um 8% auf 464 Mio. Euro im Vergleich zur Vorjahresperiode. Das höhere versicherungstechnische Ergebnis in der Lebensversicherung und in der Krankenversicherung erklärt sich vor allem aus den höheren Kapitalerträgen und niedrigeren Aufwendungen. In der Schaden- und Unfallversicherung sind die Aufwendungen für Versicherungsfälle inkl. Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, die bedingt durch den ersten Lockdown 2020 relativ niedrig waren, wieder gestiegen und haben das Niveau vor Corona erreicht.

Versicherungstechnisches Ergebnis	*1. HJ 2021*	*1. HJ 2020*	*+/-*
Schaden- und Unfallversicherung	298	448	-33%
Lebensversicherung	59	-64	192%
Krankenversicherung	107	46	133%
Summe	**464**	**429**	**8%**

Gesamtrechnung, Angaben in Mio Euro

Aufwendungen für Versicherungsfälle	*1. HJ 2021*	*1. HJ 2020*	*+/-*
Schaden- und Unfallversicherung	3.582	3.066	16,8%
Lebensversicherung	3.874	4.086	-5,2%
Krankenversicherung	769	776	-0,9%
Summe	**8.225**	**7.928**	**3,7%**

Gesamtrechnung, Angaben in Mio Euro

Wie schon in den vergangenen Jahren konnten in der Schaden- und Unfallversicherung und Krankenversicherung Prämienzuwächse verzeichnet werden. Das Prämienaufkommen ist in der klassischen Lebensversicherung dem Trend folgend weiter fallend.

Verrechnete Prämien	*1. HJ 2021*	*1. HJ 2020*	*+/-*
Schaden- und Unfallversicherung	6.639	6.441	3,1%
Lebensversicherung	2.733	2.776	-1,5%
Krankenversicherung	1.263	1.222	3,4%
Summe	**10.635**	**10.439**	**1,9%**

Gesamtrechnung, Angaben in Mio Euro

Wesentlichen Einfluss auf das relativ schlechte versicherungstechnische Ergebnis im 1. Halbjahr 2020 in der Bilanzabteilung Leben hatte das Finanzergebnis des technischen Geschäfts. In der Abteilung Kranken- und Schaden- und Unfallversicherung wirkt sich Finanzergebnis grundsätzlich nicht auf das Ergebnis der Versicherungstechnik aus, da dieses nicht dem technischen Geschäft zuzuordnen ist.

Das Finanzergebnis hat sich im 1. Halbjahr 2021 in allen Bilanzabteilungen verbessert. Der Saldo aus Erträgen aus Kapitalanlagen und Zinsenerträgen einerseits, sowie Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsenaufwendungen andererseits, verdoppelte sich wieder auf das Niveau vor Corona.

Finanzergebnis	*1. HJ 2021*	*1. HJ 2020*	*+/-*
Schaden- und Unfallversicherung	897	237	278%
Lebensversicherung	793	536	48%
Krankenversicherung	140	86	63%
Summe	**1.830**	**859**	**113%**

Gesamtrechnung, Angaben in Mio Euro

Auf europäischer Ebene bleiben die Versicherungsrisiken auf mittlerem Niveau. Das Median-Exposure der Schadenquote sank 2020 auf einen der niedrigsten Werte der letzten Jahre. Auf europäischer Ebene erholte sich das Prämienwachstum in der Lebensversicherung gegenüber dem Vorjahr, während sich das Prämienwachstum der Nichtlebensversicherung gegenüber dem Vorjahr mit Werten nahe 0% seit 2020 weiter verschlechterte. Die kumulierte Katastrophenschadenquote ist im Jahr 2021 weiter gestiegen. Auf europäischer Ebene wurde die Finanzlage der Versicherer durch die COVID-19-Krise nicht wesentlich beeinträchtigt und trotz operativer Herausforderungen wurden keine größeren Störungen in der Branche beobachtet.

2.6.1 MASSNAHMEN DER FMA

Der Zinssatz für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Lebensversicherung beträgt seit 2017 für Neuverträge höchstens 0,5% und darf ab dem 1.7.2022 für Neuverträge 0,0% nicht übersteigen. Die Versicherungsunternehmen haben allerdings in ihrem Portefeuille noch Altverträge mit Mindestgarantien von bis zu 4% auf das angesparte Kapital und liegen damit deutlich höher als die Rendite langfristiger Staatsanleihen. Dazu kommt, dass die Laufzeit der Verbindlichkeiten in der Regel höher ist als jene der Kapitalanlagen. Dies stellt den Lebensversicherungssektor weiterhin vor Herausforderungen, vor allem unter Berücksichtigung der Zinslandschaft.

Diese Entwicklungen führen einerseits dazu, dass die VU neue Lebensversicherungsprodukte mit geringerer garantierter Verzinsung bzw. Produkte ohne Garantie auf den Markt bringen, ihren Schwer-punkt auf die eher gewinnbringenden Geschäftszweige in der Schaden- und Unfallversicherung bzw. Krankenversicherung verlegen, in alternative Investments veranlagen und ihre Rückversicherungsprogramme adaptieren, um den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Um diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen, hat die FMA 2021 folgende Maßnahmen getroffen:

- Änderung der Versicherungsunternehmen-Höchstzinssatzverordnung (VU-HZV):[20] Mit der VU-HZV legt die FMA den maximalen Zinssatz fest, den die VU für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Lebensversicherung verwenden dürfen. Dieser Zins-satz bestimmt indirekt auch die garantierte Verzinsung der Sparprämien, die von den VU gewährt wird. Per 1.7.2022 wird der Rechnungszins von 0,5% auf 0,0% abgesenkt.
- Bereits 2020 wurde die Dotierungsformel für die ZZR angepasst. Seitdem wird für die Berechnung des Referenzzinssatzes nicht mehr die UDRB des vorherigen Jahres, sondern ein Durch-schnitt der UDRB der vergangenen fünf Jahre herangezogen. Dadurch ermöglicht die angepasste Formel, indem sie die jährlichen Dotierungserfordernisse der ZZR glättet und verstetigt, eine bessere Planbarkeit für die Versicherer. Gleichzeitig werden auch künftige Auflösungen der ZZR geglättet, was in einem volatilen Zinsumfeld eine zu schnelle Auflösung der ZZR verhindert.

  Insofern leistet diese Maßnahme einen wichtigen Beitrag dazu, dass die in der Hochzinsphase den Versicherungskunden gegebenen Garantieversprechen in der Lebensversicherung auch in diesen anhaltend schwierigen Zeiten eingehalten werden können.

[20] *BGBl. II Nr. 354/2021*

- Änderung der Versicherungsunternehmen-Rechnungslegungsverordnung (VU-RLV):[21] Durch die geänderten Bestimmungen soll gewährleistet werden, dass VU in der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung für etwaige Mehrleistungen durch die Ausübung von Optionen durch den Versicherungsnehmer oder Garantieleistungen ausreichende versicherungstechnische Rückstellungen bilden, um die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu gewährleisten.
- Änderung der Lebensversicherung-Gewinnbeteiligungsverordnung (LV-GBV):[22] Durch die Einführung der teilweisen Anrechnung negativer Bemessungsgrundlagen aus früheren Geschäftsjahren – zusätzlich zu erfolgten Überdotierungen – soll sichergestellt werden, dass die LV-GBV auf die Marktverhältnisse im Sinne des § 92 Abs. 4 VAG 2016 angepasst wird und den Versicherungsnehmern weiterhin ein angemessener Teil des Überschusses zu Gute kommt.
- Änderung der Lebensversicherung Informationspflichtenverordnung 2018 (LV-InfoV 2018):[23] Die Novelle präzisiert vorvertragliche und laufende Informationspflichten für statische / dynamische Hybridprodukte und sieht eine vorvertragliche Information über die Möglichkeit der teilweisen Anrechnung negativer Bemessungsgrundlagen vor.
- Im Rahmen des Produktmonitorings werden von der FMA laufend die angebotenen Produkte in der Lebens- und Krankenversicherung überwacht und bei Bedarf Maßnahmenverfahren eingeleitet.
- Die im Juni 2021 von EIOPA veröffentlichte Stellungnahme zum Einsatz von Risikominderungstechniken durch Versicherungsunternehmen enthält eine Reihe von Empfehlungen an die zuständigen nationalen Behörden hinsichtlich eines Gleichgewichts zwischen dem effektiv übertragenen Risiko und der Kapitalentlastung in der Solvenzkapitalanforderung.

[21] *BGBl. II Nr. 353/2021*
[22] *BGBl. II Nr. 355/2021*
[23] *BGBl. II Nr. 352/2021*

2.7 SOLVABILITÄTSRISIKEN

Insb. Versicherer mit hohen langfristigen Verpflichtungen sind von der weiterhin niedrigen Zinskurve sowie den negativen Marktentwicklungen betroffen. Hier ist die im europäischen Vergleich gesehen relativ hohe Kapitalisierung der österreichischen VU ein wichtiger Faktor. Im ersten Halbjahr 2020 hatte bei einigen Unternehmen die Anwendung von LTG- und Übergangsmaßnahmen zwar einen stark kompensierenden Effekt, dennoch gilt es weiter vorsichtig zu agieren; ein Umstand, welcher der Branche nicht zuletzt im Hinblick auf die zumindest teilweise erfolgte Zurückstellung bzw. Kürzung von Dividendenzahlungen auch bewusst sein dürfte.

Die Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement, SCR) soll sicherstellen, dass (R)VU mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,5% innerhalb der nächsten zwölf Monate unvorhergesehene Verluste aufgrund ihrer Kapitalausstattung auffangen können und dadurch in der Lage sind, ihren Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern bzw. Anspruchsberechtigten weiterhin nachzukommen. Das SCR kann entweder mittels Standardformel oder mit Hilfe eines internen Modells (voll oder partiell) berechnet werden. Die Standardformel sieht vor, dass für jede Risiko-(sub)klasse ein Erfordernis zu bestimmen ist. Um Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikokategorien zu berücksichtigen, werden diese Werte zur Bestimmung der Gesamtsolvabilität auf verschiedenen Ebenen über die sogenannte Korrelationsmatrix aggregiert.

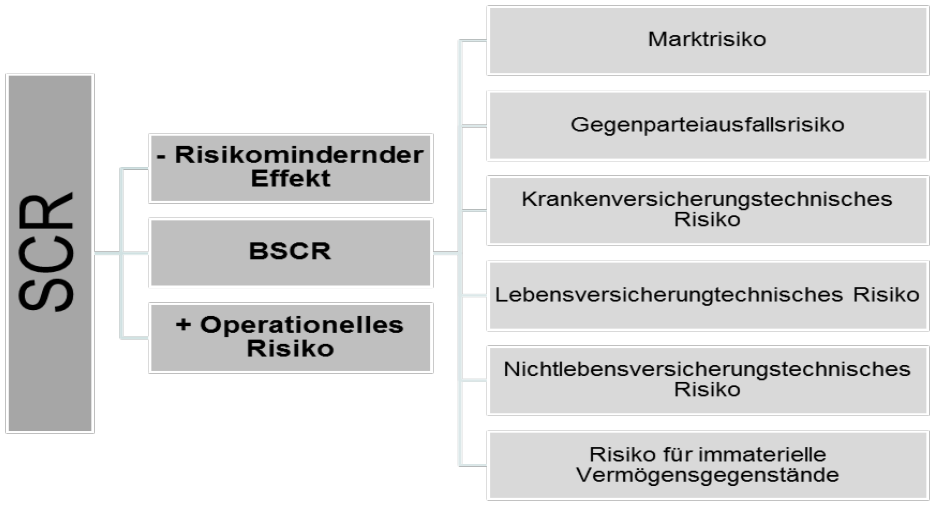


Abbildung 47: Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung

Das Basis SCR ergibt sich aus dem Marktrisiko, dem krankenversicherungstechnischen Risiko, dem Gegenparteiausfallsrisiko, dem lebensversicherungstechnischen Risiko, dem nichtlebens-versicherungstechnischen Risiko und dem mit immateriellen Vermögenswerten verbundenen Risiko.

Das SCR ergibt sich schließlich durch die Berücksichtigung des operationalen Risikos und des risikoreduzierenden Effektes der versicherungstechnischen Rückstellungen und der latenten Steuern.

Grundsätzlich gilt: Je höher die Risiken sind, denen ein Versicherungsunternehmen ausgesetzt ist, desto höher ist die Solvenzkapitalanforderung, die jeweils mit anrechenbaren Eigenmitteln zu bedecken ist.

Im Jahr 2020 weisen 20 Versicherer eine Solvabilitätsquote von über 200% aus, dh sie verfügten über doppelt so viele Eigenmittel wie regulatorisch gefordert. 14 Versicherer lagen unter 200 % jedoch über 150%. Betrachtet man die einzelnen Unternehmen, verschlechterte sich im Jahr 2020 die Quote bei 14 Unternehmen. 20 Versicherer konnten ihre Eigenmittelsituation im Vergleich zum Vorjahr verbessern.

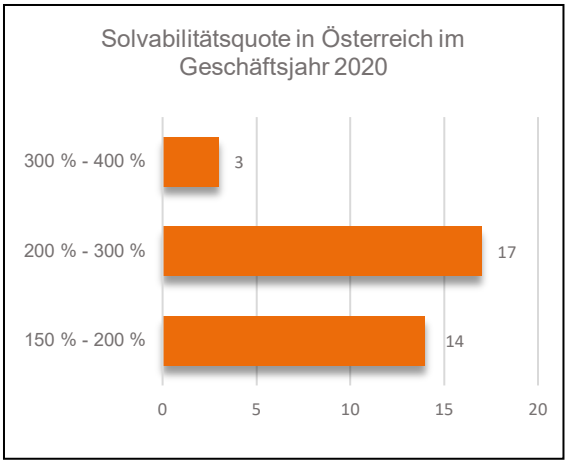


Abbildung 48: Solvabilitätsquote in Österreich 2020

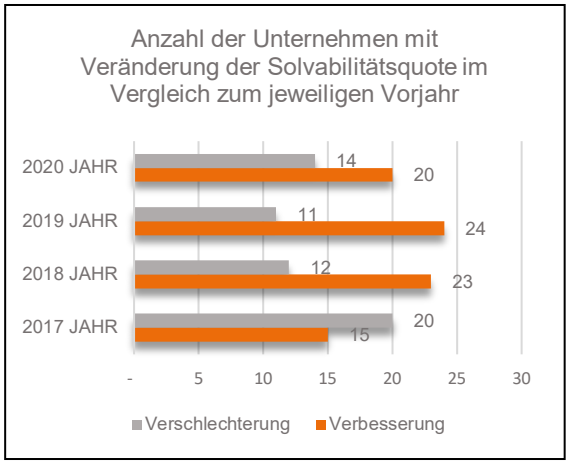


Abbildung 49: Anzahl der VU mit positiver und negativer Veränderung der Solvabilitätsquote im Vergleich zum Vorjahr

Die Solvabilitätssituation ist im Jahr des COVID-19-Ausbruchs 2020 durch die Marktsituation weiter unter Druck geraten, die durchschnittliche Solvabilitätsquote über die Branche gerechnet sank von zum Jahresende 2019 iHv 238% auf 227% zum 31. Dezember 2020. Der Median der Unternehmen sank von 230% zum Jahresende 2019 auf 216 % zum 31. Dezember 2020 und stieg auf 221% im ersten Halbjahr 2021, was darauf zurückzuführen ist, dass die Eigenmittel stärker als das

Eigenmittelerfordernis stiegen. Die Entwicklung der COVID-19-Krise im Q4 2021 zeigt aber auch, dass es für eine finale Folgenabschätzung derzeit noch zu früh ist und weiterhin große Unsicherheiten bestehen.

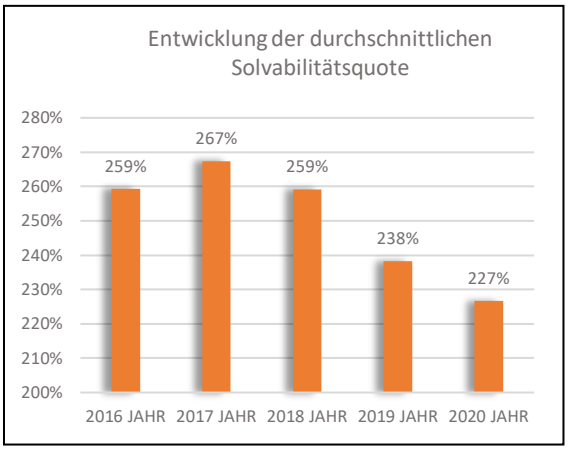


Abbildung 50: Entwicklung der durchschnittlichen Solvabilitätsquote

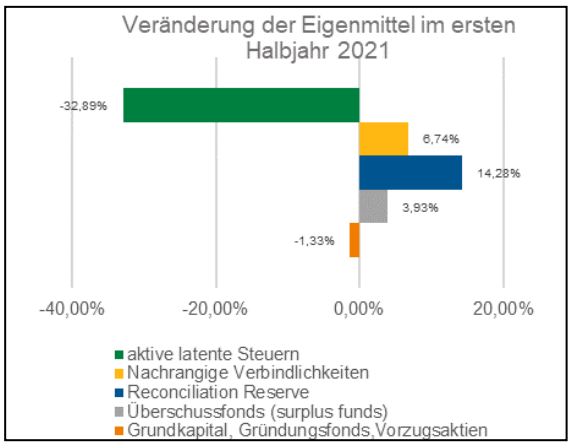


Abbildung 51: Veränderung der Eigenmittel der Versicherungsbranche im ersten Halbjahr 2021

Der Anstieg der Solvabilitätsquoten im ersten Halbjahr 2021 ist darauf zurückzuführen, dass die Eigenmittel stärker stiegen als das Erfordernis; die Zuwächse auf der Eigenmittelseite sind auf die Veränderung der Reconciliation Reserve (plus 3,8 Mrd. Euro bzw. plus 14,28 % im Vergleich zum Jahresende 2020) sowie der nachrangigen Verbindlichkeiten (plus 282 Mio. Euro bzw. plus 6,74 %) zurückzuführen.

Die individuellen Solvabilitätsquoten der in Österreich konzessionierten (R)VU stellen sich im Zeitablauf konkret wie folgt dar:

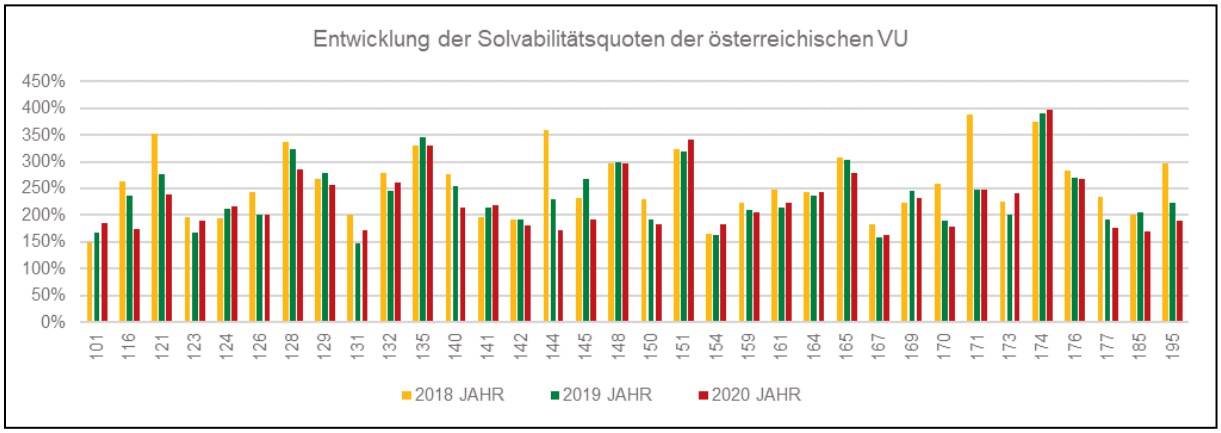


Abbildung 52: Solvabilitätsquoten pro Unternehmen

Im Rahmen der Analyse der Solvabilität ist die Höhe der Überdeckung jedoch nicht alleine ausschlag-gebend. Es ist zu beachten, dass zahlreiche Faktoren diese Kennzahl beeinflussen können, zB:

- Verwendung der Übergangsmaßnahmen und der LTG-Maßnahmen
- Berücksichtigung latenter Steuern
- Anteil der künftigen Gewinne an den Eigenmitteln
- Gruppenintern gewährte Garantien
- Ausgestaltung der Managementregeln
- Ausgestaltung der Vertragsgrenzen
- Gestaltung von Rückversicherungsverträgen
- Aktiv- und passivseitig verwendete Bewertungsmodelle
- Verwendung interner Modelle, Verwendung unternehmensspezifischer Parameter

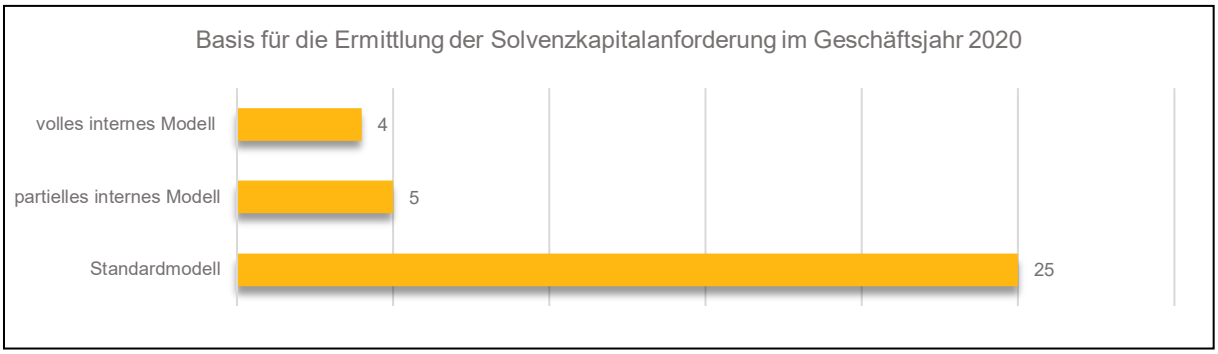


Abbildung 53: Basis für die Ermittlung des SCR im Geschäftsjahr 2020

Im Jahr 2020 hat ein Großteil der österreichischen Unternehmen bei der Ermittlung des SCR die Standardformel verwendet, vier Unternehmen verfügen über eine Genehmigung der FMA zur Verwendung eines vollen internen Modells, bei fünf Unternehmen liegen FMA-Genehmigungen für partielle interne Modelle vor.

	Interne Modelle zum 31.12.2020	*Interne Modelle zum 31.12.2019*	*Interne Modelle zum 31.12.2018*	*Interne Modelle zum 31.12.2017*
Allianz Leben	Volles internes Modell	Volles internes Modell	Volles internes Modell	Volles internes Modell
Allianz	Volles internes Modell	Volles internes Modell	Volles internes Modell	Volles internes Modell
Donau	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien

Bawag PSK	Volles internes Modell	Nicht-Leben, Leben, Markt-, Ausfallsrisiko	Leben, Marktrisiko, Ausfallsrisiko	---
Generali	Volles internes Modell	Nicht-Leben, Leben, Markt-, Ausfallsrisiko	Nicht-Leben, Leben, Markt-, Ausfallsrisiko	---
Uniqa Österreich Versicherungen AG	Nicht-Leben, Markt	Nicht-Leben, Markt	Nicht-Leben	Nicht-Leben
Uniqa Insurance Group	Nicht-Leben, Markt	Nicht-Leben, Markt	Nicht-Leben	Nicht-Leben
VIG Vienna Insurance Group AG	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien
Wiener Städtische	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien

Spezielle Maßnahmen iZm den von Versicherungsunternehmen gewährten langfristigen Garantien (LGT-Maßnahmen) und Übergangsmaßnahmen ermöglichen einen leichteren Übergang auf die seit 2016 geltenden neuen Solvency II Regelung und reduzieren die Prozyklizität. Diese Maßnahmen haben bei einigen VU eine erhebliche Auswirkung auf die SCR-Quote, wie aus nachstehender Graphik ersichtlich ist.

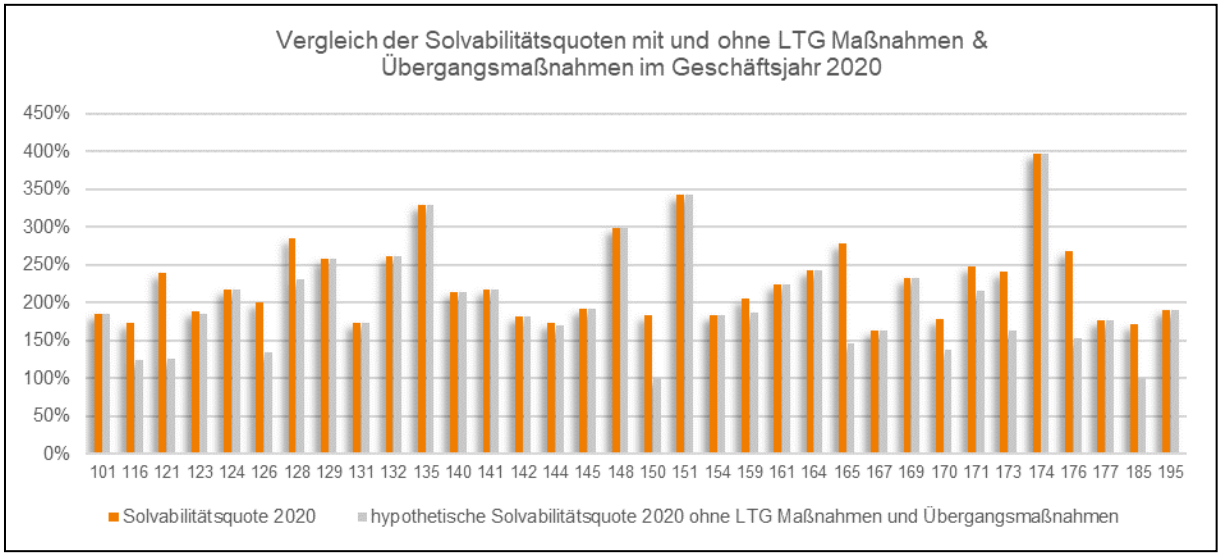


Abbildung 54: Solvabilitätsquote zum 31.12.2020 mit und ohne LTG-Maßnahmen & Übergangsmaßnahmen

Zur Bestimmung der Eigenmittel stellen die (R)VU zunächst die Solvenzbilanz auf, diese bildet den Ausgangspunkt für die Eigenmittelberechnung. Die Basiseigenmittel bilden grundsätzlich die Summe aus den folgenden Elementen:

- die aus der Solvenzbilanz zu ermittelnde Differenz zwischen den ermittelten Vermögenswerten und der Summe aus den versicherungstechnischen Rückstellungen und anderen Passiva (Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten) unter Berücksichtigung von Hinzu- und Abrechnungsposten einerseits sowie
- nachrangige Verbindlichkeiten.

Zusätzlich können ergänzende Eigenmittel angerechnet werden. Die anrechenbaren Eigenmittel ergeben sich durch die Berücksichtigung allfälliger Abzüge.

Die Höhe der Eigenmittel der (R)VU auf Solo-Ebene ist zum 31.12.2020 im Vergleich zum Vorjahr um 3% gestiegen. Die österreichische Versicherungswirtschaft verfügt zum 31.12.2020 über anrechenbare Eigenmittel iHv rund 37 Mrd. Euro.

Der Löwenanteil der Eigenmittel mit über 70% entfällt auf die Reconciliation Reserve, die sich hauptsächlich aus der Umbewertung der Aktiva und Passiva ergibt. Auf den Überschussfonds (surplus funds) entfallen rund 2% der branchenweiten Eigenmittel, wobei die nähere Analyse jener 18 Unternehmen, die einen Überschussfonds ausweisen, ein heterogenes Bild ergibt. Bei vier Unternehmen entfallen mehr als 10% der gesamten Eigenmittel auf den Überschussfonds. 12 VU weisen unter den Eigenmitteln nachrangige Verbindlichkeiten mit einem Zeitwert von 4,2 Mrd. Euro aus.

Die Anrechnung von ergänzenden Eigenmitteln wurde im Jahr 2019 einem weiteren Unternehmen genehmigt, sodass mit den bereits vor 2019 erteilten Genehmigungen drei Unternehmen über eine Bewilligung zur Anrechnung ergänzender Eigenmittel verfügen: Ergo Versicherung Aktiengesellschaft, Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft und Wiener Städtische Versicherung AG, Vienna Insurance Group.

In Mio. Euro	*2017*		*2018*		*2019*		*2020*	
Grundkapital, Gründungsfonds, Vorzugsaktien	5.250,68	14%	5.272,05	15%	5.263,83	15%	5.231,87	14%
Überschussfonds (surplus funds)	628,18	2%	607,15	2%	656,57	2%	662,93	2%
Reconciliation Reserve	27.702,76	74%	25.746,60	73%	25.632,49	71%	26.280,16	71%
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.846,47	10%	3.617,48	10%	3.748,84	10%	4.188,03	11%
Aktive latente Steuern	65,92	0%	89,23	0%	100,25	0%	140,68	0%
Basiseigenmittel	**37.494,00**	**100%**	**35.332,50**	**100%**	**35.401,97**	**99%**	**36.503,67**	**99%**
Ergänzende Eigenmittel	160,00	0%	160,00	0%	510,00	1%	510,00	1%
Eigenmittel	**37.654,00**	**100%**	**35.492,50**		**35.911,97**		**37.013,67**	

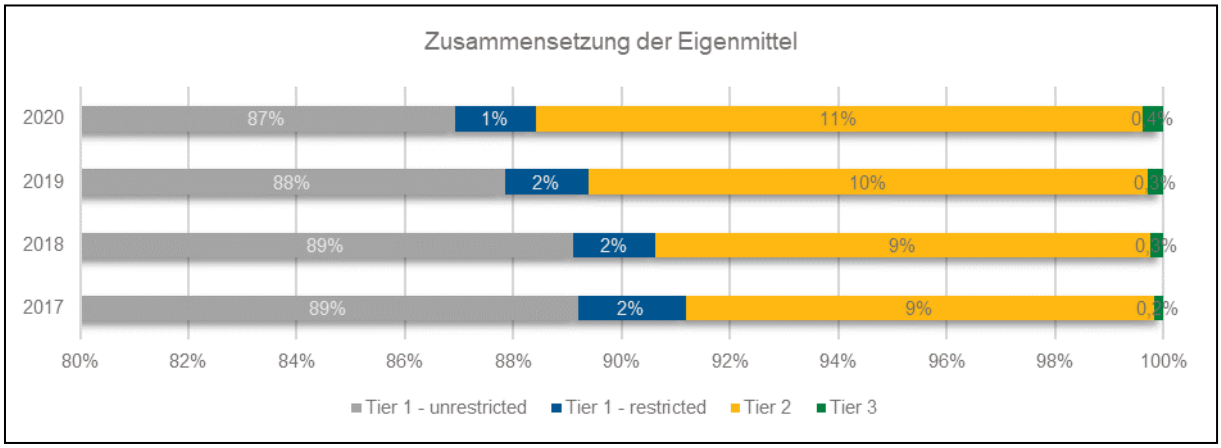


Abbildung 55: Zusammensetzung der Eigenmittel

Nach wie vor dominieren am österreichischen Markt Tier 1 Eigenmittel, i.e. Eigenmittel, die im Solvency II Regelwerk als Eigenmittel bester Qualität einzustufen sind. Im Jahr 2020 ist branchenweit eine Tendenz zum Ausbau von Tier 2 Kapital erkennbar, der Anteil des Tier 1 Kapitals an den gesamten Eigenmitteln ist leicht rückläufig.

Über den Markt betrachtet wurden zum 31.12.2020

- 87% der anrechenbaren Own Funds als Eigenmittel der höchsten Qualitätsklasse (Tier 1 unrestricted) eingestuft,
- 1% unter Tier 1 restricted,
- 11% als Tier 2 ausgewiesen und
- lediglich 0,4% als die niedrigste Qualitätsstufe Tier 3 eingestuft.

Alle österreichischen Versicherungsgruppen weisen zum 31.12.2020 Solvabilitätsquoten von über 150% auf. Die einzelnen Quoten für die fünf Versicherungsgruppen stellen sich wie folgt dar:

Versicherungsgruppe	*Gruppen-Solvabilität*				*Gruppen-Solvabilität abzüglich LTG- und Übergangsmaßnahmen*			
	2017	*2018*	*2019*	*2020*	*2017*	*2018*	*2019*	*2020*
Wüstenrot	293,4%	272,0%	259,1%	261,2%	181,1%	167,3%	161,2%	149,1%
Grawe	263,9%	244,2%	228,3%	225,8%	263,9%	244,2%	228,3%	225,8%
Uniqa	249,9%	248,3%	220,8%	194,9%	247,7%	227,6%	183,7%	130,1%
Merkur	220,8%	194,3%	216,9%	155,1%	220,8%	194,3%	216,9%	155,1%
Vienna Insurance Group	193,2%	238,6%	209,7%	252,2%	190,4%	233,7%	205,1%	189,3%

Die Entwicklung über die letzten Jahre zeigt eine volatile Entwicklung der Gruppensolvabilitätsquote.

- Von den fünf Versicherungsgruppen wenden drei Gruppen (Uniqa Gruppe, Vienna Insurance Group, Wüstenrot Gruppe) Übergangsbestimmungen zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen bzw. die Volatilitätsanpassung für die Berechnung der Solvabilität der Gruppe (kurz LTG-Maßnahmen) an. Auch ohne Berücksichtigung dieser Maßnahmen weisen diese Gruppen eine ausreichende Solvabilität auf Gruppenebene auf.
- Im Hinblick auf Übergangsmaßnahmen ist zu berücksichtigen, dass bei der Vienna Insurance Group und der Merkur Gruppe von einigen Tochterunternehmen im Jahr 2020 die Anwendung von Übergangsbestimmungen für technische Rückstellungen beantragt und von den zuständigen Aufsichtsbehörden genehmigt wurden. Die Tochterunternehmen der Uniqa Gruppe und der Wiener Städtischen Gruppe verwenden tlw. (partielle) interne Modelle.
- Auch bei den Versicherungsgruppen dominieren die Eigenmittel der höchsten Qualität.

2.7.1 MASSNAHMEN DER FMA

Insb. Versicherer mit hohen langfristigen Verpflichtungen sind von der weiterhin niedrigen Zinskurve sowie den negativen Marktentwicklungen betroffen. Hier ist die im europäischen Vergleich gesehen relativ hohe Kapitalisierung der VU ein wichtiger Faktor. Die Anwendung von LTG-Maßnahmen und Übergangsmaßnahmen, insb. der Volatilitätsanpassung hatte ebenfalls bei einigen Unternehmen einen stark kompensierenden Effekt.

- Die FMA verfolgt die Solvabilitätssituation der österreichischen VU im Rahmen der laufenden Finanzaufsicht. Im Bedarfsfall werden die Entwicklungen der Solvabilität in Managementgesprächen thematisiert, Vor-Ort-Prüfungen hinsichtlich der Berechnung der Solvabilität durch-geführt oder weitere Maßnahmen seitens der betroffenen Unternehmen eingefordert.
- Die Auswirkungen möglicher Änderungen des ökonomischen oder rechtlichen Umfelds werden überdies mittels Stresstests, Auswirkungsstudien und Folgeabschätzungen evaluiert. IdZ bringt die FMA ihre Erfahrung auch auf europäischer Ebene in den Arbeitsgruppen zum Solvency II Review ein.
- Die Anrechnungen von ergänzenden Eigenmitteln und die Genehmigung interner Modelle sind nur nach einem umfangreichen Genehmigungsverfahren möglich.
- Die Solvabilität der Versicherungsgruppen wird schließlich im Rahmen regelmäßiger Aufsichtskollegien behandelt.

2.8 VERFLECHTUNGEN: BETEILIGUNGEN

Die österreichischen VU halten mehr Beteiligungen an verbundenen Unternehmen als ihre EU-Peers. Das Verhältnis der Beteiligungen zur Bilanzsumme beträgt 15% und liegt deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 8%.[24] Dieses hohe Verhältnis ist teilweise auf die historisch bedingten österreichischen Gruppenstrukturen zurückzuführen, andererseits ist die relativ geringe Kapitalunterlegung für Beteiligungen von 22% ein weiterer Anreiz. Der österreichische Versicherungsmarkt bleibt konzentriert und wird von fünf großen Versicherungsgruppen dominiert, die neben Beteiligungen an Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen auch Verbindungen zu Bankengruppen haben. Alle Gruppen weisen einen wesentlichen Auslandsbezug auf. Im Jahr 2020 hielten österreichische Versicherungsgruppen (einschließlich der österreichischen Tochterunternehmen) Anteile an **100 Versicherungsunternehmen** und **5 Rückversicherungsunternehmen** in insgesamt **27 Ländern**.

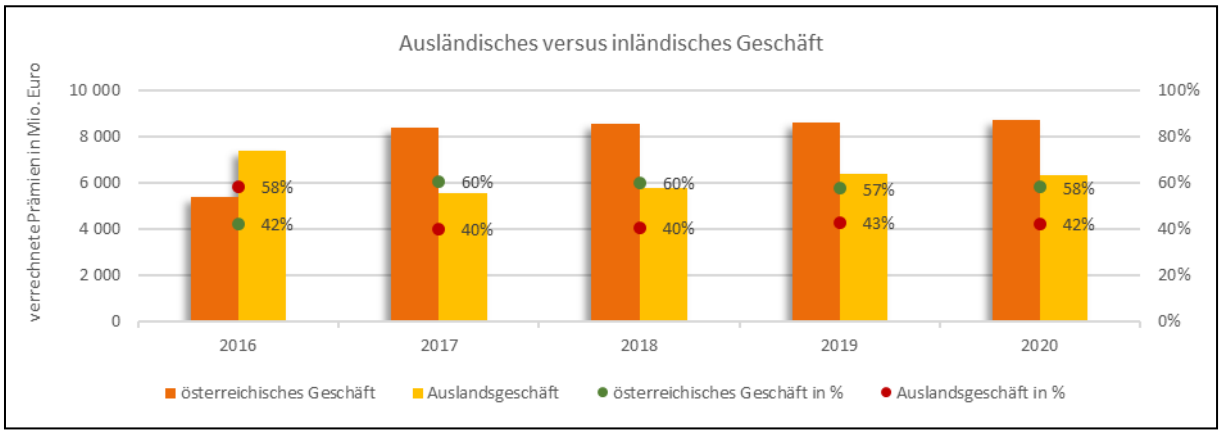


Abbildung 56: Auslandsanteil der österreichischen Versicherungsgruppen

In der vorliegenden Analyse werden die fünf österreichischen Versicherungsgruppen, die aktuell über Tochterunternehmen und/oder Beteiligungen im Ausland Versicherungsgeschäft betreiben, einbezogen:

- Vienna Insurance Group
- UNIQA Gruppe
- GRAWE Gruppe
- Merkur Gruppe
- Wüstenrot Gruppe

[24] *Auf Basis der Q4 2020-Daten.*

Die **Auslandsgeschäftsquote**, dh jener Anteil an den Gesamtprämien der Gruppen, die über Anteile im Ausland erzielt wurden, lag im Jahr 2020 mit 42,1% auf Vorjahresniveau (42,6%).

Das Gesamtprämienvolumen der Gruppen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig um 0,7% auf 15.061 Mio. Euro, wobei dieses Wachstum vom inländischen Geschäft getragen wurde.

Während von den österreichischen Gesellschaften ein leichtes Prämienplus von 1,7% erzielt wurde, war bei den Auslandsprämien ein Rückgang von -0,7% zu verzeichnen.

Aus der Aufteilung der **Auslandsprämien nach Ländern** ist ersichtlich, dass **Tschechien** mit einem Prämienanteil von 25% des ausländischen Geschäfts (2019: 24%) der bei weitem bedeutendste ausländische Markt ist. Unverändert zum Vorjahr zählen Polen, die Slowakei, Rumänien und Ungarn zu den weiteren Schlüsselmärkten für österreichische Gruppen.

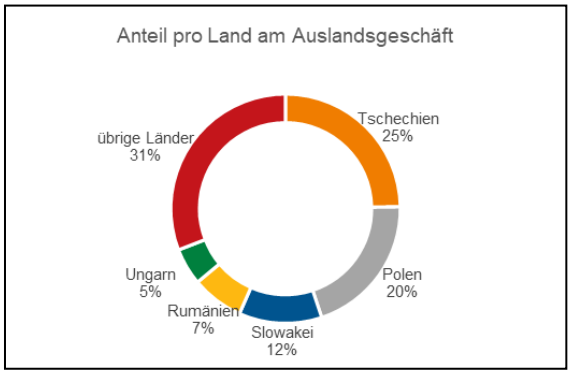


Abbildung 57: Anteil der größten Märkte am Auslandsgeschäft

Beteiligungen im Ausland:

Die fünf österreichischen Versicherungsgruppen sind mit 96 Beteiligungen an Versicherungsunternehmen und Rückversicherungsunternehmen in 27 Ländern tätig.

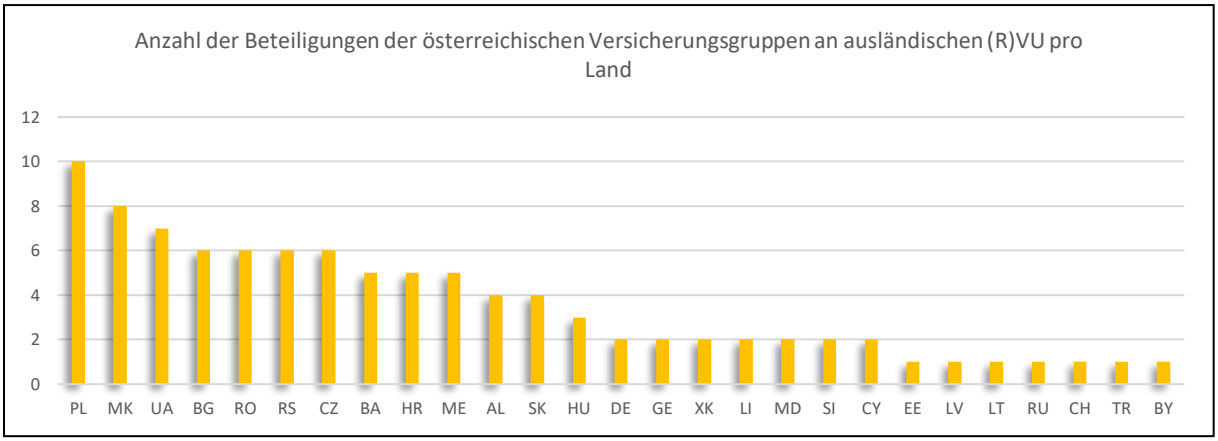


Abbildung 58: Beteiligungen

Neben der Tätigkeit über Tochterunternehmen und/oder Beteiligungen an ausländischen Unternehmen haben VU eines EWR-Vertragsstaates die Möglichkeit, in einem anderen Mitgliedstaat im Wege der Niederlassungsfreiheit oder des freien Dienstleistungsverkehrs tätig zu werden. Jenes Auslandsgeschäft, das über Zweigniederlassungen oder den freien Dienstleistungsverkehr betrieben wird, ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des Unternehmens, das die Zweigniederlassung betreibt bzw. zum freien Dienstleistungsverkehr angemeldet ist, enthalten.

Per 30.06.2021 betreiben 10 österreichische VU insgesamt 25 Zweigniederlassungen im EWR und in der Schweiz; die im Rahmen dieser Zweigniederlassungen durchgeführten Tätigkeiten werden eben-falls von der FMA beaufsichtigt.

Land	*Anzahl der Zweig-niederlassungen*	*Land*	*Anzahl der Zweig-niederlassungen*
Bulgarien	2	Schweden	1
Dänemark	1	Schweiz	1
Deutschland	2	Slowakei	2
Italien	3	Slowenien	3
Kroatien	1	Tschechische Republik	3
Norwegen	1	Ungarn	3
Rumänien	2		

Die im Rahmen der Niederlassungsfreiheit und des freien Dienstleistungsverkehrs verrechneten Prämien des direkten und indirekten Geschäfts aller österreichischen VU stellen sich im Zeitablauf wie folgt dar:

Direktes und indirektes Geschäft	*Niederlassungsfreiheit*	*DL-Verkehr*	*Summe*
2016	182.167.425	976.420.359	1.158.587.785
2017	197.209.735	887.393.239	1.084.602.975
2018	201.811.078	1.030.136.692	1.231.947.770
2019	200.569.538	934.027.352	1.134.596.891
2020	199.207.450	976.736.070	1.175.943.520

Die Top-5-Länder im Rahmen der Niederlassungsfreiheit und des Dienstleistungsverkehrs gemessen an den verrechneten Prämien sind für die österreichischen Versicherungsunternehmen 2020 wie bereits im Vorjahr Deutschland, Italien, Polen und die Slowakei sowie, bedingt durch indirektes Geschäft einer Gruppe, Tschechien.

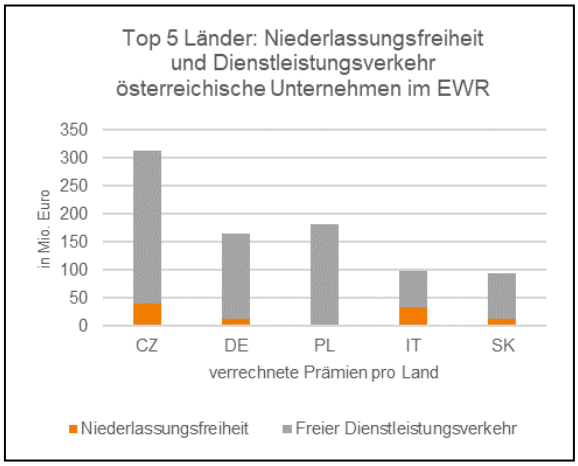


Abbildung 59: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen im EWR

Die bedeutendsten Sparten, die im Rahmen des freien Passportsystems von österreichischen Unternehmen im EWR betrieben werden, sind die KFZ-Haftpflichtversicherung, die Verdienstausfallversicherung sowie die Feuerversicherung (und andere Sachschäden), wobei jeweils das direkte sowie das proportionale indirekte Geschäft dieser Sparten erfasst sind.

In Österreich sind VU mit Sitz in anderen EWR-Ländern tätig. Das diesbezügliche Prämienvolumen wird von der zuständigen Sitzlandbehörde gemeldet. Die fünf bedeutendsten Länder gemessen am Prämienvolumen waren für das jüngste zur Verfügung stehende Jahr 2019[25] Frankreich, Deutschland, Irland, Luxemburg und das Vereinigte Königreich.

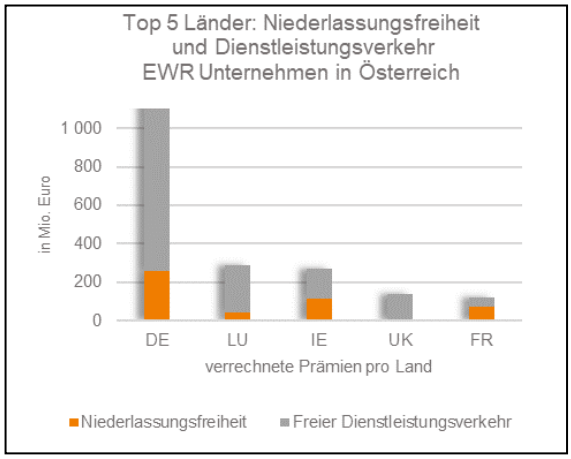


Abbildung 60: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr durch EWR Unternehmen in Österreich

Die bedeutendsten Sparten, die im Rahmen des freien Passportsystems von EWR-Versicherern in Österreich 2019 betrieben werden, sind die Haftpflichtversicherung, die Lebensversicherung mit Gewinnbeteiligung sowie die Feuer-versicherung (und andere Sachschäden), wobei bei der Haftpflichtversicherung und der Feuerversicherung (und andere Sachschäden) das direkte sowie das proportionale indirekte Geschäft erfasst sind.

[25] *Die Zahlen für das Geschäftsjahr 2020 standen zum Zeitpunkt der Verfassung des Berichts noch nicht im vollen Umfang zur Verfügung.*

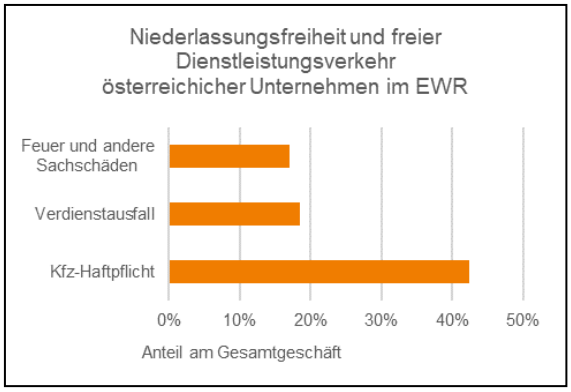


Abbildung 61: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen im EWR

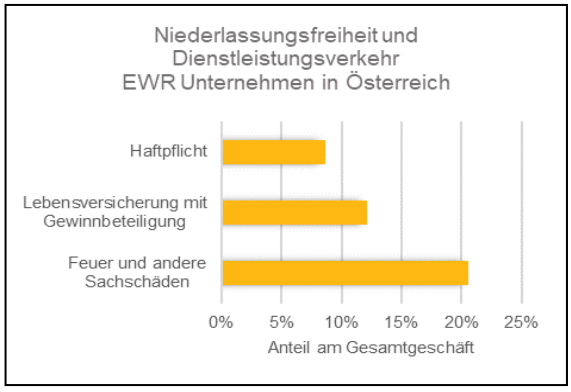


Abbildung 62: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr durch EWR Unternehmen in Österreich

In Österreich waren 2019[26] VU aus 21 Ländern mit folgendem Prämienvolumen tätig:

In Mio. Euro	*Niederlassungsfreiheit*	*DL-Verkehr*
Belgien	2,13	70,18
Bulgarien		27,02
Kroatien	33,07	0,18
Tschechien		0,05
Dänemark		0,02
Finnland		0,95
Frankreich	71,65	48,29
Deutschland	260,95	1.023,56
Ungarn		0,07
Irland	113,28	158,46
Italien		46,64
Liechtenstein		32,81
Luxemburg	39,81	251,24
Malta		21,48
Niederlande		0,74
Norwegen		0,47
Polen		0,55
Slowakei	0,22	
Slowenien		3,03
Spanien	23,53	33,32
Schweden		9,66

[26] *Die Zahlen für das Geschäftsjahr 2020 standen zum Zeitpunkt der Verfassung des Berichts noch nicht im vollen Umfang zur Verfügung.*

Direktes und indirektes Geschäft	*Niederlassungsfreiheit*	*DL-Verkehr*	*Summe*
2016	502,7	882,1	1.384,8
2017	662,6	1.533,5	2.196,0
2018	567,7	1.703,6	2.271,3
2019	550,8	1.859,7	2.410,5

2.8.1 MASSNAHMEN DER FMA

Im Rahmen der Überwachung österreichischer Versicherungsunternehmen wird auch jenes Geschäft überwacht, das die Unternehmen im EWR-Ausland betreiben.

Für die Überwachung des Geschäfts, das Unternehmen mit Sitz in anderen EWR-Ländern in Österreich betreiben, ist primär die Sitzlandbehörde zuständig.

Im Rahmen der Gruppenaufsicht werden auch die grenzüberschreitenden Tätigkeiten der österreichischen Gruppen überwacht und in die Finanzaufsicht einbezogen. Die europaweiten Aufsichtskollegien (Supervisory Colleges) ermöglichen eine effektive und effiziente Aufsicht der insgesamt rund 90 grenzübergreifend tätigen europäischen Versicherungsgruppen. Davon beaufsichtigt die FMA die fünf auf Seite 32 genannten österreichischen Versicherungsgruppen unter Einbindung der Aufsichtskollegien und nimmt damit die Rolle des zuständigen Gruppenaufsehers aktiv wahr. Außerdem verfolgt die FMA als integrierte Behörde konsequent den integrierten Aufsichtsansatz und berücksichtigt die sektorübergreifenden Verflechtungen im Rahmen ihrer Aufsichtstätigkeit.

2.9 VERFLECHTUNGEN: VERANLAGUNG

Die Verflechtungen in der Veranlagung zu Assets aus dem Bankensektor sind nach einem Anstieg im Jahr 2020 zuletzt im Sinken begriffen. Im ersten Halbjahr 2021 machten die Banken-Verflechtungen im Gesamtmarkt nur mehr 15% der Vermögenswerte aus. Damit liegt der österreichische Markt nur mehr knapp über dem EU-Durschnitt von 14%[27] . Betrachtet man den Home-Bias in der Veranlagung, also den Anteil der österreichischen Staatsanleihen an allen Staatsanleihen, liegt Österreich im EU-Vergleich mit 24% am unteren Ende[28].

Das Exposure zu österreichischen bail-in-fähigen, von Banken begebenen Vermögenswerten, ist, wie auch in den vergangenen Jahren, rückläufig und hat sich zum 30.06.2021 um 2,3 Mrd. Euro auf 13,1 Mrd. Euro verringert. Der Rückgang ist hauptsächlich auf Unternehmensanleihen und strukturierte Schuldtitel zurückzuführen. Die 10 österreichischen Emittenten machen darunter mit 5,5 Mrd. Euro den größten Anteil aus.

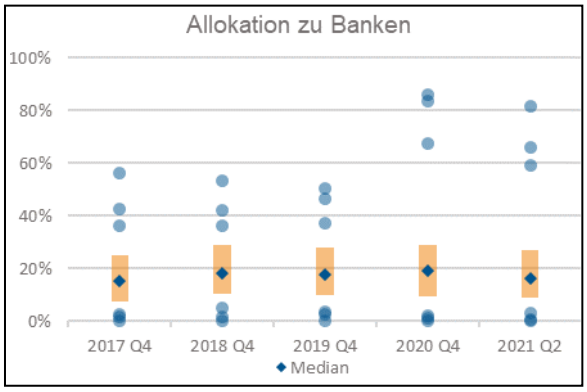


Abbildung 63: Allokation zu Vermögenswerten von Banken im Direktbestand; Q: S.06.02, NACE K64.1.9, exkl. FLV/ILV, exkl. Fondsdurchschau

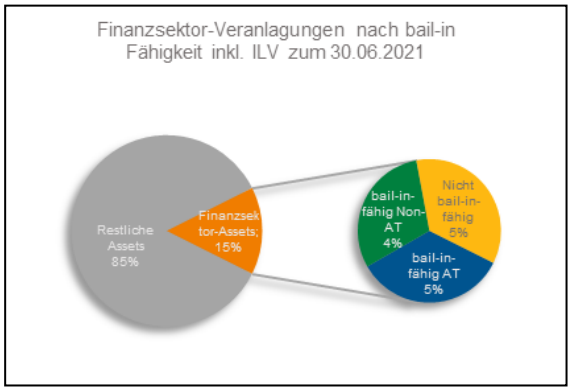


Abbildung 64: Bail-In Fähigkeit der Veranlagungen Q.: S.06.02 exkl. FLV/ILV

Eine besondere Art der Verflechtung sind Fondsinvestments. 23 der 33 im Q2 2021 aktiven VU investieren 50% oder mehr des Gesamtportfolios in Fonds, wobei knapp 80% des Gesamtmarkt-Volumens in österreichische Fonds investiert ist. Spezialfonds, die unter maßgeblicher Beeinflussung der VU stehen, machen dabei mit 10 Mrd. Euro nahezu 50% des Fondsvolumens aus.

[27] *EIOPA, Financial Stability Report July 2021 S. 68*
[28] *EIOPA, Financial Stability Report July 2021 S. 62*

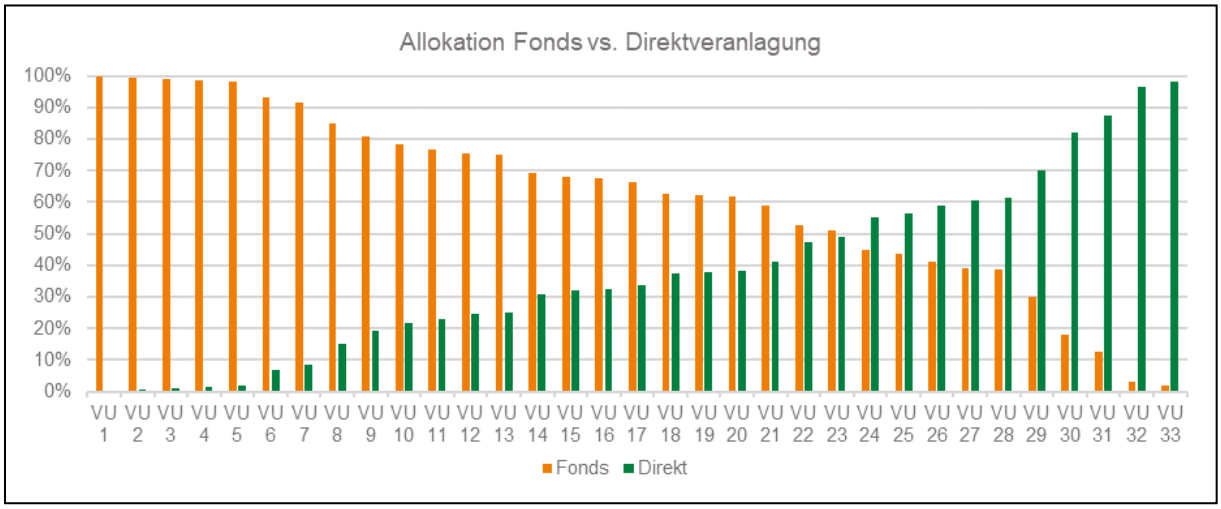


Abbildung 65: Allokation zu Fonds und Direktveranlagung VU im Gesamtportfolio zum 30.06.2021 Q: S.06.02

Weiterhin gering mit 32% im Median ist der „Home Country Bias“ bei Staatsanleihen oder bei vom österreichischen Staat garantierten Anleihen,[29] außerdem ist in den letzten Jahren ein rückläufiger Trend erkennbar (-3 Prozentpunkte seit 2016).

Das Derivate-Exposure der VU ist vergleichsweise niedrig und mit insgesamt 2,3 Mrd. Euro im Q2 2021 um mehr als 146 Mio. Euro zum Jahresende gesunken.

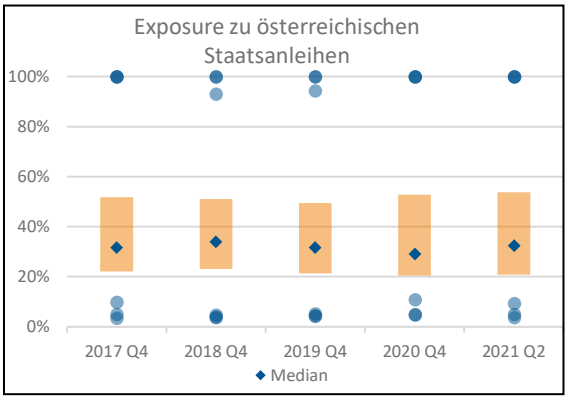


Abbildung 66: Allokation zu österreichischen Staatsanleihen im Direktbestand inkl. von Regionalregierungen oder Kommunalverwaltungen begebenen Anleihen, Schatzanweisungen und Anleihen, die vollständig vorbehaltlos und unwiderruflich vom österreichischen Staat garantiert werden. Graphik zeigt Median, Interquartile Bandbreite sowie Obere/Untere 10%.
Q: S.06.02 exkl. FLV/ILV CIC= 11, 13, 14, 15

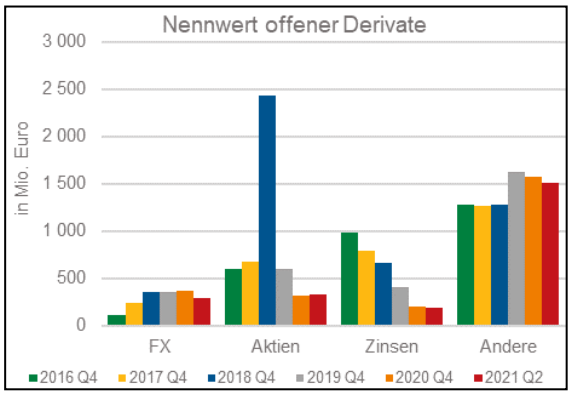


Abbildung 67: Nennwert offener Derivate nach Basiswert Q.: S.08.01

[29] *Nur sieben von 31 EWR-Staaten (LI, ES, LU, IE, MT, LV und FI) haben ein geringeres Exposure zu nationalen Staatsanleihen bzw. vom österreichischen Staat garantierten Anleihen (in % aller Staatsanleihen, CIC 1) als die österreichischen VU.*

2.10 VERFLECHTUNGEN: IT-PROVIDER

Neben der Berücksichtigung von IT-Risiken auf Einzelunternehmensebene ist es im Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung wichtig, auch die Vernetzung des Versicherungssektors mit spezialisierten IT-Dienstleistern im Blick zu haben. Je nach Unternehmen werden häufig zentrale Aspekte in Betrieb und Erweiterung der IT-Systeme, wie zB die Wartung der physischen Infrastruktur, die Weiterentwicklung und Aktualisierung von Applikationen oder auch die Absicherung des Firmennetzwerkes gegen Hackerangriffe von solchen Dienstleistern übernommen. Neben positiven Effekten führt dies natürlich zu gewissen Abhängigkeiten und Konzentrationsrisiken: Der Ausfall eines zentralen Dienstleisters könnte kritische Applikationen/Services in gleich mehreren beaufsichtigten Unternehmen beeinträchtigen bzw. lahmlegen. Daher hat die FMA 2021 diese Vernetzungen untersucht und eine Landkarte der Kooperationen von beaufsichtigten Unternehmen mit den Rechenzentrumsprovidern erstellt.

2.10.1 VERFLECHTUNGEN RECHENZENTREN

Das Auslagerungsnetz bei VU ist insgesamt eher durch viele kleine Cluster (oft im Zusammenhang mit Konzernverbänden) denn Konzentration bei einzelnen Dienstleistern geprägt.

Über teils längere Abhängigkeitsketten sind jedoch die meisten Versicherer über einen oder mehrere Subdienstleister auch mit konzern-fremden Unternehmen bzw. über externe Dienstleisterbeziehungen verknüpft.

IT-Verflechtungen

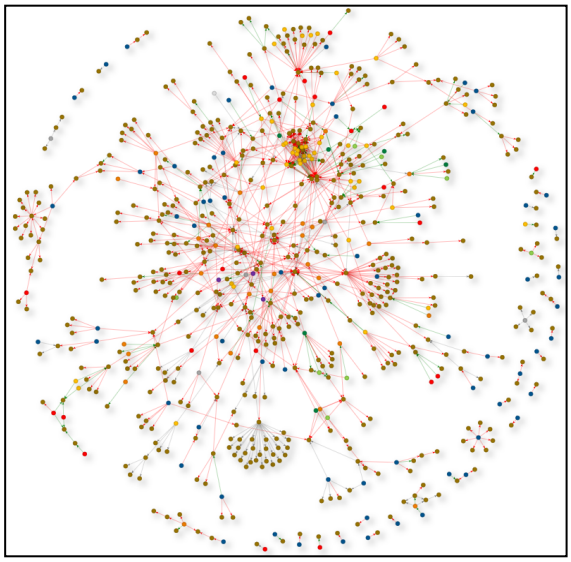


Abbildung 68: IT-Vernetzung am österreichischen Finanzmarkt

2.10.2 IMPLIKATIONEN FÜR DEN VERSICHERUNGSMARKT

Durch die Zusammenarbeit mit spezialisierten IT-Dienstleistern können Akteure des Finanzmarktes auf Ressourcen, Know-How und praktische Erfahrung zurückgreifen, die für diese nur schwer und aufwändig aufzubauen wären. Insb. der Betrieb von Rechenzentren wird oft ausgelagert, da diese durch erhebliche Sicherheitsmaßnahmen geschützt werden sollten, um einem potentiellen Ausfall der IT-Infrastruktur vorzubeugen. Da die Anzahl der Rechenzentrumsbetreiber und -standorte in Österreich begrenzt ist, führt dies zu gewissen Konzentrationen bei einzelnen Anbietern. Schon ein zeitlich begrenzter Ausfall, entweder des Rechenzentrums selbst oder der Verbindung mit diesem, kann somit für zahlreiche Unternehmen unterschiedlicher Sektoren schwerwiegende Folgen haben. Üblicherweise ist hierbei die Anfälligkeit der Versicherer jedoch meist geringer als zB jene des Bankensektors, da die Geschäftsprozesse nicht im selben Maße zeitkritisch sind.

2.10.3 MASSNAHMEN DER FMA

Die FMA hat 2021 in allen Sektoren des Finanzmarkts die Verflechtungen mit IKT-Dienstleistern erhoben und in diesem Rahmen die für den Finanzmarkt zentralen Anbieter identifiziert. Diese Informationen kann nun die FMA zielgerichtet in ihrer Aufsichtstätigkeit berücksichtigen. Basierend auf den nun strukturiert erfassten Vernetzungen können die Risiken aus den Vernetzungen mit den IT-Dienstleistern noch effizienter überwacht und beaufsichtigt werden.

2.11 AKTIEN-MARKTEINSCHÄTZUNG

Die Aktien-Performance der gelisteten VU wird vom Zinsumfeld beeinflusst und wie der Bankensektor underperformt der europäische Versicherungssektor über 20, 15 und 10 Jahre den globalen Aktienmarkt. Während die breit gefassten Indizes wie der ATX und der MSCI World bereits das Vorkrisen-Niveau erreicht und deutlich überstiegen haben, weisen die Titel der österreichischen Versicherer noch einen deutlichen Rückstand dazu auf.

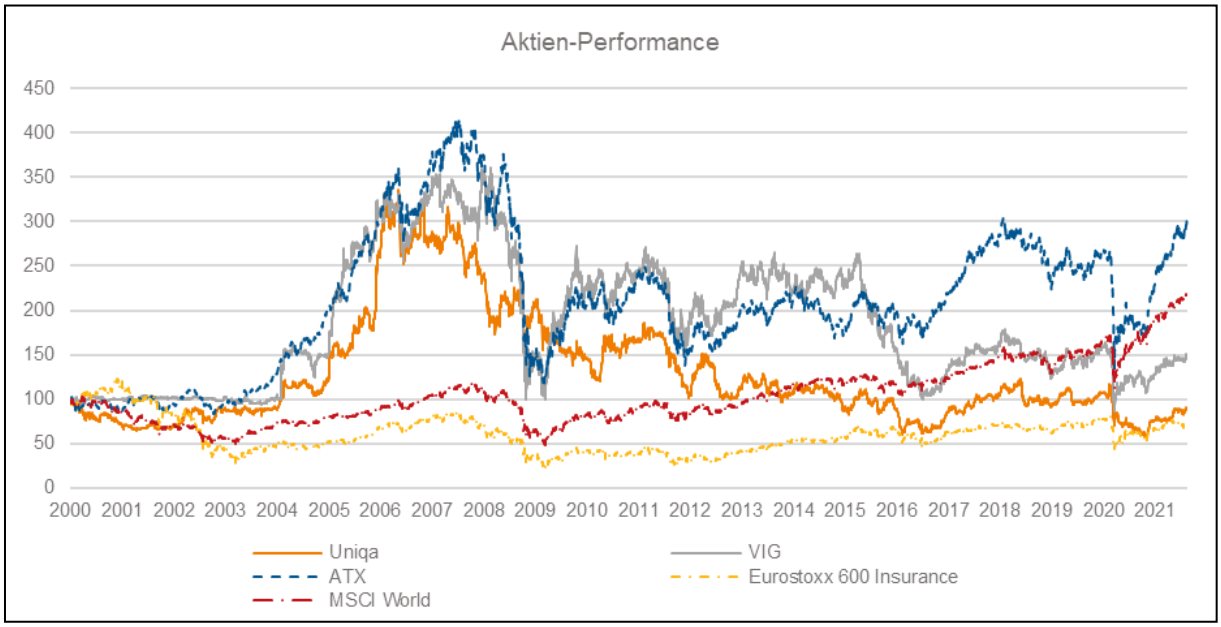


Abbildung 69: Aktienperformance Uniqa Insurance Group AG, Vienna Insurance Group AG, ATX, MSCI World, Euro Stoxx 600 Insurance
Q: Refinitiv 01/2001 = 100, letzter Wert = 04.10.2021

Die gehandelten Werte der Uniqa und VIG outperformen zwar den Branchen-Index Euro Stoxx 600 Insurance, jedoch ist im Vergleich zum heimischen ATX ein deutlicher Abschlag seit 2015 zu erkennen.

2.12 RECHTSRISIKEN

Aufgrund des sich ändernden Rechtsumfelds, der zunehmenden Komplexität und der in mehreren Bereichen noch nicht gefestigten Rechtsprechung sind die Rechtsrisiken in den letzten Jahren gestiegen und als hoch einzustufen. Hinzu kommt die Verschärfung der Lage iZm der COVID-19-Pandemie: Zum einen sind trotz der COVID 19-bedingten Einschränkungen des persönlichen Kontakts die Vertriebsvorschriften weiterhin einzuhalten; zum anderen besteht ein erhöhtes Haftungsrisiko in der Betriebsunterbrechungsversicherung.

2.12.1 IMPLIKATIONEN FÜR DEN VERSICHERUNGSMARKT

IZm der COVID-19-Pandemie birgt die Betriebsunterbrechungsversicherung ein zusätzliches Risiko für Versicherer. Hauptrisiken sind allfällige Klagen der Versicherungsnehmer auf einen Leistungsanspruch, der in Abhängigkeit von den jeweiligen Vertragsklauseln der VU unterschiedlich interpretiert wird. Während eine Reihe von Verträgen die Deckung ausdrücklich ausschließt, sind bei einigen Verträgen Schäden aufgrund behördlicher Maßnahmen ausdrücklich gedeckt. In dieser Situation steigt der Druck auf die Unternehmen, retroaktive Deckungen zu gewähren. Die Rechtsrisiken aus unterschiedlichen Interpretationen von Vertragsinhalten bringen erhebliche finanzielle Unsicherheiten mit sich. Die Versicherer erwarten in der Betriebsunterbrechung bedingt durch COVID-19 noch Leistungen iHv 23,4 Mio. Euro (basierend auf einer Erhebung der FMA zum Stichtag 30.6.2021); zum 30.6.2021 wurden bereits Leistungen iHv 78,1 Mio. Euro erbracht.

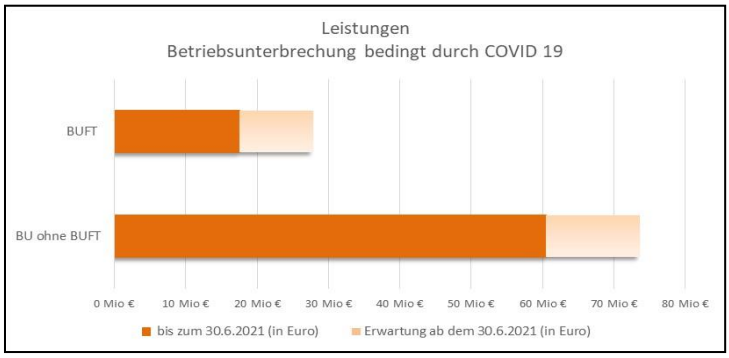


Abbildung 70: Leistungen aus der Betriebsunterbrechungsversicherung

In der Betriebsunterbrechungsversicherung für Freiberufler und Seuchen Betriebsunterbrechungsversicherung wird aktuell mit den größten Leistungsaufwendungen iZm COVID-19 gerechnet.

Der OGH[30] hat bisher zur Seuchen-Betriebsunterbrechungsversicherung judiziert, dass sich das Risiko durch ein Betretungsverbot nach dem COVID-19-Maßnahmengesetz im Verhältnis zu einer

[30] *7 Ob 214/20a, 7 Ob 88/21y.*

versicherten Betriebsschließung nach dem Epidemiegesetz sowohl qualitativ als auch quantitativ erhöht hat, was einen fortwirkenden Versicherungsschutz ausschließen muss. Das Risiko einer bloß faktisch als Nebenwirkung eingetretenen Betriebsschließung aufgrund des angeordneten Betretungsverbots ist somit nicht gedeckt.

2.12.2 MASSNAHMEN DER FMA

COVID-19-bedingte Maßnahmen der Versicherungsaufsicht

- Die FMA beobachtet und analysiert die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Versicherungsleistungen seit März 2020 und steht in intensivem Austausch mit den VU. Damit können sowohl die finanziellen als auch die regulatorischen Auswirkungen laufend abgeschätzt werden.
- Die FMA präzisierte ihre Erwartungshaltung hinsichtlich der Offenlegung der Auswirkungen der Coronakrise in den Berichten über die Solvabilitäts- und Finanzlage.
- Die FMA wies auch die Deckungsstocktreuhänder auf einige wichtige Aspekte iZm den Aufgaben des Treuhänders bei der Überwachung des Sicherungsvermögens bei Lebens- und Krankenversicherungen hin.
- Die FMA führt bei VU ein zusätzliches Liquiditätsmonitoring im Hinblick auf die Coronakrise ein.

2.13 RISIKEN DER INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE (IKT)

Die FMA geht im Einklang mit den europäischen Versicherungsaufsehern davon aus, dass die Bedeutung von IKT-bezogenen Risken weiter zunimmt.[31]

Insgesamt hat sich die Anzahl der Cybervorfälle in den von der FMA beaufsichtigten Unternehmen in Österreich von 2019 auf 2020 ca. verdoppelt.[32] Im Gegensatz dazu ist der Vergleichswert für den Versicherungssektor für den gleichen Zeitraum um rund ein Viertel gesunken. Dies ist insbesondere auf den Rückgang des 2019 hohen Niveaus von Phishing-Angriffen zurückzuführen.

Phishing – die Beschaffung persönlicher Daten von Kunden oder Mitarbeitern mit gefälschten E-Mails oder Websites – verursacht seit 2019 die meisten Cybervorfälle in VU und führt auch in den ersten vier Monaten 2021, vor Malware (Schadsoftware) und Insider Threats (Datenpannen bzw. Datendiebstahl durch unternehmensinterne Verursacher), die Liste der Top 3 der nach Angriffsarten aufgeschlüsselten Anzahl der Cybervorfälle in VU an.[33]

Das Thema Digitalisierung ist Teil der FMA-Aufsichtsschwerpunkte 2021.[34] In diesem Rahmen führt die FMA die schon im Jahr 2018 begonnenen Analysen zur Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt, insbesondere auf Basis einer aktuellen Erhebung mit beinahe vollständiger Marktabdeckung, fort.[35] In dieser Studie sind auch die durch die erhöhte Nutzung digitaler, vernetzter Möglichkeiten im COVID-19-Umfeld entstehenden Risiken umfasst.

2.13.1 AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM UNMITTELBAREN RECHTLICHEN UMFELD:

Während EIOPA-Leitlinien[36], die den FMA-Leitfaden zur IT-Sicherheit in Versicherungsunternehmen abgelöst haben, Anforderungen zu Sicherheit und Governance im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) vorgeben, bestehen für VU derzeit noch keine laufenden Meldeverpflichtungen zu IKT-bezogenen Vorfällen, also zu schlagend gewordenen Risiken, gegenüber der Aufsicht. Die – noch in Entstehung befindliche – EU-Verordnung über die

[31] *EIOPA, Financial Stability Report, July 2021, 21.*
[32] *Vgl. dazu FMA, Studie „Digitalisierung Finanzmarkt“.*
[33] *Im Detail dazu siehe aktuell FMA, Studie „Digitalisierung Finanzmarkt“.*
[34] *FMA, Fakten, Trends & Strategien 2021.*
[35] *Vgl. dazu FMA, Studie „Digitalisierung Finanzmarkt“.*
[36] *EIOPA, Leitlinien zu Sicherheit und Governance im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie, EIOPA-BoS-20/600.*

Betriebsstabilität digitaler Systeme des Finanzsektors (DORA)[37] sieht solche Berichtspflichten künftig vor. Die detaillierten Meldeformulare werden jedoch erst nach dem Inkrafttreten der Verordnung entwickelt. Zusätzlich enthält der DORA-Vorschlag auch neue Vorgaben zu den Themen IKT-Governance und -Risikomanagement, Resilienztests sowie Vorgaben zur Steuerung des Risikos durch IKT-Drittanbieter. Die Themen überschneiden sich inhaltlich – mit Ausnahme der wesentlich umfassenderen DORA-Bestimmungen zur Risikobehandlung von IKT-Drittanbietern – mit den bereits erwähnten EIOPA-Leitlinien.

2.13.2 IKT-BEZOGENE VORFÄLLE – CYBERVORFÄLLE:

Die von der FMA im Rahmen der Digitalisierungsstudie erhobenen Daten zu IKT-bezogenen Vorfällen beruhen auf möglichen bzw. schlagend gewordenen nachteiligen Auswirkungen von Ereignissen auf Integrität, Verfügbarkeit, Vertraulichkeit, Kontinuität und bzw. oder Authentizität der bereitgestellten Finanzprodukte. Die Angaben zwischen den Unternehmen weichen zum Teil stark voneinander ab. Die künftige Vorgabe eindeutiger Schwellenwerte, deren Überschreitungen eine Berichtspflicht bedingt, wird die Vergleichbarkeit zwischen den Unternehmen und den Sektoren und auch die Ableitung von Erkenntnissen erleichtern.

Dennoch können auf Basis der gesammelten Daten allgemeine Trends, aber auch unternehmensbezogene Erkenntnisse, abgeleitet werden.

Während sich die Anzahl der Cybervorfälle in den von der FMA beaufsichtigten Unternehmen in Österreich von 2019 auf 2020 insgesamt ca. verdoppelt hat, ist der Vergleichswert für den Versicherungs-sektor für den gleichen Zeitraum um rund ein Viertel gesunken. Dies liegt insbesondere an der hohen Anzahl der auf Phishing zurückzuführenden Cybervorfälle im Jahr 2019. Die Beschaffung persönlicher Daten von Kunden oder Mitarbeitern mit gefälschten E-Mails oder Websites führt auch 2020 die Liste der Angriffsarten in VU an. Im Jahresvergleich hat sich aber die Anzahl der dieser Angriffsart zurechenbaren Cybervorfälle halbiert.

Phishing verursacht fast die Hälfte der Anzahl aller Cybervorfälle in VU im Jahr 2020. Diese Angriffsart bleibt auch in den ersten vier Monaten 2021 am bedeutendsten. In diesem Zeitraum gewinnen Malware und Insider Threats an Bedeutung, während Web Based Attacks zurückgehen.

[37] *Europäische Kommission, Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Betriebsstabilität digitaler Systeme des Finanzsektors und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 1060/2009, (EU) Nr. 648/2012, (EU) Nr. 600/2014 und (EU) Nr. 909/2014.COM(2020) 595 final.*

Top 5 Angriffsarten 2020 in Versicherungen		*Vergleich zu 2019*		*ENISA – größte Bedrohungen 2019-2020*[38]
Rang 2020	*Angriffsart*	*Rang 2019*	*Entwicklung*	*Rang 2019 - 2020*
1.	Phishing[39]	1.	-	3.
2.	Web Based Attacks[40]	-	↑	2.
3.	Malware[41]	2.	↓	1.
4.	Insider Threat[42]	3.	↓	9.
5.	Sonstige[43]	4.	↓	-

Abbildung 71: Top 5 der nach Angriffsarten aufgeschlüsselten Anzahl der Cybervorfälle 2020 in VU

Die Top 3 Angriffsarten 2020 in VU sind Phishing, vor Web Based Attacks und Malware. Gemeinsam verursachen sie drei Viertel aller Cybervorfälle in VU in diesem Jahr.

Beim Vergleich mit den von der Agentur der Europäischen Union für Cybersicherheit, der ENISA, veröffentlichten größten Bedrohungen 2019 bis 2020[44], entsprechen die drei häufigsten Angriffsarten 2020 der VU – in umgekehrter Reihenfolge – den drei größten, von ENISA erhobenen, Bedrohungen 2019-2020.

Das Bild der von der EU für Cybersicherheit erhobenen gesamteuropäischen Bedrohungslage trifft im Wesentlichen auch auf die österreichischen VU zu.

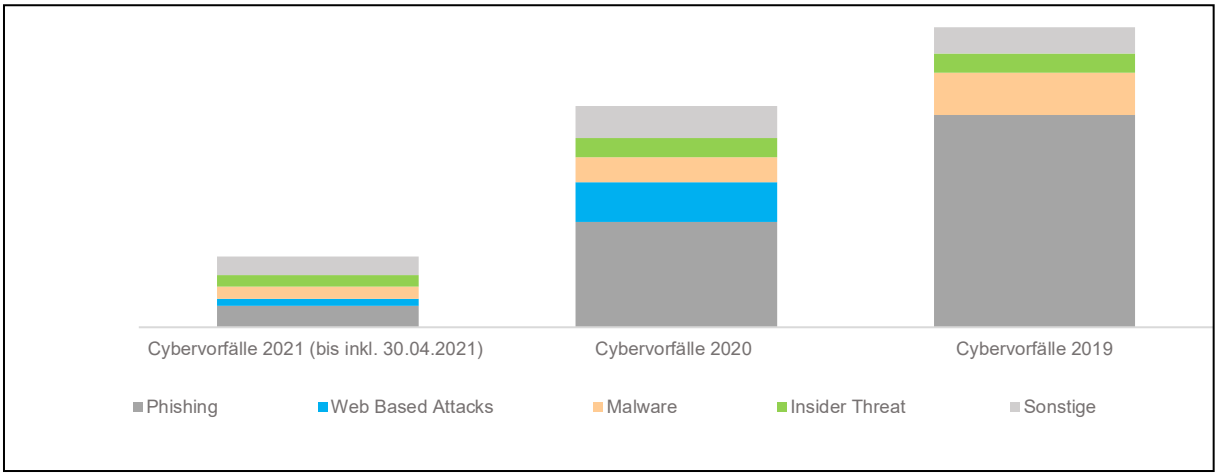


Abbildung 72: Entwicklung der nach Angriffsarten aufgeschlüsselten Anzahl der Cybervorfälle in VU

[38] *ENISA: Das Jahr im Rückblick – Von Januar 2019 bis April 2020, ENISA Threat Landscape*
[39] *Phishing: Persönliche Daten von Kunden oder Mitarbeitern (Beispiele sind Passwörter oder Kreditkartennummern) werden mittels gefälschter E-Mails oder Websites beschafft.*
[40] *Web Based Attacks: Websysteme werden kompromittiert, um deren Nutzer umzuleiten oder Scripts – also eine Abfolge von Befehlen – zu starten, welche das Herunterladen von Schadsoftware initiieren.*
[41] *Malware: Schadsoftware wie Viren oder Trojaner ist hier gemeint.*
[42] *Insider Threat: Datenpanne bzw. Datendiebstahl durch unternehmensinterne Verursacher.*
[43] *Sonstige: Alle Angriffsarten, die nicht den in der Erhebung explizit angeführten Arten zugeordnet werden konnten. Brute-Force-Attacken, bei denen versucht wird zum Beispiel ein Passwort durch Ausprobieren zu erraten, sind ein Beispiel.*
[44] *ENISA: Das Jahr im Rückblick – Von Januar 2019 bis April 2020, ENISA Threat Landscape.*

Hinsichtlich der Entwicklung der Angriffsarten führt Phishing schon 2019 die nach Angriffsarten aufgeschlüsselte Anzahl der Cybervorfälle in VU an. Die Anzahl der darauf zurückzuführenden Cybervorfälle hat sich von 2019 auf 2020 halbiert.
Bei den Web Based Attacks verlief die Entwicklung entgegengesetzt. Diese hatten 2019 keine Bedeutung; es wurden keine Cybervorfälle, die darauf zurückzuführen sind, angegeben. 2020 belegten sie den zweiten Platz und in den ersten vier Monaten 2021 liegen sie auf der vierten Stelle. Malware und Insider Threats sind seit 2019 in der Top 5-Angriffsartenliste angeführt. 2021 nehmen sie den zweiten und den dritten Rang ein.

Während die Anzahl der Cybervorfälle im Versicherungssektor von 2019 auf 2020 – wie bereits erwähnt – gesunken ist, haben sich die direkten finanziellen Verluste für diesen Zeitraum beinahe verdoppelt. Bereits in den ersten vier Monaten 2021 werden 80% des Ausmaßes der direkten finanziellen Verluste 2020 ausgewiesen. Die absoluten Zahlenangaben belaufen sich insgesamt vergleichsweise auf einem niedrigen Niveau. Dies trifft auch auf die geschätzten indirekten finanziellen Verluste, die 2020 deutlich über den direkten Verlusten liegen, zu.
Weitere Analysen zu anderen schwerwiegenden Betriebs- oder Sicherheitsvorfällen – das sind IKT-bezogene Vorfälle, die nicht unter einem Cybervorfall subsumiert werden können – sowie zu Risiken im Zusammenhang mit der Rückkehr an den physischen Arbeitsplatz im COVID-19-Umfeld, Daten zum Abschluss und zum Anbieten von Cyberversicherungen sowie Aktualisierungen zum FMA-Cyber & Cloud Maturity Level Assessment werden im Herbst 2021 in der neuen Digitalisierungsstudie präsentiert.[45]

2.13.3 IMPLIKATIONEN FÜR DEN VERSICHERUNGSMARKT

Die meisten EWR-Versicherungsaufseher erwarten eine Zunahme von Risiken iZm der Digitalisierung für VU im nächsten Jahr.[46] Aktuell liegen solche Risiken nach Makro-, Markt-, Kredit- und Profitabilitäts- & Solvenzrisiken auf Platz fünf im Risikoranking für Versicherungen.[47] Auch den österreichischen VU ist die Gefahr von steigenden IKT-bezogenen Risiken, zB durch Cyberangriffe, bewusst. Laut einer im Mai 2021 veröffentlichten Umfrage erwarten rund 60% der befragten VU, dass die Gefahr von Angriffen auf ihr Unternehmen weiter steigen wird.[48] Die Auseinandersetzung mit IKT-Risiken bleibt somit – nach wie vor – ein wesentliches Thema.

---

[45] *Vgl. dazu FMA, Studie „Digitalisierung Finanzmarkt".*
[46] *EIOPA, Financial Stability Report, July 2021, 21.*
[47] *EIOPA, Financial Stability Report, July 2021, 52.*
[48] *EY, Was können Versicherungen tun, um sich besser auf Cyberangriffe vorzubereiten?, 19. Mai 2021.*

Auch die Europäische Kommission[49], EIOPA und die FMA begleiten die diesbezüglichen Entwicklungen und setzen entsprechende Maßnahmen.

2.13.4 MASSNAHMEN DER FMA

- Digitalisierung und IKT-Risiken bilden 2021 einen Aufsichtsschwerpunkt der FMA. Schon 2018 wurde mit einer umfassenden Analyse zur Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt begonnen. Im Zuge der darauf basierenden **Studie Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt**[50] konnten aktuelle Erkenntnisse und vertiefende Einblicke gewonnen werden.
- Die FMA bereitet Know-how auf und fördert das **gemeinsame Verständnis** zu IKT-bezogenen Risiken sowie insgesamt zu Digitalisierungsthemen, zum Beispiel durch die Veröffentlichung des FMA-Leitfadens IT-Sicherheit in Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen oder durch Ausrollen der FMA-Cyber & Cloud Maturity Level Assessments sowie durch Informationsveranstaltungen und bilaterale Feedbackgespräche mit den Unternehmen.
- Auf internationaler Ebene gestaltet die FMA die **Rechtsweiterentwicklung** aktiv – beispielsweise im Rahmen der Ausgestaltung der EIOPA-Leitlinien zu Sicherheit und Governance im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (EIOPA-IKT-Leitlinien)[51] oder der EU-Verordnung über die Betriebsstabilität digitaler Systeme des Finanzsektors (DORA)[52] – mit. Die EIOPA-IKT-Leitlinien haben in der Zwischenzeit den FMA-Leitfaden zur IT-Sicherheit ersetzt.
- Die von der FMA entwickelten **Cyber Maturity Level Assessments** ermöglichen die Evaluation der Entwicklung sektorbezogener Reifegrade und darüber hinaus auch die Begleitung der einzelnen, in den Unternehmen gesetzten, Maßnahmen zur Stärkung der Cyberresilienz. 2021 wurde das Assessment, von dem auch konkrete Aufsichtsschwerpunkte abgeleitet werden, zum zweiten Mal im Versicherungssektor durchgeführt.
- Die FMA hat überdies ein **Cloud Maturity Level Assessment** entwickelt. Es verfolgt zum Cyber Maturity Assessment analoge Ziele, die auf das Management von Risiken, die mit Cloud-Nutzungen verbundenen sind, bezogen sind. Auch dieses Assessment wurde 2021 zum zweiten Mal durchgeführt.

---

[49] *Siehe zum Beispiel: Europäische Kommission, Paket zur Digitalisierung des Finanzsektors, Pressemitteilung vom 24.9.2020.*
[50] *FMA, Studie „Digitalisierung Finanzmarkt".*
[51] *EIOPA, Leitlinien zu Sicherheit und Governance im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie, EIOPA-BoS-20/600.*
[52] *Europäische Kommission, Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Betriebsstabilität digitaler Systeme des Finanzsektors und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 1060/2009, (EU) Nr. 648/2012, (EU) Nr. 600/2014 und (EU) Nr. 909/2014.COM(2020) 595 final.*

- Zudem werden 2021 neben Cybervorfällen und anderen schwerwiegenden Betriebs- oder Sicherheitsvorfällen unter anderem auch Risiken im Zusammenhang mit der Rückkehr an den physischen Arbeitsplatz im **COVID-19-Umfeld** evaluiert.
- Diese thematischen Aufsichtsschwerpunkte der FMA werden durch die von der FMA durchgeführten Vor-Ort-Prüfungen zur IT-Sicherheit ergänzt. Im Rahmen der laufenden Aufsicht werden IT-Themen zudem ua bei Managementgesprächen regelmäßig thematisiert.

2.14 RISIKEN AUS DEM KLIMAWANDEL

Der zunehmende Klimawandel birgt verstärkt Risiken für Wirtschaft und Gesellschaft, denen auch die von der FMA beaufsichtigten Unternehmen ausgesetzt sind. Nachhaltigkeitsrisiken umfassen aber auch Risiken aus den Bereichen Soziales und Unternehmensführung. Für die VU ergeben sich die Risiken im Hinblick auf Umwelt, Soziales und Unternehmensführung („environment, social and governance“, „ESG“) insbesondere durch ihre Veranlagung. Denn in klimarelevanten Sektoren veranlagte Vermögenswerte sind im Hinblick auf den Umstieg auf eine CO2-neutrale(re) Wirtschaft verstärkt Transitionsrisiken ausgesetzt.

Der zunehmend fortschreitende Klimawandel hinterlässt seine Spuren. Wie im aktuellen IPCC Klimabericht[53] eindrucksvoll dargelegt, soll die globale Erderwärmung bis spätestens 2040 höchstens 1,5 °C erreichen. Nach Szenarien von NGFS[54] (entnommen aus dem Climate Impact Explorer[55] sowie den Climate Analytics[56]) soll

- es je nach zukünftigem CO2-Ausstoß weltweit einen Temperaturanstieg von bis zu 4,8 °C im Jahr 2100 geben,
- das Beibehalten der gegenwärtigen Umweltpolitik für Österreich im Median zu einem Temperaturanstieg von 3,7 °C bis zum Jahr 2100 führen,
- ein Anstieg um 2 °C in Österreich im Jahr 2050 erfolgen,
- ein Erreichen des Ziels von 0 Emissionen bis zum Jahr 2050 zu einem globalen Mediananstieg bis zum Jahr 2100 von immerhin 1,5 °C führen.

[53] *IPCC: Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change 2021.*
[54] *Network for Greening the Financial System.*
[55] *Siehe Climate Impact Explorer.*
[56] *Siehe den Jahresbericht 2019, Climate Analytics.*

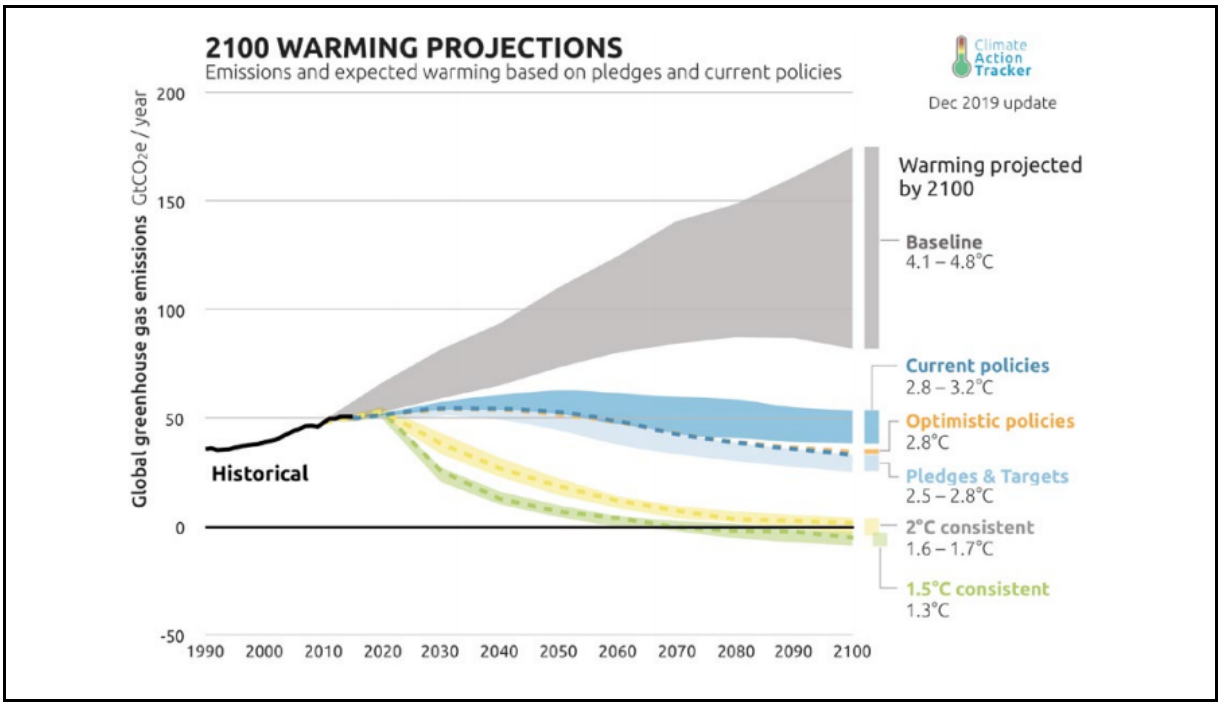
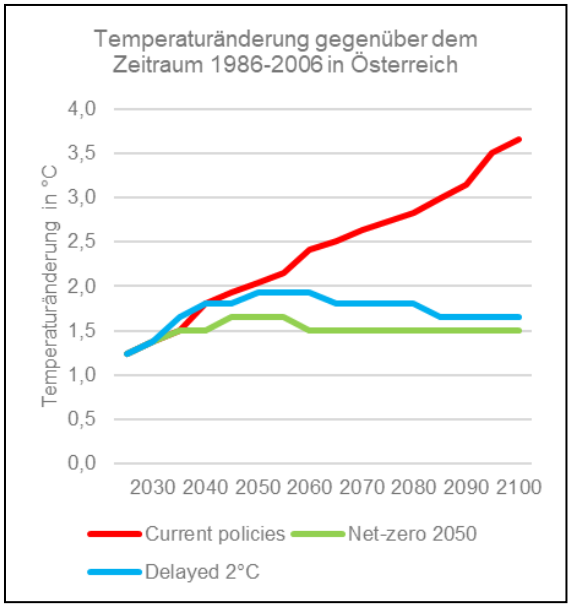


Abbildung 73: Emissionen und erwarteter Temperaturanstieg je nach Szenario, Graphik Climate Analytics[57].

Infolge des Anstiegs der Temperatur ist in Österreich unter anderem mit einer starken Zunahme an Hochwasserschäden zu rechnen. Laut NGFS-Szenarien würden bei der gegenwärtigen Umweltpolitik die **Hochwasserschäden in Österreich bis zum Jahr 2100 um rund 200% im Median gegenüber dem Jahr 2020 zunehmen**; im Jahr 2050 betrage der Anstieg etwa 110%. Ein Erreichen des Ziels von 0 Emissionen bis zum Jahr 2050 hätte für Österreich bis zum Jahr 2100 eine Zunahme von Hochwasserschäden von 24% zur Folge.



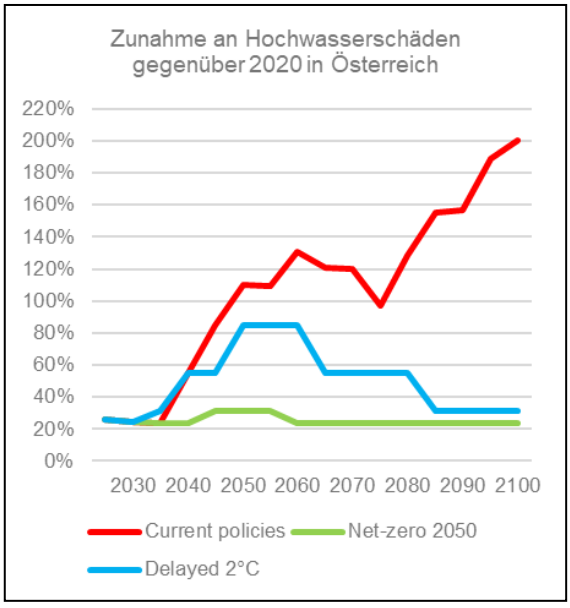


Abbildung 74: Änderung der Temperatur in Österreich (links) und prozentuale Zunahme von Hochwasserschäden in Österreich (rechts) je nach Szenario, alle Werte als Median, Daten von NGFS Climate Impact Explorer, Graphiken FMA.

[57] *Siehe Climate Analytics – Annual Report 2019.*

Zum Erreichen der Klimaziele müssen laut NGFS Scenario Explorer[58] **in Österreich die Emissionen** (CH_4, CO_2, F-Gase, Kyoto Gase, N_2O) je nach Szenario **um fast 140% gegenüber dem Ausstoß von 2020 sinken**, was mit einer CO_2-Reduktion aus der Atmosphäre verbunden wäre. Die nachfolgende Graphik visualisiert die notwendige Reduzierung der Emissionen für die Szenarien

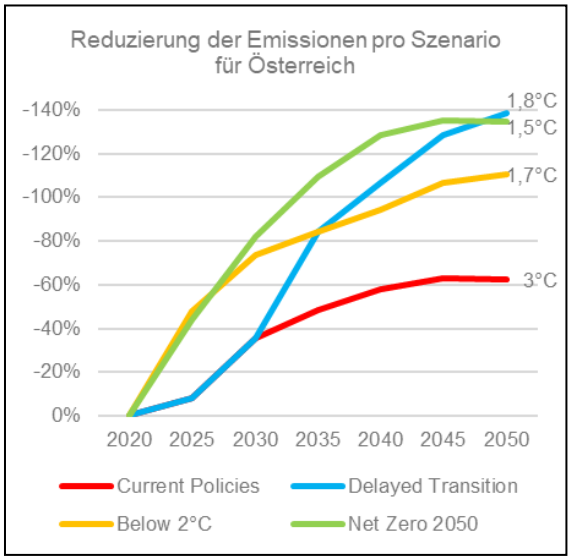
- **Current Policies**: keine Änderung der gegenwärtigen Politik;
- **Delayed Transition**: Die jährlichen Emissionen sinken erst ab 2030. Starke politische Maßnahmen sind erforderlich um die Erwärmung auf unter 2 °C zu begrenzen. Die CO2-Entfernung ist begrenzt;
- **Below 2 °C**: Schrittweise Verschärfung der Klimapolitik, um mit einer Wahrscheinlichkeit von 67% die Erwärmung auf unter 2 °C zu begrenzen;
- **Net Zero 2050**: Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C durch strenge Klimapolitik und Innovation. Erreicht Netto-CO2-Emissionen weltweit um 2050.

Die Szenarien wurden mit dem Modell REMIND-MAgPIE[59] errechnet. Bei den Emissionen wurden Kohlenstoffdioxid, Methan, Lachgas sowie fluorierte Treibhausgase in Höhe ihres CO_2-Äquivalentes berücksichtigt. Die °C-Angaben auf der rechten Achse der Graphik entsprechen dem prognostizierten globalen Temperaturanstieg je nach Szenario.

Lediglich die Szenarien Below 2 °C und Net Zero 2050 gewährleisten einen geordneten Übergang mit eher geringen physischen und transitorischen Schäden.

Abhängig vom CO2-Preis (Angabe in USD (2010) pro Tonne CO2) kann von einer unterschiedlichen Erderwärmung ausgegangen werden. Laut den NGFS-Szenarien würde der Preis von ca. 30 USD im Jahr 2020 je nach Szenario im Jahr 2050 auf rund 1.059 USD steigen. Eine rasche Umsetzung mit dem Ziel die Erderwärmung auf unter 2 °C zu beschränken würde zum Jahr 2050 zu einem CO2-Preis von lediglich etwa 196 USD führen.

[58] *Siehe NGFS Scenario Explorer von IIASA (International Institute for Applied Systems Analysis).*
[59] *Für nähere Informationen siehe NGFS Climate Scenario Database: Technical Documentation.*



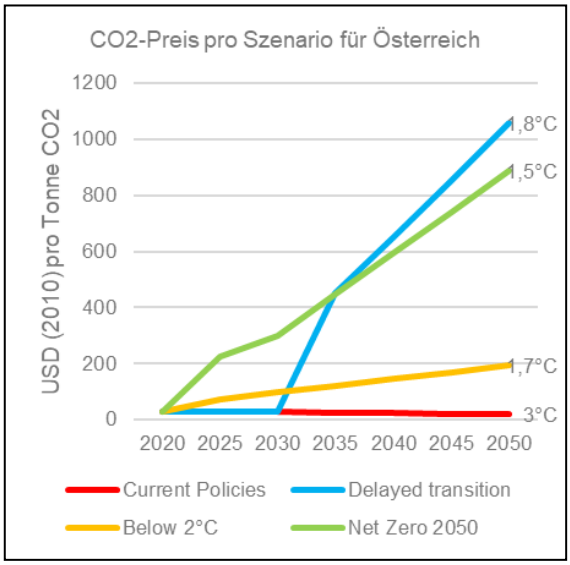


Abbildung 75: Reduzierung der Emissionen (links) und CO_2-Preis (rechts) pro Szenario für Österreich, Modell REMIND-MAgPIE, Graphiken FMA.

Um mögliche Auswirkungen derartiger Nachhaltigkeitsrisiken besser nachvollziehen zu können, hat die FMA auch 2021 unterschiedliche Sektor-Analysen durchgeführt.

2.14.1 BEWERTUNG VON AKTIEN- UND UNTERNEHMENSANLEIHEPORTFOLIEN MIT BEZUG ZUR DEKARBONISIERUNG

Zum einen hat die FMA ihre Portfolio-Analysen mithilfe von PACTA fortgeführt, die eine Bewertung von Aktien- und Unternehmensanleiheportfolien mit Bezug zur Dekarbonisierung der Wirtschaft ermöglichen.[60] Im Rahmen dieser Analyse konnten 37,8 Mrd. Euro an **Aktien und Unternehmensanleihen** in den Portfolien der österreichischen Versicherer evaluiert werden. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Analyse waren:

- Etwa **5,5 Mrd. Euro** (dh ca 4% der Gesamtanlagen[61]) sind **in klimarelevanten Sektoren investiert**.
- Die VU finanzieren durch etwa 12,5% ihrer Aktieninvestments die drei größten Sektoren (Stromerzeugung, Automobilproduktion sowie Öl- und Gasproduktion). Bei Unternehmensanleihen machen diese drei Sektoren rund 12,4% aus. Die nachfolgenden Abbildungen visualisieren die Sektorenaufteilung separat für Aktien und Unternehmensanleihen und unterteilt in Untersektoren:

[60] *Siehe https://platform.transitionmonitor.com/pacta2020.*
[61] *Für die Auswertung wurden Q2 2021-Daten verwendet.*

1. Der Sektor fossile Brennstoffe beinhaltet Ölproduktion, Gasproduktion sowie Kohlebergbau,
2. beim Sektor Stromerzeugung sind es Kohle, Öl, Gas, Nuklearenergie, Wasserkraft sowie regenerative Energien und
3. für den Sektor Automobilproduktion sind es Verbrennungsmotoren, Hybridantriebe, Elektroantriebe sowie die Brennstoffzelle.

Dies sind die Hauptsektoren, zu denen im PACTA die meisten Auswertungen vorliegen. Daneben gibt es noch die Sektoren Zement, Stahl und Luftfahrt. Zudem wird das eigene Portfolio mit einer Benchmark verglichen.

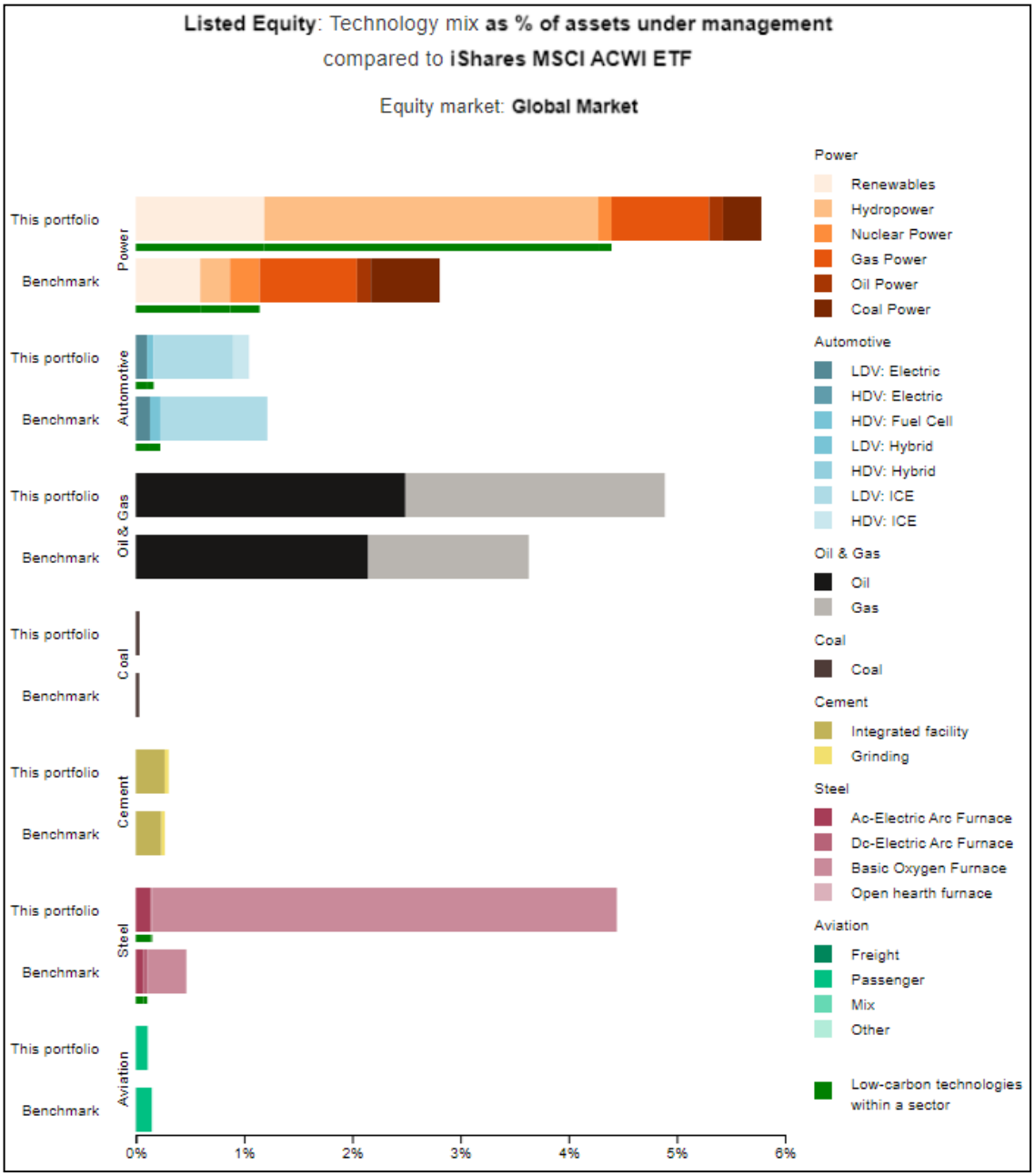


Abbildung 76: Detaillierte Sektorenübersicht der VU, Anteile am klimarelevanten Bestand an Aktien, Gesamtbestand, Graphik PACTA.

- **Im Rahmen ihrer Aktieninvestments finanzieren die österreichischen Versicherer im Vergleich zum MSCI ACWI in einem viel stärkeren Ausmaß die Produktion von Strom, Stahl sowie Öl und Gas**.
  Allerdings werden die Investitionen bei den Sektoren Strom in Unternehmen getätigt, die über einen höheren Anteil an CO2-armen Technologien verfügen.
- **Bei Unternehmensanleihen investieren die österreichischen Versicherer dafür weniger stark in den Sektor Stromproduktion als die Unternehmen im Global Corp Bond ETF.**
  Auch über ihr Anleihen-Portfolio finanzieren die österreichischen Versicherer aber im Sektor Strom in einem stärkeren Ausmaß als die globalen Peers jene Unternehmen, deren Produktion auf CO2-armen Technologien basiert.

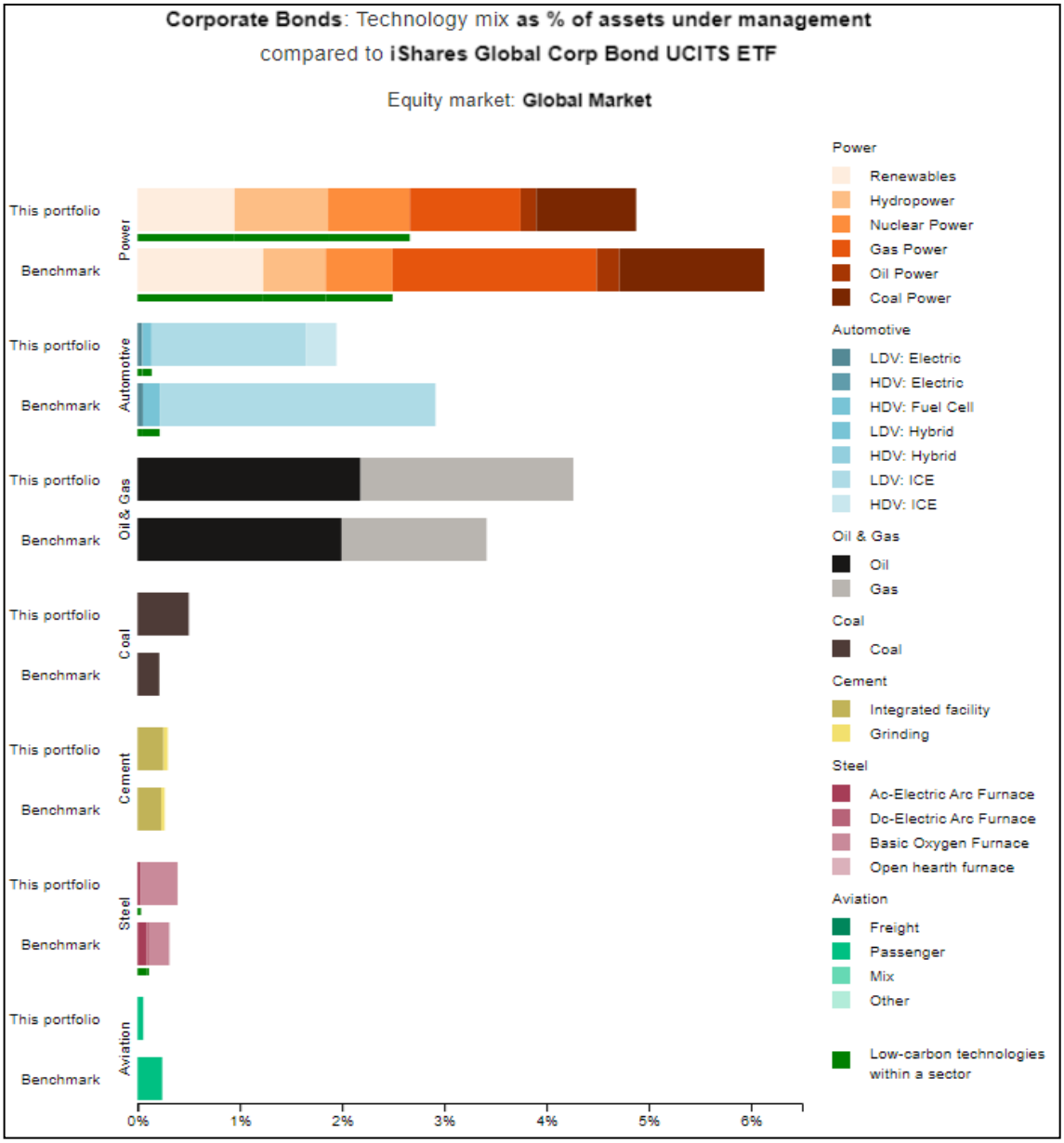
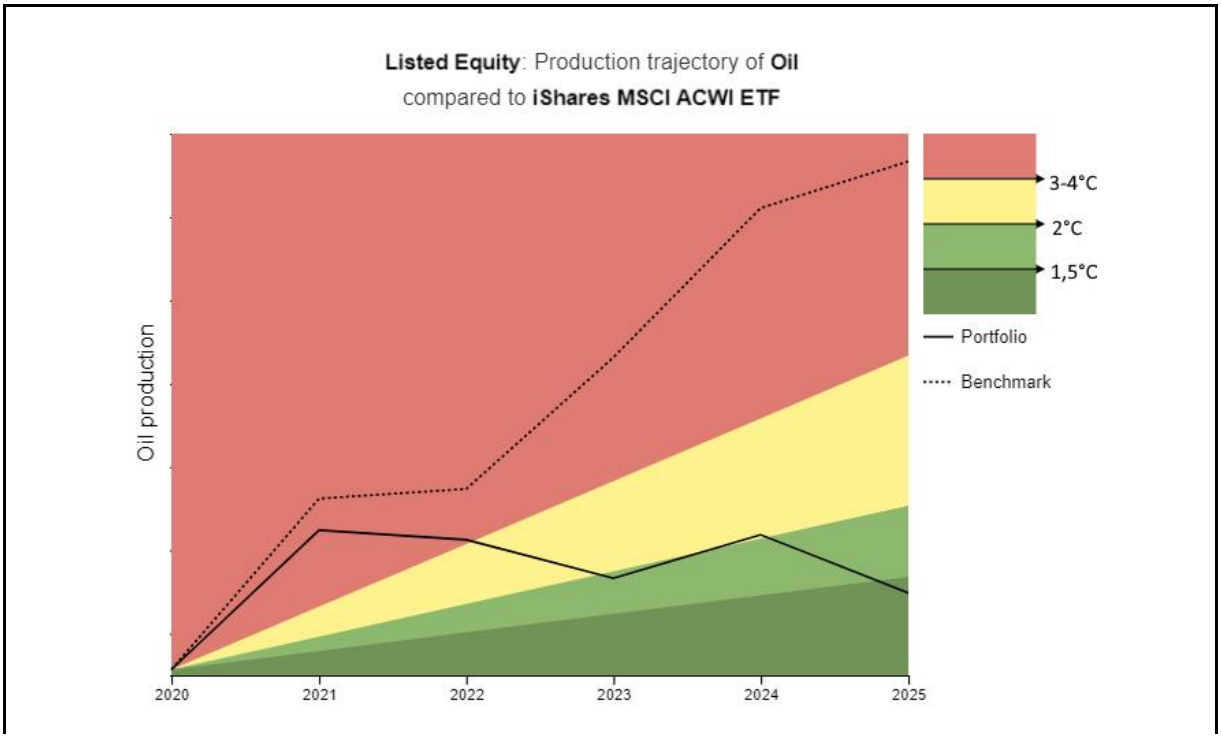


Abbildung 77: Detaillierte Sektorenübersicht der VU, Anteile am klimarelevanten Bestand an Unternehmensanleihen, Gesamtbestand, Graphik PACTA.

2.14.2 ERMITTLUNG DER KLIMAPFADE VON AKTIEN- UND UNTERNEHMENSANLEIHEPORTFOLIEN

Die FMA hat mittels PACTA auch die Klimapfade in den einzelnen Sektoren ermittelt, die auf Basis einer 5-Jahresentwicklung angegeben werden. Hierfür wurden veröffentlichte Produktionspläne der einzelnen Unternehmen aus dem Jahr 2019 herangezogen (schwarze durchgezogene Linie). Somit handelt es sich nicht um Prognosen, sondern um eine errechnete Konsequenz des Status-Quo. An-schließend werden zugleich mehrere Szenarien durchlaufen, um darzustellen, auf welchem Pfad sich die Unternehmen im Portfolio im Hinblick auf deren Produktion befinden (hierfür werden die Marktanteile und die Produktionskapazität der Unternehmen berücksichtigt). Aus den Graphiken ist zudem ersichtlich, wie hoch die Produktion je Szenario sein darf. Das Grad-Ziel ist auf das Jahr 2100 angelegt. Die schwarze gestrichelte Linie ist die Vergleichsbenchmark. Endet die durchgezogene Linie für das Jahr 2025 bspw. im hellgrünen Bereich, so würde im Jahr 2100 die Erderwärmung zwischen 1,5°C und 2°C betragen, sofern es nur die betrachteten Unternehmen am Markt gäbe. Die Ergebnisse wer-den in diesem Bericht separat für Aktien und Unternehmensanleihen für den Sektor Ölproduktion visualisiert.

Das Gesamtportfolio des österreichischen VU-Sektors kann nur für Aktien das 2 °C-Ziel bis zum Jahr 2100 erreichen. Allerdings sind die Unternehmen, in denen die österreichischen VU investiert sind, in beiden Fällen besser als die Vergleichsbenchmark aufgestellt (bei Aktien ist der MSCI ACWI die Benchmark, bei Unternehmensanleihen ist das der Global Corp Bond ETF).



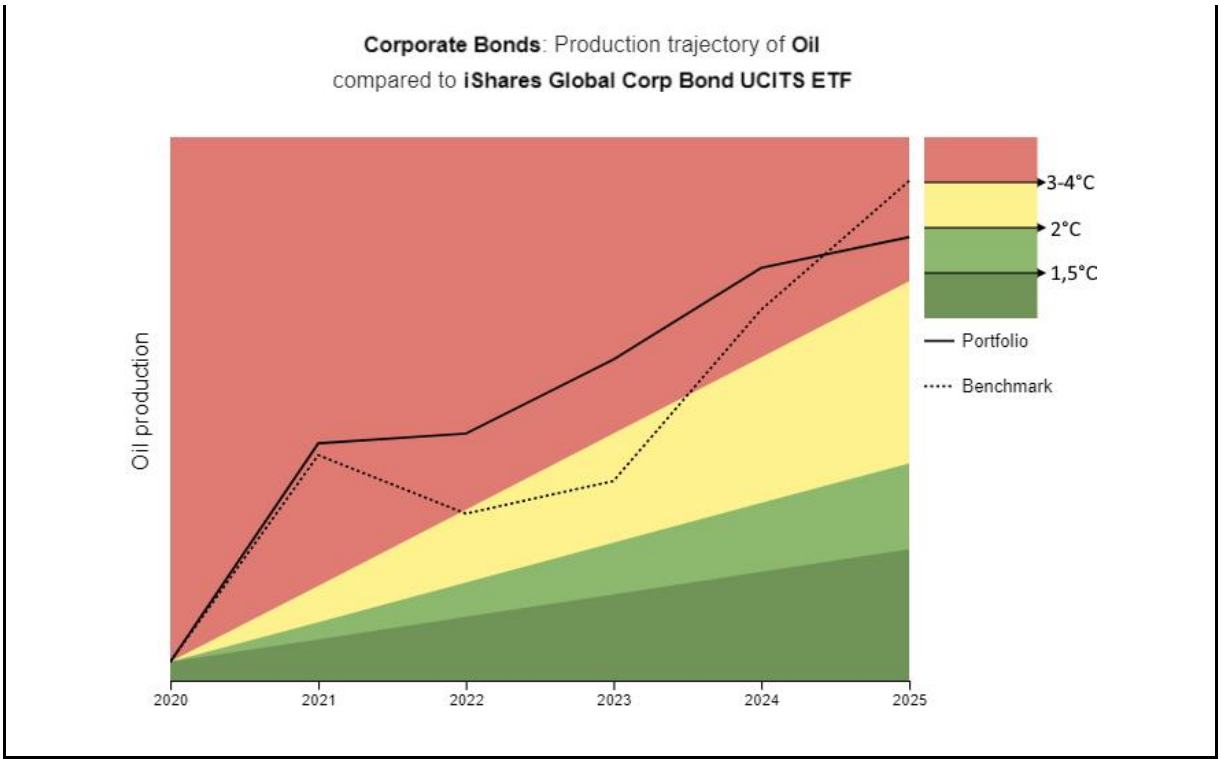


Abbildung 78: 5-Jahrestrend VU, Sektor Fossile Brennstoffe – Ölproduktion, Aktien (oben) und Unternehmensanleihen (unten), Gesamtbestand, Graphiken aus PACTA.

Betrachtet man bspw die obere Abbildung für Aktien, so sind die Produktionspläne (durchgezogene Linie) der investierten Unternehmen bis 2025 ersichtlich. Im Jahr 2025 endet die durchgezogene Linie im dunkelgrünen Bereich. Somit würde sich, gäbe es nur die betrachteten Unternehmen am Markt, die Erde bis zum Jahr 2100 um weniger als 1,5°C erwärmen. Bei den Unternehmen der Benchmark (gestrichelte Linie) wird das Ziel nicht erreicht; sogar weit über 2°C überschritten.

2.14.3 TOP-DOWN STRESSTESTS VON AKTIEN- UND UNTERNEHMENSANLEIHEPORTFOLIEN

Die FMA führte mithilfe von PACTA auch einen Stresstest für Aktien und Unternehmensanleihen durch, welcher die Wertkorrekturen bei einem plötzlichen Übergang zu einem 2°C-konformen Pfad ermittelt.[62] Dabei wird angenommen, dass es bei dem Ausgangsszenario ohne Maßnahmen zu einer Erderwärmung um 2,7°C – 3,5°C bis zum Jahr 2100 käme. Dieses Szenario wird bis zum Jahr 2040 beibehalten. Nach dem Stresstest würde im Jahr 2030 ein Maßnahmenschock erfolgen, um bis zum Jahr 2040 auf einen 2°C konformen Pfad gemäß Szenario der IEA einzuschlagen (später und plötzlicher Übergang). Dies hätte einen starken Produktionsrückgang in kohlenstoffreichen Sektoren und hohe Produktionszunahme in kohlenstoffarmen Sektoren sowie eine drastische Änderung der Marktpreise und Profite bei den entsprechenden Technologien zur Folge. Bei den

[62] *Details siehe: http://www.acrn-journals.eu/iframe-8/jofrp/jofrp/jofrpvol801p206.html.*

Wertminderungen handelt es sich um bis zum Ende der Transition einhergehende Korrekturen, die auf das Jahr 2020 diskontiert worden sind. Zum Stichtag 30.6.2021 würde es in diesem Szenario

- bei Aktien zu möglichen **Wertkorrekturen von rund 184,5 Mio. Euro** bzw. 2,2% der analysierten Aktien (zum Vergleich: 2% in Q4 2020),
- bei Unternehmensanleihen zu potentiellen **Wertkorrekturen von 112,6 Mio. Euro** bzw. 0,4% der analysierten Unternehmensanleihen (zum Vergleich: 0,3% in Q4 2020) kommen.

Zu den größten Verlierern zählen die Sektoren Öl, Gas und Verbrennungsmotoren, während hauptsächlich der Sektor der erneuerbaren Energien der größte Gewinner ist.

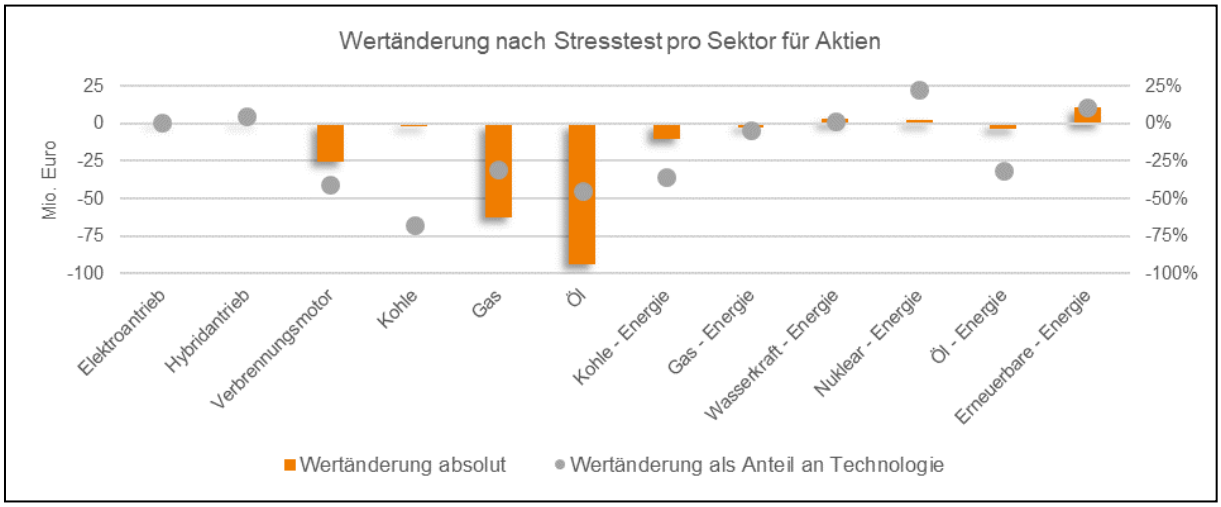


Abbildung 79: Stresstest VU, Aktien, Gesamtbestand, Graphik FMA.

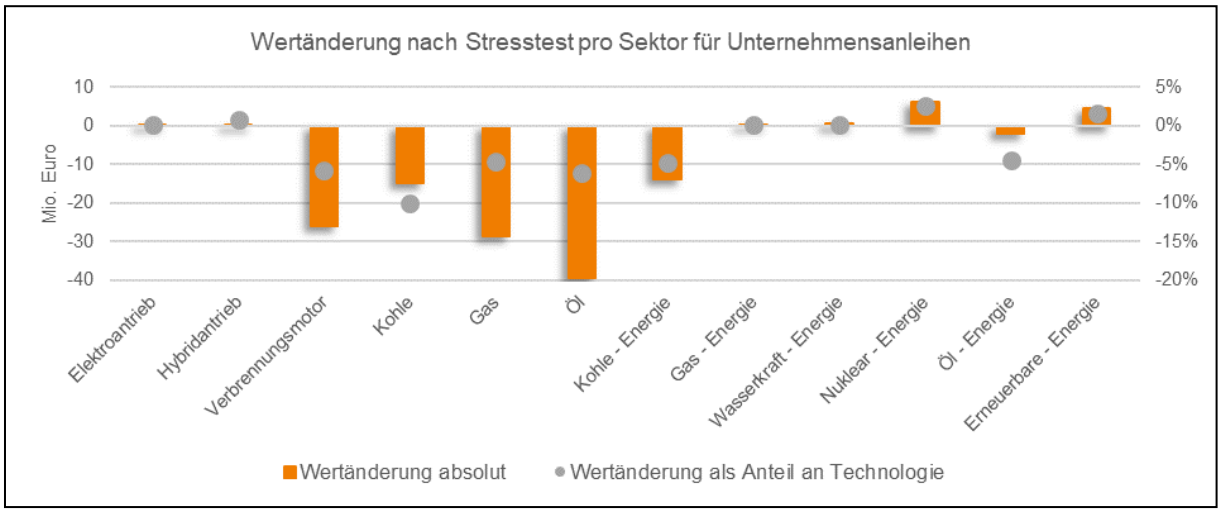


Abbildung 80: Stresstest VU, Unternehmensanleihen, Gesamtbestand, Graphik FMA.

2.14.4 TOP-DOWN STRESSTESTS IN BEZUG AUF STAATSANLEIHEN

Die FMA hat überdies das Klimarisiko in Bezug auf Staatsanleihen untersucht: Hierfür werden durch einen Schock die Auswirkungen auf klimasensitive Sektoren und somit potentielle Steuerausfälle der Staaten untersucht und ein Klima-Spread-Maß für die Wertanpassungen von Staatsanleihen entwickelt. Die Schock-Szenarien stammen aus LIMITS[63], für die BIP-Zusammensetzung der einzelnen Staaten im Hinblick auf klimasensitive Sektoren wird der NACE-Code gemäß EUROSTAT, Statistical Review of World Energy 2018 von British Petroleum und World Energy Outlook (2018) von der Internationalen Energieagentur verwendet. Bei der Analyse wird für die Staatsanleihen der von EIOPA vorgestellte Klima-Spread angewendet[64]; dieser gibt die Wertreduktion pro Anleihe nach Emittent und Restlaufzeit an.[65]

Von den etwa 30,72 Mrd. Euro an Staatsanleihen konnten rund 72,67% bzw. 22,33 Mrd. Euro analysiert werden; die übrigen ca 27,33% sind von Emittenten, zu denen derzeit keine vergleichbare Methodik für die Anwendung von Schockszenarien vorliegt. Sofern Investitionen in Staatsanleihen vorhanden waren, lag der relative Anteil analysierter Staatsanleihen pro VU zwischen 40,72% bzw. 99,98% und die Wertminderung zwischen 0,25% und 0,72% an den analysierten Staatsanleihen mit einer **Korrektur von 0,58% über den gesamten VU-Markt** (zum Vergleich: 0,59% in Q4 2020). In absoluten Werten beträgt die Wertminderung etwa **129,79 Mio. Euro** (zum Vergleich: 140,54 Mio. Euro in Q4 2020).[66]

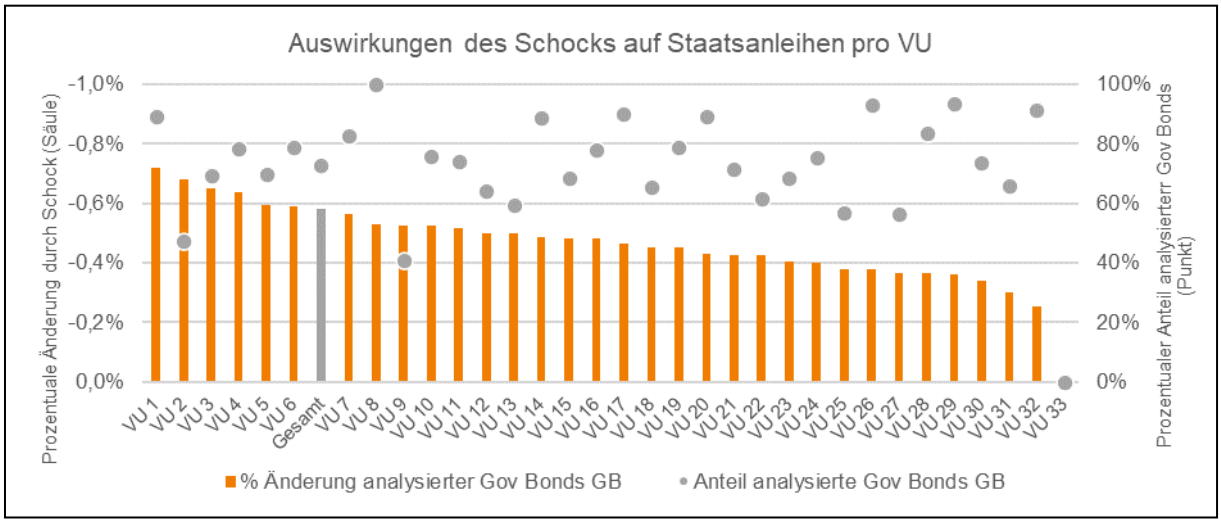


Abbildung 81: Auswirkungen des Schocks auf Staatsanleihen pro VU nach Battiston, Gesamtbestand, Graphik FMA.

[63] *Low climate impact scenarios and the implications of required tight emission control strategies.*
[64] *EIOPA, Financial Stability Report, Dezember 2019, 89.*
[65] *Die Mapping-Tabelle stammt allerdings aus dem Jahr 2019 und berücksichtigt somit nicht die Auswirkungen von COVID-19.*
[66] *Für die Auswertung wurden Q2 2021-Daten verwendet.*

Die größte absolute Korrektur würde sich bei Staatsanleihen aus Österreich mit einem Wert von rund 30 Mio. Euro ergeben. Anschließend wären Staatsanleihen aus Frankreich mit etwa 22,5 Mio. Euro und Deutschland mit ca. 21,3 Mio. Euro betroffen. Die größten prozentualen Wertminderungen würden sich bei Staatsanleihen aus den Niederlanden (-1,2%), Deutschland (-0,9%) und Polen (-0,7%) ereignen.

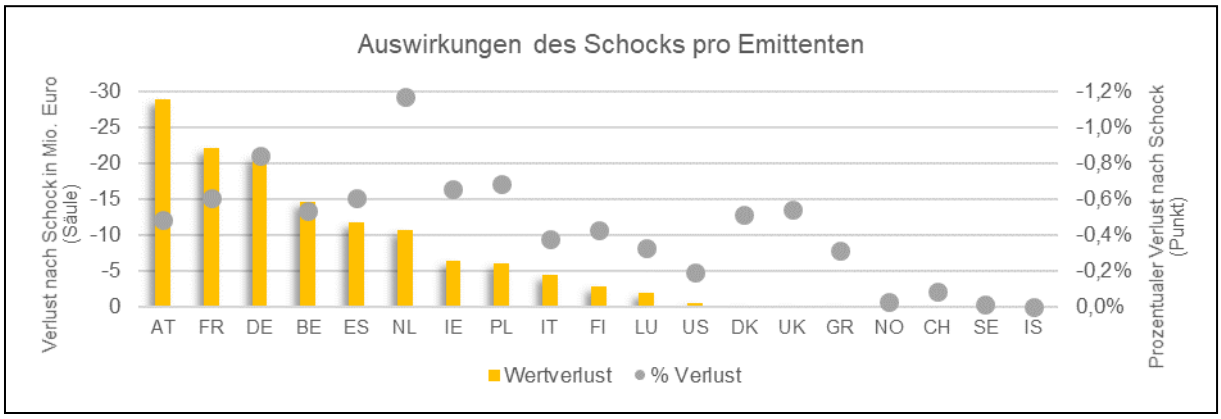


Abbildung 82: Auswirkungen des Schocks auf Staatsanleihen pro Emittenten nach Battiston für den VU-Gesamtmarkt, Gesamtbestand, Graphik FMA.

2.14.5 ESG-SCORES DER VERSICHERUNGSPORTFOLIEN

Die FMA hat schließlich die ESG-Scores der einzelnen Portfolien pro VU sowie für den Gesamtmarkt analysiert; hierbei wurden die ESG-Scores aus Refinitiv herangezogen. Zur Berechnung der Scores verwendet Refinitiv eine eigene Datenbank, welche aus den Jahresberichten der Unternehmen, deren Webseiten, den Webseiten von NGOs, Börsen, den Berichten der unternehmerischen Gesellschaftsverantwortung und Nachrichten generiert und idR jährlich aktualisiert wird.

Neben einem Gesamt-Score (ESG) gibt es auch Teil-Scores für Environmental (E), Social (S) und Governance (G). Bei Environmental werden Ressourcenverbrauch, Emissionsreduzierung und Innovationen berücksichtigt. Social setzt sich aus Personal, Menschenrechte, Gemeinschaft und Produktverantwortlichkeit zusammen. Bei Governance spielen Management, Shareholder und unternehmerische Gesellschaftsverantwortung eine Rolle.

Wie die nachfolgende Abbildung zeigt, liegt der ESG-Score für den Gesamtbestand bei ca. 73,4 von möglichen 100 Punkten. Bei den einzelnen Komponenten liegen die Bewertungen bei rund 73,4 (Environmental), 77,6 (Social) bzw. 67,5 (Governance). Die VU verfügen somit über eine gute, überdurch-schnittliche ESG-Performance bei ihren Investitionen und über eine überdurchschnittlich hohe Transparenz bei der öffentlichen Berichterstattung über wesentliche ESG-Daten.

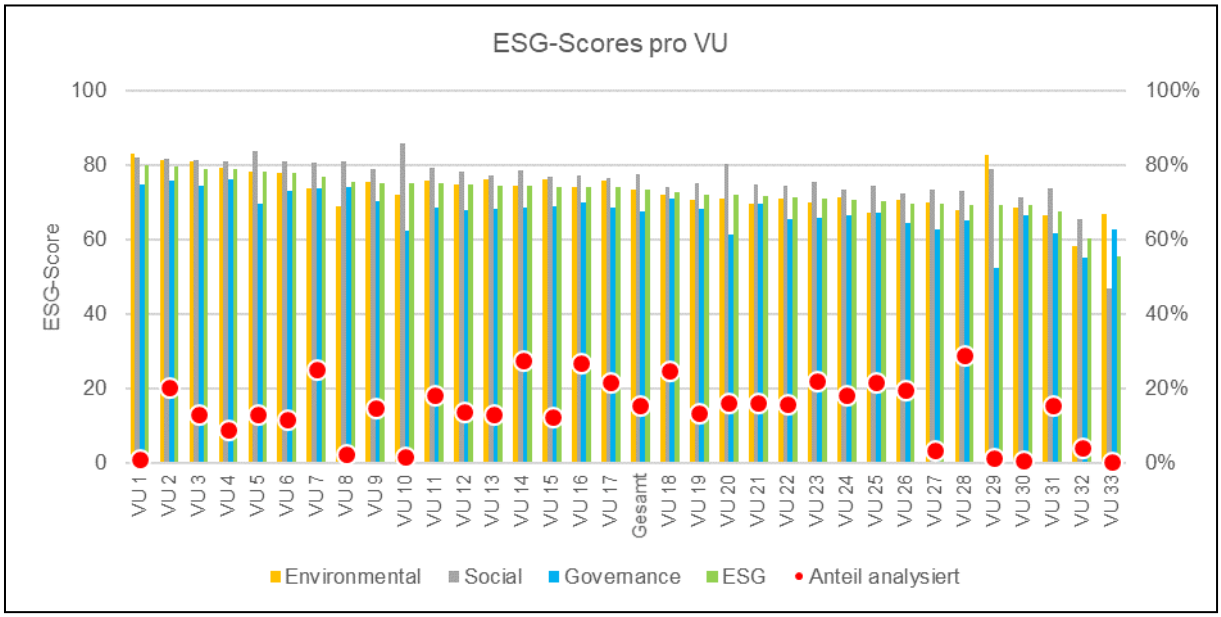


Abbildung 83: ESG-Scores pro Kategorie und VU, Gesamtbestand, Quelle Refinitiv, Graphik FMA.

Die ESG-Scores wurden als arithmetisches Mittel jener Vermögenswerte errechnet, denen über Refinitiv ein ESG-Score zugeordnet werden konnte. Von den etwa 137,2 Mrd. Euro an SII-Vermögen wurden 21,2 Mrd. Euro bzw. 15,5% für die Analyse herangezogen. Davon waren Unternehmensanleihen mit ca. 66,5%, Aktien mit rund 29,0% und Strukturierte Schuldtitel mit etwa 4,5% vertreten. Die roten Punkte in der Graphik verdeutlichen den Anteil der Vermögenswerte pro VU, bei denen ein ESG-Score ermittelt werden konnte.

2.14.6 TRANSPARENZ IN DER NICHTFINANZIELLEN BERICHTERSTATTUNG DER VU

Die Schaffung von mehr Transparenz, höherer Relevanz, Konsistenz und Vergleichbarkeit der offengelegten nichtfinanziellen Informationen gegenüber Stakeholdern und der Gesellschaft waren Zielsetzungen der Richtlinie 2014/95/EU, welche in Österreich durch das NaDiVeG umgesetzt wurde. Unternehmen, welche die Größenkriterien des § 243b UGB erfüllen, haben danach seit 2017 eine nichtfinanzielle Erklärung in den Lagebericht aufzunehmen bzw. einen gesonderten nichtfinanziellen Bericht abzugeben, welche relevante Informationen hinsichtlich Umwelt-, Sozial-, Arbeitnehmer-, Menschenrechts- sowie Korruptionsbelange beinhalten sollen.

Im Geschäftsjahr 2020 waren 18 VU zur Erstellung einer nichtfinanziellen Erklärung (§ 243b UGB) und 16 VU zur Veröffentlichung von nichtfinanziellen Leistungsindikatoren (§ 243 Abs. 5 UGB) verpflichtet. Alternativ zur Erstellung einer nichtfinanziellen Erklärung besteht die Möglichkeit zur Veröffentlichung von gesonderten nichtfinanziellen Berichten (§ 243b Abs. 6 UGB) bzw. zur Einbeziehung in einen konsolidierten nichtfinanziellen Bericht (§ 243b Abs. 7 UGB).

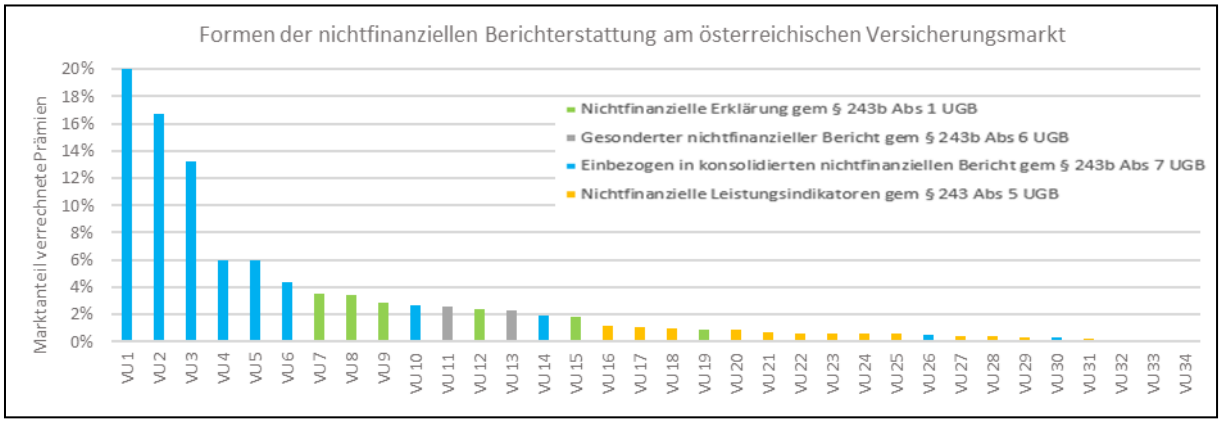


Abbildung 84: nichtfinanzielle Berichterstattung der VU nach Marktanteil gemessen an den Prämien im Geschäftsjahr 2020

Die FMA hat auch 2021 die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen zur nichtfinanziellen Berichterstattung der österreichischen VU evaluiert. Es hat sich dabei gezeigt, dass die nichtfinanzielle Berichterstattung am österreichischen Markt nicht nur in der Form, sondern auch in Qualität sowie Quantität sehr stark variiert. So bewegt sich bspw. der Umfang der nichtfinanziellen Angaben je nach VU zwischen lediglich einem Absatz und deutlich über 30 Seiten. Inhaltlich haben jene 18 VU, welche unter § 243b UGB fallen, jedenfalls auf die Umwelt-, Sozial-, Arbeitnehmer-, Menschenrechts- und Korruptionsbelange einzugehen, während die übrigen VU, welche zur Veröffentlichung nichtfinanzieller Leistungsindikatoren verpflichtet sind, lediglich über die wichtigsten Aspekte einschließlich Umwelt- und Arbeitnehmerbelange zu berichten haben.

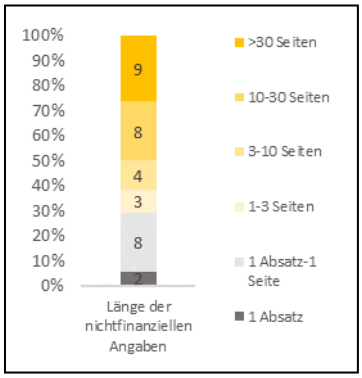


Abbildung 85: Länge nichtfinanzieller Angaben

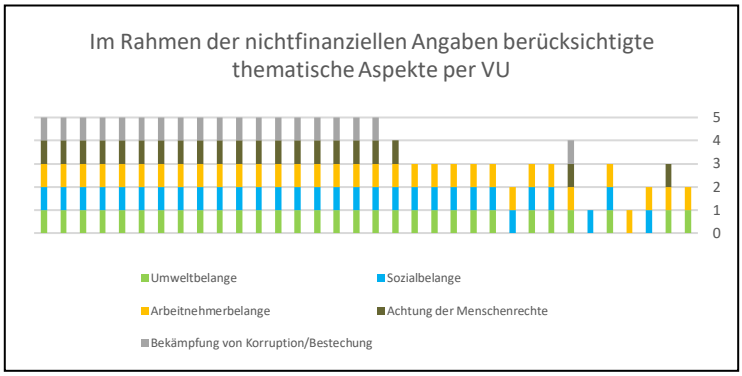


Abbildung 86: Berücksichtigte thematische Aspekte

Die Heterogenität im Vergleich zu der umfangreicheren Berichterstattung nach § 243b UGB ist teilweise auch den recht ungenauen Vorschriften geschuldet. Dennoch ist im Gesamtbild ein deutlicher An-stieg behandelter nichtfinanzieller Themen – speziell beim Thema Umwelt – im Vergleich zum Vorjahr erkennbar. Die FMA ist in den Gesetzgebungsprozess auf europäischer Ebene

miteingebunden und setzt sich hierbei für mehr Transparenz und Rechtsklarheit ein, um künftig eine vollumfängliche Erfüllung der Vorgaben zu ermöglichen.

Die FMA hat weiters geprüft, inwieweit die VU in ihrer Berichterstattung bereits auf die Leitlinien der EU-Kommission eingehen. Hierbei ist erkennbar, dass die VU ihren Fokus auf unterschiedliche Themen legen.

- Insgesamt wird der Fokus nach wie vor etwas mehr auf Sozial- und Arbeitnehmerbelange gelegt,
- wenngleich auch in der nichtfinanziellen Berichterstattung der VU sukzessive auf mehr Umweltbelange eingegangen wird.

Die am häufigsten genannten Umweltaspekte im Rahmen der nichtfinanziellen Berichterstattung sind Recyclingprogramme und die Reduktion von Papierverbrauch – insbesondere durch vermehrt elektro-nische Kommunikation – (Nutzung/Schutz nat. Ressourcen/Entsorgungsmanagement), die Anwendung von ESG-bzw. Negativkriterien mit Hinblick auf Investitionen (nachhaltige Investments), die ausschließliche Nutzung von Grünstrom (Verwendung erneuerbarer Energien), Prämienbegünstigungen für Versicherungslösungen in Bezug auf erneuerbare Energien/E-Kfz (Entwicklung ökologischer Produkte), die Einbindung von E-Kfz in den Unternehmensfuhrpark bzw. die Förderung von Bahntickets (Umweltaus-wirkungen des Transports), die Schaffung von CO2-neutralen Bürogebäuden oder Implementierung von Photovoltaikanlagen (Vermeidung/Verminderung Umweltverschmutzung/erneuerbare Energien).

Im Bereich der sozialen Themen wurden am häufigsten Aus-/Weiterbildung von AN (Humankapital-Management), betriebliche Kinderbetreuungsmöglichkeiten/-ausflüge, flexible Teilzeitmodelle (Vereinbarkeit Beruf und Familie), Stützungsbeiträge für gesundes Mittagessen, die Förderung von Bewegung am Arbeitsplatz sowie Gratis Obstkörbe (Gesundheitsschutz/Sozialleistungen), Projekte zur Stärkung von Frauen (Diversitätsbelange/Geschlechterdiversität) sowie Mitarbeitergespräche und deren Anzahl (Anhörung Mitarbeiter) angeführt.

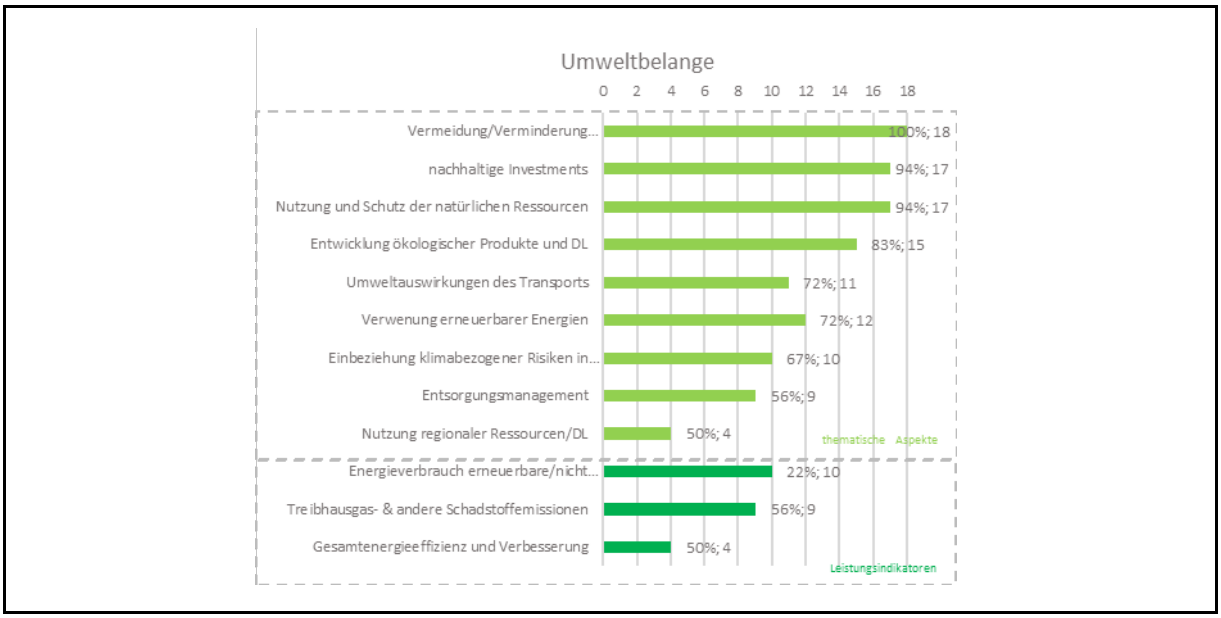


Abbildung 87: Themenbereiche Umweltbelange VU

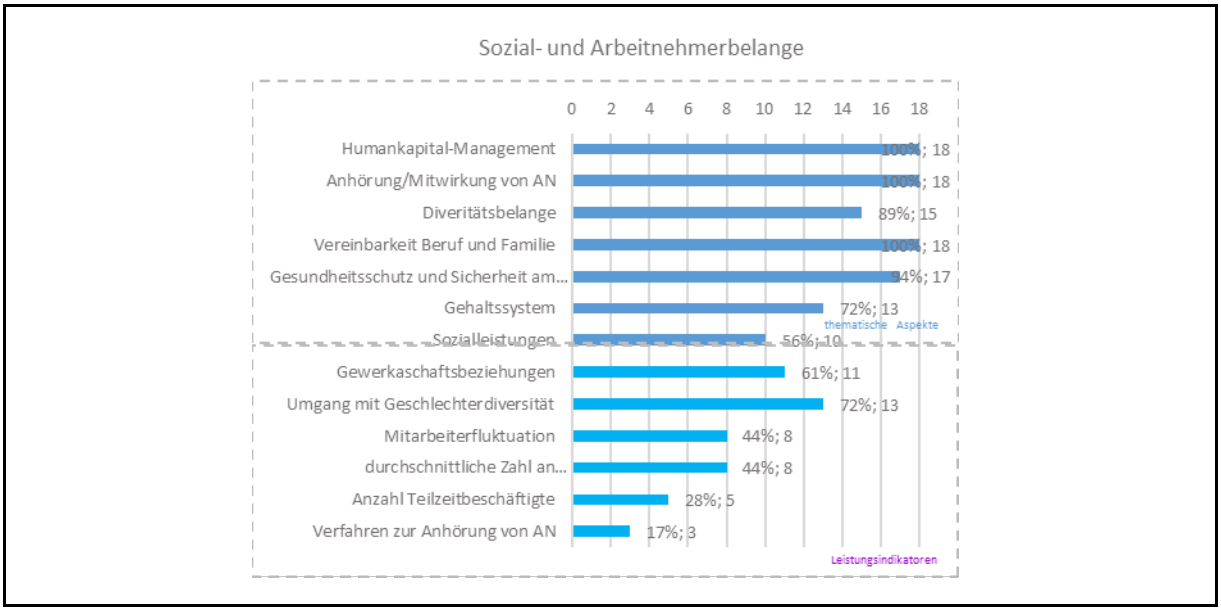


Abbildung 88: Themenbereiche Sozial- und Arbeitnehmerbelange VU

Im Rahmen der nichtfinanziellen Leistungsindikatoren wurden bzgl. Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange sehr ähnliche Themen aufgegriffen, wenngleich über diese oberflächlicher und zumeist ohne konkrete Beispiele, Strategien oder Zielsetzungen berichtet wurde.

Auf die Themenbereiche Menschenrechte und Bestechung/Korruption gehen die VU im Rahmen der Berichterstattung noch vergleichsweise wenig ein. Es bekennen sich alle 18 VU zu Anti-Diskriminierung, Diversität, schulen in der Regel ihre Mitarbeiter hinsichtlich Korruptionsbelange, implementieren Whistleblowing-Systeme und nehmen in ihrer Berichterstattung teilweise Bezug

auf Compliance-RL oder Verhaltenskodizes, jedoch wird auch hier noch wenig über konkrete Maßnahmen berichtet.

Insgesamt ergibt sich aus der nichtfinanziellen Berichterstattung der VU aufgrund von Heterogenität und fehlender aussagekräftiger Informationen noch eine geringe Vergleichbarkeit. Es bedarf künftig jedenfalls weiterer Präzisierungen sowie laufender Überprüfung der Einhaltung dieser Transparenzvor-schriften, um den Zielen der Richtlinie 2014/95/EU (NFRD) gerecht zu werden.

2.14.7 MASSNAHMEN DER FMA

- Die FMA führt verschiedene Asset-Analysen im Hinblick auf Nachhaltigkeitsrisiken durch, um einen besseren Einblick über die Transitionsrisiken auf der Aktivseite und den Anteil des in klimarelevanten Sektoren angelegten Vermögens zu bekommen.
- Darüber hinaus arbeitet die FMA an einem holistischen Stresstest, um die Auswirkungen diverser Klimaszenarien auf die Anlagen der VU zu untersuchen. Nach derzeitigem Stand ist die österreichische Versicherungswirtschaft in verschiedenen Sektoren investiert, die nach derzeitiger Allokation und Produktions- sowie Investitionsplänen das 2°C-Ziel verfehlen würden. Hier gilt es somit zu untersuchen, welche finanziellen Auswirkungen dies zur Folge hätte.
- Des Weiteren führte die FMA im Rahmen einer gesamteuropäischen Studie von Juli bis Oktober 2021 eine Erhebung durch, um die Auswirkungen von vergangenen Ereignissen auf die Versicherungswirtschaft zu untersuchen. Dadurch sollen die mit dem Klimawandel einhergehenden physischen Risiken evaluiert und mögliche Schäden analysiert werden.
- Im Bereich der nichtfinanziellen Berichterstattung setzt sich die FMA dafür ein, dass mit erhöhten Anforderungen an die nichtfinanzielle Berichterstattung der VU zugleich auch die rechtlichen Vorschriften konkretisiert und transparent gestaltet werden sowie Rechtsklarheit geschaffen wird. Der zurzeit im Erarbeitungsprozess befindliche NFRD-Review auf EU-Ebene soll einen nächsten Schritt darstellen, um bisherige Regelungen zu präzisieren, die nichtfinanzielle Berichterstattung einheitlicher und vergleichbarer zu gestalten sowie mit den Zielen des Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltiger Entwicklung und dem Europäischen Grünen Deal in Einklang zu bringen.

3 VERZEICHNIS DER VERSICHERUNGS- UND RÜCKVERSICHERUNGSUNTERNEHMEN

Name (Firma laut Firmenbuch)	*Kurzname*	*Kurz-Nr.*
Acredia Versicherung AG	Acredia	148
Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Allianz Leben	170
Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft	Allianz	171
APK Versicherung AG	APK Versicherung	177
BAWAG P.S.K. Versicherung AG	Bawag PSK	121
Credendo - Single Risk Insurance AG	Credendo	132
D.A.S. Rechtsschutz AG	D.A.S. Rechtsschutz	124
DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group	Donau	126
ERGO Versicherung Aktiengesellschaft	Ergo	165
Europäische Reiseversicherung Aktiengesellschaft	Europäische	131
FWU Life Insurance Austria AG	FWU Life	195
Generali Versicherung AG	Generali	128
Grazer Wechselseitige Versicherung Aktiengesellschaft	Grawe	135
HDI Versicherung AG	HDI	164
Helvetia Versicherungen AG	Helvetia	123
Hypo Versicherung Aktiengesellschaft	Hypo	140
Kärntner Landesversicherung auf Gegenseitigkeit	Kärntner	141
Merkur Versicherung Aktiengesellschaft	Merkur	145
MuKi Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Muki	101
Niederösterreichische Versicherung AG	Niederösterreichische	129
Nürnberger Versicherung Aktiengesellschaft Österreich	Nürnberger	185
Oberösterreichische Versicherung Aktiengesellschaft	Oberösterreichische	169
Österreichische Beamtenversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	ÖBV	150
Österreichische Hagelversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Hagel	151
Porsche Versicherungs Aktiengesellschaft	Porsche	154
TIROLER VERSICHERUNG V.a.G.	Tiroler	159
UNIQA Insurance Group AG	Uniqa Insurance Group AG	144
UNIQA Österreich Versicherungen AG	Uniqa Österreich	116
VAV Versicherungs-Aktiengesellschaft	VAV	161
VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe	VIG Vienna Insurance Group AG	174
Vorarlberger Landes-Versicherung V. a. G.	Vorarlberger	167
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group	Wiener Städtische	173
Wüstenrot Versicherungs-Aktiengesellschaft	Wüstenrot	176
Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft	Zürich	142

4 LÄNDERABKÜRZUNGEN

Kürzel	*Land*	*Kürzel*	*Land*
AT	Österreich	IT	Italien
BE	Belgien	LI	Liechtenstein
BG	Bulgarien	LT	Litauen
CY	Zypern	LU	Luxemburg
CZ	Tschechische Republik	LV	Lettland
DE	Deutschland	MT	Malta
DK	Dänemark	NL	Niederlande
EE	Estland	NO	Norwegen
ES	Spanien	PL	Polen
FI	Finnland	PT	Portugal
FR	Frankreich	RO	Rumänien
GR	Griechenland	SE	Schweden
HR	Kroatien	SI	Slowenien
HU	Ungarn	SK	Slowakei
IE	Irland	UK	Vereinigtes Königreich
IS	Island	CH	Schweiz

5 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abs.	Absatz
Art.	Artikel
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca	cirka
CQS	Credit Quality Step
dh	das heißt
DL-Verkehr	Dienstleistungsverkehr
EGT	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority
EK	Europäische Kommission
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
exkl.	exklusive
EZB	Europäische Zentralbank
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
FLV	Fondsgebundene Lebensversicherung
idR	in der Regel
iHa	im Hinblick auf
iHv	in Höhe von
ILV	Indexgebundene Lebensversicherung
inkl.	inklusive
insb.	insbesondere
IWF	Internationaler Währungsfonds
iZm	im Zusammenhang mit
LTG	Long Term-Guarantee
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OGH	Oberster Gerichtshof
(R)VU	(Rück-)Versicherungsunternehmen

S.	Seite
SCR	Solvenzkapitalanforderung
SMR	Sekundärmarktrendite
ua	unter anderem
UGB	Unternehmensgesetzbuch
UDRB	umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen
USD	United States Dollar
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz 2016
vgl.	vergleiche
vs.	versus
VU	Versicherungsunternehmen
VU-HZV	Versicherungsunternehmen-Höchstzinssatzverordnung
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Z	Ziffer
zB	zum Beispiel
ZZR	Zinszusatzrückstellung

6 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Wirtschaftswachstum in Österreich und den EU 27 seit 2008 8
Abbildung 2: Beitrag der einzelnen Komponenten zum Wirtschaftswachstum 8
Abbildung 3: Wirtschaftswachstumsprognosen der nationalen und internationalen Institutionen .. 9
Abbildung 4: Inflationsentwicklung in Österreich und den EU 27 seit 2009 9
Abbildung 5: Inflation in ausgewählten Ländern seit 2019 9
Abbildung 6: Arbeitslosenquote und Offene Stellen. Stand 10/2021 10
Abbildung 7: Inflationsprognosen der nationalen und internationalen Institutionen 10
Abbildung 8: Rendite 10-jähriger Staatsanleihen seit 1993 11
Abbildung 9: Swap-Zinssätze in verschiedenen Maturitäten 11
Abbildung 10: Entwicklung von internationalen Leit-Aktienindizes 11
Abbildung 11: Implizite Aktien-Volatilität von 3-Monats Optionen in der EU & USA 11
Abbildung 12: Anzahl der VU in Relation zu den verwalteten Assets 12
Abbildung 13: Marktanteile im EWR gemessen an den Assets zum 31.12.2020 auf Basis der Daten vom vierten Quartal 2020 12
Abbildung 14: Zeitwerte der von (R)VU gehaltenen Assets pro Land zum 31.12.2020 (ohne DE, FR, IT, NL und DK) auf Basis der Daten vom vierten Quartal 2020 12
Abbildung 15: Aufgliederung der österreichischen (R)VU nach Sparten (Anzahl) 13
Abbildung 16: Verwaltetes Vermögen am österreichischen Finanzmarkt von 2003 bis 2020 (Versicherungsunternehmen: UGB/VAG-Bilanzsumme). 14
Abbildung 17: Asset Allokation im Gesamtmarkt. 15
Abbildung 18: Asset Allokation Q2 2021 im Direktbestand nach CIC-Kategorie. 15
Abbildung 19: Differenz zwischen Nettoverzinsung und durchschnittlichem Rechnungszins in der Lebensversicherung 16
Abbildung 20: Allokation zu Bonds im Direktbestand Q2/21. 16
Abbildung 21: Allokation zu Aktien und Beteiligungen im Direktbestand 17
Abbildung 22: Konzentration im Direktbestand nach Herfindahl Index der folgenden Vermögenswertkategorien: Staatsanleihen, Unternehmensanleihen, Aktien, Immobilien, Barmittel und Einlagen, Hypotheken und Darlehen. 17
Abbildung 23: Median-Veränderung nach Sparte 18
Abbildung 24: SCR vor (schattiert) und nach (volle Fläche) IBOR-Transition. 18
Abbildung 25: Allokation der Anleihen nach Credit Quality Steps 19
Abbildung 26: Allokation der Anleihen zum Credit Quality Step 3 20

Abbildung 27: Durchschnittliche marktwertgewichtete Kreditqualität der Anleihenportfolien im Direktbestand. 20
Abbildung 28: Allokation zu Staatsanleihen im Direktbestand. 20
Abbildung 29: Allokation zu Unternehmensanleihen im Direktbestand.. 20
Abbildung 30: Allokation zu Immobilien im Direktbestand 22
Abbildung 31: Infrastrukturinvestments im Direktbestand – Gesamtmarkt....22
Abbildung 32: Allokation zu Bargeld und Einlagen 23
Abbildung 33: Liquid Asset Ratio Verteilung im Direktbestand: Anteil der liquiditätsgewichteten Assets am gesamten veranlagten Vermögen pro VU. 23
Abbildung 34: Prämienentwicklung in Österreich (direktes Geschäft) 24
Abbildung 35: Prämienentwicklung in der Lebensversicherung 25
Abbildung 36: Prämienentwicklung direktes Geschäft EWR (verrechnete Prämien) 25
Abbildung 37: Veränderung der Prämien im EWR m Vergleich zum Vorjahr in %....26
Abbildung 38: Entwicklung des EGT....26
Abbildung 39: Umsatzrendite österreichischer Versicherungsunternehmen 27
Abbildung 40: Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen....28
Abbildung 41: Return on Assets österreichischer VU 28
Abbildung 42: Erträge aus Kapitalanlagen....28
Abbildung 43: Aufwendungen aus Kapitalanlagen 28
Abbildung 44: Abgegrenzte Prämien: Combined Ratio nach Rückversicherung....29
Abbildung 45: Versicherungstechnisches Ergebnis im Verhältnis zu den verrechneten Prämien 32
Abbildung 46: EGT (Lebensversicherung) vs. Neudotation der ZZR....32
Abbildung 47: Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung 37
Abbildung 48: Solvabilitätsquote in Österreich 2020....38
Abbildung 49: Anzahl der VU mit positiver und negativer Veränderung der Solvabilitätsquote im Vergleich zum Vorjahr....38
Abbildung 50: Entwicklung der durchschnittlichen Solvabilitätsquote 39
Abbildung 51: Veränderung der Eigenmittel der Versicherungsbranche im ersten Halbjahr 2021 ...39
Abbildung 52: Solvabilitätsquoten pro Unternehmen....39
Abbildung 53: Basis für die Ermittlung des SCR im Geschäftsjahr 2020 40
Abbildung 54: Solvabilitätsquote zum 31.12.2020 mit und ohne LTG-Maßnahmen & Übergangsmaßnahmen 41
Abbildung 55: Zusammensetzung der Eigenmittel 43
Abbildung 56: Auslandsanteil der österreichischen Versicherungsgruppen....45

Abbildung 57: Anteil der größten Märkte am Auslandsgeschäft 46
Abbildung 58: Beteiligungen 46
Abbildung 59: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr 48
Abbildung 60: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr 48
Abbildung 61: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen im EWR 49
Abbildung 62: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr durch EWR Unternehmen in Österreich 49
Abbildung 63: Allokation zu Vermögenswerten von Banken im Direktbestand 51
Abbildung 64: Bail-In Fähigkeit der Veranlagungen 51
Abbildung 65: Allokation zu Fonds und Direktveranlagung VU im Gesamtportfolio zum 30.06.2021 52
Abbildung 66: Allokation zu österreichischen Staatsanleihen im Direktbestand inkl. von Regionalregierungen oder Kommunalverwaltungen begebenen Anleihen, Schatzanweisungen und Anleihen, die vollständig vorbehaltlos und unwiderruflich vom österreichischen Staat garantiert werden 52
Abbildung 67: Nennwert offener Derivate nach Basiswert 52
Abbildung 68: IT-Vernetzung am österreichischen Finanzmarkt 53
Abbildung 69: Aktienperformance Uniqa Insurance Group AG, Vienna Insurance Group AG, ATX, MSCI World, Euro Stoxx 600 Insurance 55
Abbildung 70: Leistungen aus der Betriebsunterbrechungsversicherung 56
Abbildung 71: Top 5 der nach Angriffsarten aufgeschlüsselten Anzahl der Cybervorfälle 2020 in VU 60
Abbildung 72: Entwicklung der nach Angriffsarten aufgeschlüsselten Anzahl der Cybervorfälle in VU 60
Abbildung 73: Emissionen und erwarteter Temperaturanstieg je nach Szenario 65
Abbildung 74: Änderung der Temperatur in Österreich (links) und prozentuale Zunahme von Hochwasserschäden in Österreich (rechts) je nach Szenario 65
Abbildung 75: Reduzierung der Emissionen (links) und CO_2-Preis (rechts) pro Szenario für Österreich 67
Abbildung 76: Detaillierte Sektorenübersicht der VU, Anteile am klimarelevanten Bestand an Aktien, Gesamtbestand 68
Abbildung 77: Detaillierte Sektorenübersicht der VU, Anteile am klimarelevanten Bestand an Unternehmensanleihen, Gesamtbestand 69

Abbildung 78: 5-Jahrestrend VU, Sektor Fossile Brennstoffe – Ölproduktion, Aktien (oben) und Unternehmensanleihen (unten), Gesamtbestand 71
Abbildung 79: Stresstest VU, Aktien, Gesamtbestand 72
Abbildung 80: Stresstest VU, Unternehmensanleihen, Gesamtbestand. 72
Abbildung 81: Auswirkungen des Schocks auf Staatsanleihen pro VU nach Battiston 73
Abbildung 82: Auswirkungen des Schocks auf Staatsanleihen pro Emittenten nach Battiston für den VU-Gesamtmarkt 74
Abbildung 83: ESG-Scores pro Kategorie und VU, Gesamtbestand 75
Abbildung 84: nichtfinanzielle Berichterstattung der VU nach Marktanteil gemessen an den Prämien im Geschäftsjahr 2020 76
Abbildung 85: Länge nichtfinanzieller Angaben 76
Abbildung 86: Berücksichtigte thematische Aspekte 76
Abbildung 87: Themenbereiche Umweltbelange VU 78
Abbildung 88: Themenbereiche Sozial- und Arbeitnehmerbelange VU 78